

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger
im Haus gebracht: 1.00 R.-M. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbeihilfen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Drei Anzeigen 30 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., Brief-Klassen R.-M. 1.00,
auswärts: Klassen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 280.

Mittwoch, 21. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Neue Forderungen der Gemeinden.

Die verpuffte Reichshilfe. — Weitere Lasten. — 450 Millionen ungedecktes Defizit.

Was der Finanzminister sagt.

as. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Für das Winterprogramm der Reichs-
regierung haben die Gemeinden gestern, also sehr zeitig,
neue Forderungen in einer gemeinsamen Kund-
gebung der kommunalen Spitzenverbände angekündigt.
In sehr beweglichen Worten haben vor der Presse die
Führer der großen kommunalen Spitzenverbände die
Notlage der Gemeinden und der Gemeindeverbände ge-
schildert. Bringt man die Klagen auf eine kurze For-
mel, so kann man sagen, daß die in der Oktober-Notver-
ordnung vorgenommene Bereitstellung von 170 Mill.
Mark für die Gemeinden nicht die erhoffte Er-
leichterung bringt oder bringen wird, weil inzwi-
schen neue Lücken in dem Säckel der Gemeinden ent-
standen sind. So wird zunächst einmal die Zahl der
Wohlfahrtsberechtigten wesentlich höher sein als ur-
sprünglich angenommen wurde.

rechnet man doch jetzt damit, daß Ende März
nächsten Jahres etwa 1,7 Millionen Wohlfahrts-
erwerbslose vorhanden sein werden.

Das bedeutet natürlich eine stärkere Belastung für die
Gemeinden, denen aber auch noch durch verschiedene
Maßnahmen der Reichsregierung Nachteile erwachsen,
so durch die Verfüzung der Unterhaltungsbau in der
Arbeitslosenversicherung und durch die Beseitigung der
Bestimmung, daß die Länder mindestens die Hälfte der
Ersparnisse aus der Kürzung der Staatsbeamtenbezüge
den Gemeinden zur Verfügung stellen sollen. Dann aber
kommt hinzu, daß sich die Einnahmen ebenfalls un-
günstig entwickeln durch den Rückgang der Überweisungs-
steuern. Alles das zusammen, so sagen die kommunalen
Spitzenverbände, belastet die Gemeinden insgesamt mit
etwa 205 Millionen Mark. Mit anderen Worten, die
in der Oktober-Notverordnung vorgesehene Hilfe für die
Gemeinden ist also verpufft. Man steht wieder da, wo
man vorher stand und rechnet damit, daß

in den Haushalten aller Gemeinden zusammen
ein Fehlbetrag von 400 bis 450 Millionen ent-
stehen wird, für den keine Deckung vorhanden ist.

Hier ergreift also ein neuer Appell an das Reich, zumal
weitere Ersparnisse bei den Gemeinden und Gemeinde-
verbänden nicht möglich sind. Man fordert erneut die
Zusammenlegung der Arbeitslosenversicherung und der Wohl-
fahrtsberechtigten für die Zukunft — die Zusammenlegung soll
Ersparnisse von etwa 100 Millionen Mark ermöglichen
— und man erklärt, daß die Gemeinden im neuen

Winterprogramm der Reichsregierung berücksichtigt wer-
den müßten, wobei man ganz offenbar darauf hofft, daß
das Reich durch das Hoover-Jahr größere Erspar-
nisse macht, aus denen Zuwendungen für die Gemein-
den möglich sein müßten.

Ganz anderer Ansicht ist man im Reichsfinanz-
ministerium. Man steht dort auf dem Standpunkt, daß
es im allgemeinen den Gemeinden nicht so schlecht geht,
wie es die Spitzenverbände schildern. Nur eine ver-
hältnismäßig kleine Zahl von Gemeinden sei in einer
wirklich schwierigen Lage. Man will auch die neuen An-
gaben der kommunalen Spitzenverbände nicht ohne
weiteres hinnehmen, sondern erklärt, sie müßten nach-
geprüft werden, da sie offenbar viel zu hoch gegriffen
seien. Was nun die Ersparnisse des Hoover-Jahres an-
langt, auf die die Gemeinden offenbar spekulieren, so
hat der Reichsfinanzminister schon vor einiger Zeit
darauf verwiesen, diese Ersparnisse würden im allge-
meinen überschätzt. Tatsächlich spart das Reich an den
im Haushalt vorgesehenen Ausgaben durch das Hoover-
Jahr rund 700 Millionen Mark. Befremdlich sind aber
die Einnahmen aus Steuern und Zöllen infolge der
schweren Wirtschaftskrise ganz außerordentlich zurückge-
gangen und der Finanzminister hat deshalb auch schon
bei der Begründung der letzten Notverordnung betont,

die Ersparnisse aus dem Hoover-Jahr würden fast
völlig durch die steuerlichen Verluste aufgehoben.

Nun scheint in der allerletzten Zeit eine kleine Be-
esserung in den Reichsfinanzen eingetreten zu
sein. Wenigstens wird berichtet, in der zweiten Oktober-
woche seien die Einnahmen an Steuern und Zöllen wesent-
lich besser gewesen, als in der ersten Woche dieses Mo-
nats. Inwieweit das darauf zurückzuführen ist, daß
in die zweite Woche wichtige Steuertermine fielen, ist
nicht ohne weiteres zu sagen. Aber selbst wenn die
günstigere Entwicklung anhält, was ja keineswegs ge-
sagt ist, so würden doch die Einnahmen immer erst aus-
reichen, um den Haushalt des Reiches tatsächlich auszu-
balancieren. Jedenfalls ist man

im Reichsfinanzministerium der Ansicht, daß
weitere Mittel für die Gemeinden nicht zur Ver-
fügung stehen

und die Neigung des Reichsfinanzministers, etwa in das
Winterprogramm der Regierung eine neue Hilfsaktion
für die Gemeinden einzubauen, ist außerordentlich ge-
ring, trotz der gestiegenen Rundgebung der kommunalen
Spitzenverbände.

Die Sozialversicherungen unter der Sparlupe.

Bereinfachung der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung.

Vor neuen Reformen.

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verab-
schiedung der letzten Notverordnung und die Vertagung
des Reichstages haben den Ministern Zeit gegeben, sich
jezt wieder neuen Aufgaben widmen zu können. So
haben wir aus gut unterrichteten Kreisen, daß nun auch
die seit langem geplante Reform der Sozialversicherun-
gen in die Wege geleitet werden sollte. Es handelt sich
hier in der Hauptsache um Invaliden-, Kranken- und
Unfallversicherung.

Die zuständige Abteilung des Reichsarbeits-
ministeriums beschäftigt sich zurzeit mit der Auf-
stellung eines entsprechenden Reformentwurfes,
der in den nächsten Tagen fertiggestellt sein
dürfte

und dann dem Reichsarbeitsminister, der am Donners-
tag von einem kurzen Erholungsurlaub zurück erwartet
wird, zur Entscheidung vorgelegt wird. So ist im
Augenblick zwar noch nicht zu übersehen, welchen Weg
im einzelnen die Reform gehen wird. Auf jeden Fall
will man versuchen, alle nur möglichen Ver-
waltungsersparnisse zu empfehlen.

Es ist aber anzunehmen, daß weder wesentliche
Beitragssteigerungen, noch auch wesentliche Bei-
tragserleichterungen vorgenommen werden, sondern
man wird zunächst versuchen, mit einer stärkeren
organisatorischen Zusammenfassung und mit einer
Bereinfachung der Aufgabenkreise eine Ver-
billigung zu erzielen.

Wie weit derartige Maßnahmen ausreichen werden, um
vor allem die Invalidenversicherung, die wohl die
größten Sorgen bereitet, für die nächste Zeit sicherzu-
stellen, wird erst nach Beendigung des Reformwerkes zu

übersehen sein. Die ganzen Arbeiten sollen nach Mög-
lichkeit so sehr beschleunigt werden, daß spätestens am
1. Dezember die Durchführung der Re-
formen beginnen kann.

Da sich die zuständigen Stellen schon wiederholt
mit diesen Fragen theoretisch beschäftigt haben,
dürfte es auch möglich sein, bald trotz der Kom-
plexität der Fragen zu einem Ergebnis zu
kommen.

Besondere Sorgen bereiten diejenigen Sozialversiche-
rungen, die, wie die Invalidenversicherung, nicht in der
Lage sind, ihre laufenden Ausgaben lediglich mit den
laufenden Einnahmen zu decken, sondern die hierfür ihr
Vermögen angreifen müssen. Der Invalidenversicherung
ist es zwar gelungen, Anfang September aus ihrem
Pfundstiefen noch zu verhältnismäßig günstigen
Kursen Papiere abzustößen und so Geld flüssig zu
machen, aber inzwischen hat sich die allgemeine Markt-
lage so verschlechtert, daß leider zu Besorgnissen Anlaß
gegeben ist.

Kein Moratorium für russische Zahlungs- verpflichtungen.

Grundlose Gerüchte.

Berlin, 21. Okt. In einem Teil der Presse werden Ge-
rüchte verbreitet über eine Zahlungseinstellung
Sowjetrusslands bezug. Über Anträge auf ein Mora-
torium für fällige Zahlungsverpflichtungen in Deutschland.
Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehren diese
Nachrichten jeder Begründung.

Politik in der Pause.

Auf vier Parlamentstage folgen vier Monate Par-
lamentspause, eine Pause, die wohl den großen wirt-
schafts-, außen- und kreditpolitischen Aufgaben des Ka-
binetts dienen soll, die man aber auch für innenpolitische
Umgestaltungen benutzen muß, wenn sie wirklich Zweck
haben soll. Als das zweite Kabinett Brüning gebildet
wurde, tauchte bereits die Frage auf, ob die Zusammen-
setzung dieses Kabinetts endgültige Bedeutung habe,
oder ob sie nur eine Notlösung darstelle, die Ergänzun-
gen finden würde, sobald die Parlamentstage überwun-
den wären. Die Erholungspause, die sich der Kanzler
gegönnt hat, die Inangriffnahme zunächst der inneren
Wirtschaftsfragen, der deutsch-französischen Verhandlun-
gen, habe diese Frage nicht völlig zur Ruhe kommen
lassen. Die Leitung des Auswärtigen Amtes durch den
Kanzler, die Verbindung zwischen Reichswehr- und
Reichsinnenministerium sind die Punkte, an die alle
Debatten über einen Um- und Ausbau des Kabinetts
immer wieder anknüpfen. Auch das Programm, das der
Reichswehrminister in seiner neuen Eigenschaft als
Reichsinnenminister bekannt gegeben hat, hat die
Frage, ob man es mit einem Provisorium oder einem
Definitivum zu tun hat, nicht beantwortet. Das Pro-
gramm des Ministers Groener für die Leitung des
Innenministeriums ist zu begrüßen, wenn es für die
Besserung der politischen Sitten eintritt, wenn es
Selbstdisziplin von den verschiedenen politischen Grup-
pen fordert, wenn es die Anwendung drakonischer Aus-
nahmegesetzgebungen gegen jene Kreise ankündigt, die
den Mahnungen zur Ruhe nicht folgen wollen. Aber es
ist nicht zu verkennen, daß dieses Programm jede große
Frage der inneren Reform völlig offen läßt, daß das
Problem der Reichsreform zum Beispiel mit keinem
Wort erwähnt wird.

Die Vereinigung der staatlichen Nachmittage in der
Hand des Verfassungsministers ist gerade für die auf-
geregten Wintermonate sicherlich ein politischer Faktor,
der nicht unterschätzt werden darf. Darauf gründet sich
insbesondere auch die Auffassung, jener, die die Zu-
sammenfassung beider Ministerien als ein Definitivum
begrüßen. Die ersten Amtshandlungen, zu denen
Minister Groener als Innenminister durch die
Braunschweiger Vorgänge genötigt war, haben aber
auch gezeigt, wie leicht sich Konflikte ergeben können.
Dem Reichsinnenminister, der gleichzeitig Reichswehr-
minister ist, kann niemand verdenken, daß er sich Auf-
klärung über die Vorgänge in Braunschweig von einer
Persönlichkeit verschaffen wollte, die ihm als Reichs-
wehrminister am nächsten steht. Ebenso selbstverständ-
lich ist aber, daß der Braunschweiger Garnisonälteste
den ganzen Vorgang ausschließlich unter dem Gesicht-
punkt betrachtet hat, ob ein Einsatz der Reichswehr er-
forderlich gewesen wäre oder nicht, und daß somit sein
Bericht auf eine Frage antwortet, die eigentlich von
niemandem gestellt war. An diesem Vorgang, der den
Reichsinnenminister nötigte, auf Hilfskräfte aus einem
ganz anderen Ressort zurückzugreifen, zeigt sich wieder
einmal die Unhaltbarkeit des Zustandes, daß das Reich
den Ländern gegenüber unzureichende Exekutive und so
gut wie gar keine Informationsmittel hat. Man kann
gewiß, wie das in früheren Fällen geschehen ist, zur
Aufklärung der Braunschweiger Vorfälle auf Beamte
des dortigen Reichsfinanzamtes zurückgreifen, aber
auch zu ihrer Aufgabe gehört es nicht eigentlich, poli-
tische Vorgänge, Demonstrationen und Unruhen zu be-
obachten und aufzuklären. Das Reich aber hat nicht die
Möglichkeit, einen Kriminalbeamten oder irgend einen
für polizeiliche Sicherungsmaßnahmen sachverständigen
Beamten zu entsenden. Gerade die Braunschweiger
Vorgänge und ihr Nachspiel haben also besonders deut-
lich die Notwendigkeit von Reformen bewiesen. Man
hat von der Möglichkeit gesprochen, Groener im Reichs-
innenministerium später durch Gehlert ablösen zu
lassen, und ein solcher Wechsel würde die Reformideen
zweifelloso fördern, da Gehlert ja schließlich einer der
führenden Männer jenes Bundes zur Erneuerung des
Reiches ist, der die Reichsreform herbeiführen will. Es
kann auch kaum angenommen werden, daß gegen Gehlerts
Berufung innenpolitische Schwierigkeiten bestehen, und
so wird ausschlaggebend wohl sein müssen, ob ein Mi-
nister mit Reformplänen und Reformmöglichkeiten oder
ein Minister, der die staatlichen Nachmittage in einer
Hand vereinigt, während der nächsten Zeit stärker am
Platz ist.

Auch für die Regelung der Verhältnisse im Aus-
wärtigen Amt müssen rein sachliche Gesichtspunkte maß-
gebend sein. Daß der Kanzler, der ohnehin mit
Detailarbeit stark belastet ist, jetzt verantwortlich für
das Auswärtige Amt zeichnet, nimmt ihm zweifellos
einen Teil der Arbeitslast, die er für andere Auf-
gaben reservieren müßte. Hinzu kommt, daß das Reich
in der nächsten Zeit auf mehreren wichtigen, vielleicht
ausschlaggebenden internationalen Konferenzen ver-

treten sein muß, und daß es zweifelhaft erscheint, ob die innenpolitische Situation es dem Kanzler gestattet, wochenlang an solchen Konferenzen teilzunehmen. Es gibt freilich bis jetzt keinen Kandidaten. Herr von Neurath will nicht und wird wohl auch nicht mehr in Betracht gezogen, vor allem, weil er sich selbst nicht ausgesprochen ministerielle Fähigkeiten zutraut. So wird weniger wohl ein Diplomat als vielmehr ein Politiker gesucht werden müssen. Denn wichtiger als die rein personelle Frage, wichtiger als auch eine formale Arbeitsentlastung des Kanzlers bleibt es, daß unter allen Umständen und bei jedem Personenwechsel einwandfrei und ohne Einschränkungen die Fortsetzung des bisherigen außenpolitischen Kurses garantiert erscheint. Nur dann werden die außenpolitischen Ergebnisse herbeigeführt werden können, die bis zum Ende der Parlamentspause erzielt werden sollen.

Die Vorgänge in Braunschweig.

Der Bericht des Standortältesten an den Reichsinnenminister.

Berlin, 20. Okt. Aus Kreisen des Reichsinnenministeriums erfahren wir, daß entgegen anderslautenden Meldungen dem Reichsinnenministerium noch kein Bericht über die Vorgänge anlässlich der nationalsozialistischen Tagung eingegangen ist. Der braunschweigische Gesandte hat lediglich in einer telephonischen Mitteilung angekündigt, daß der Bericht in Kürze erfolgen wird. Reichsinnenminister Groener hat, um sich auch aus anderen Quellen über die Vorgänge in Braunschweig unterrichten zu lassen, den Standortältesten von Braunschweig, Oberst Geyer, nach Berlin gebeten, um seine Darstellung zu hören. Oberst Geyer hat dem Minister einen eingehenden Bericht erstattet. Der Oberst war von Anfang an der Überzeugung, daß die Polizei unter allen Umständen Herr der Lage sei, und gab wiederholt seiner Meinung Ausdruck, daß militärische Maßnahmen besonderer Art nicht zu treffen seien. Dies erschien ihm auch dann nicht notwendig, als bekannt wurde, daß die Gegner der Nationalsozialisten von auswärts Zuzug erhielten, um die Kundgebung zu stören. Sowohl der Zuzug der Nationalsozialisten am 17. wie auch sämtliche Veranstaltungen am 18. verliefen außerordentlich diszipliniert, abgesehen von gelegentlichen Überfällen, die an einzelnen Stellen eine gesteigerte Spannung hervorriefen. Aber in allen Fällen ist es der Polizei gelungen, ohne Anwendung von Waffen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Abbruch der politischen Aussprache im Landtag.

Erregte Auseinandersetzungen.

Berlin, 21. Okt. Die Dienstagssitzung des Preussischen Landtags wurde eingeleitet mit einer kurzen Beileidskundgebung des Hauses anlässlich des neuen schweren Grubenunglücks auf der Zeche „Mont Cenis“ im Ruhrgebiet. Ministerialrat Kötter vom Handelsministerium nannte dieses Unglück einen bedauerlichen Rückschlag in der Wirksamkeit der Sicherheitsmaßnahmen für die Bergwerke. Sobald die Untersuchung abgeschlossen sei, werde man zu überlegen haben, welche weiteren Sicherheitsmaßnahmen für die Bergarbeiter notwendig seien.

Bei Sitzungsschluss kam es wegen der gleichen Angelegenheit zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Rechtsparteien, weil eine Interpellation der SPD. zu dem Unglück von einem „Antreiberstystem auf „Mont Cenis“ spricht und behauptet, daß die Leitung dieses Bergwerkes zwar kein Geld für die Sicherheit der Grubenarbeiter, wohl aber für den Stahlhelm gehabt habe. Diese Interpellation und die anderen Anfragen und Entwürfe zur Grubenkatastrophe auf „Mont Cenis“ werden am Mittwoch verhandelt.

Am Dienstag schloß das Haus die politische Debatte mit dem Anhören der Schlussworte der Antragsteller. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum usw. erfolgt am Donnerstag.

Zu erregten Szenen kam es dann bei einer Aussprache über den kommunikativen Antrag, einen besonderen Untersuchungsausschuss zur Nachprüfung der in der Öffentlichkeit viel erörterten Vorgänge in den Fürsorgeanstalten einzusetzen. Abg. Schulz-Neudöhl (Komm.) zog sich wiederholte Rügen des Präsidenten zu, als er unter Unruhe der Rechten und der Mitte von Ausbreitungen der „Waffen und Pfleger“ sprach. Abg. Frau Wessel (Zentr.) hielt den Kommunisten vor, daß sie die Politik in die Fürsorgeanstalten tragen wollten. Der kommunikativen Antrag, den erwähnten Untersuchungsausschuss einzusetzen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Der Beratungsplan.

Berlin, 20. Okt. Nach den Beschlüssen des Altkentrats des Preussischen Landtags sollen am Mittwoch und Donnerstag die Berichte der Untersuchungsausschüsse über die Personalpolitik im Statistischen Landesamt, über das Volksbegehren und die Finanzgeschäfte der Preußenkasse beraten werden. Nach der Erledigung weiterer kleiner Vorlagen am Freitag will sich der Landtag bis zum 23. November vertagen, um dann die neue Geschäftsordnung und die Neuordnung der Disziplinarmassnahmen für die preussischen Beamten zu erledigen. Als mutmaßlicher Zeitpunkt für die Vorlegung des neuen Etats wurde im Altkentrat der Monat Februar angegeben. Das Staatsministerium soll ersucht werden, den Etat so rechtzeitig vorzulegen, daß er im Landtag eingehend besprochen werden kann.

Höpler-Abschiff bei Braun.

Beseitigung von etwaigen Mißverständnissen.

Berlin, 20. Okt. Der bisherige preussische Finanzminister Dr. Höpler-Abschiff, der vor kurzem zurückgetreten ist, hat den erkrankten Ministerpräsidenten Dr. Braun in Ascona besucht. Dieser Akt dürfte nach Auffassung des „Berliner Tageblatts“ in erster Linie auf die Absicht Höpler-Abschiffs zurückzuführen sein, etwaige Mißverständnisse, die aus der in Abwesenheit des Ministerpräsidenten erfolgten Demission zurückgeblieben sein könnten, aus der Welt zu räumen.

Die französischen Kammerwahlen im April.

Paris, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Laut „Matin“ werden die französischen Kammerwahlen im nächsten Frühjahr, voraussichtlich am 17. April für den ersten Wahlgang und am 24. April für die Stichwahlen, stattfinden.

Ein soziales Waffenstillstands-Abkommen.

Die Aussichten des Wirtschaftsbeirats.

Lohnsenkungen und Preissenkungen.

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Veröffentlichung der Mitglieder des von der Reichsregierung gebildeten Wirtschaftsbeirats wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Reichsregierung hat bei der Auswahl der Mitglieder dieses Beirats Wert darauf gelegt, daß vor allem die großen Spitzenverbände der Wirtschaft und der Gewerkschaften durch die Berufung von führenden Persönlichkeiten aus ihren Reihen unmittelbar beteiligt werden. Der Kanzler hatte in seiner Regierungserklärung vor dem Reichstag mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß zur Sicherung des sozialen Friedens die Spitzenverbände der Wirtschaft und der Gewerkschaften an einen Tisch gebracht werden müßten. Nur auf diesem Wege könne zwischen den großen sozialen Kampfparteien die für Staat und Wirtschaft notwendige Verständigung gewonnen werden.

So stellt der Versuch des Abschlusses eines sozialen Waffenstillstandsabkommens einen bedeutsamen Teil des Regierungsprogramms dar.

Die Reichsregierung weiß, daß nur so die von der schweren Krise schon genügend heimgegriffene Wirtschaft vor den schwersten Erschütterungen bewahrt bleiben kann.

Es ist, wie wir hören, geplant, die Konstituierung dieses Wirtschaftsbeirats vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg vorzunehmen. Das dürfte für die Bedeutung der geplanten Verständigungsaktion symbolisch sein. Allen Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats würde durch eine solche Handlung noch einmal und mit besonderem Nachdruck die Größe ihrer Verantwortlichkeit bewußt werden.

Die deutsche Politik geht in den schwersten Notwinter hinein und alle gutwilligen und ausdauernden Kräfte sollen von der Regierung zur Mitarbeit hinzugezogen werden.

Alle Anstrengungen der Reichsregierung, mit Erfolg den Kampf gegen die Krise aufzunehmen, müßten aber von fraglichem Wert sein, wenn nicht einigermaßen der soziale Frieden gewährleistet bliebe. Seine Sicherung erscheint nur möglich durch eine unmittelbare Verständigung zwischen den Führern der sozialen Parteien.

Sie waren schon einmal in einer schweren Stunde der Geschichte unseres Volkes in einer Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften einander nähergekommen. Das war in den Novembertagen des Jahres 1918. Im Herbst des Jahres 1923 war diese Notgemeinschaft der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände wieder zerbrochen. Seitdem hat es an einer unmittelbaren Verbindung zwischen den beiderseitigen Organisationsführern gefehlt. Nur auf dem Boden der Beratungen des Reichswirtschaftsrats bestand noch eine mittelbare Verbindung. Die Versuche im vergangenen Jahre, die Spitzenverbände der Wirtschaft und der Gewerkschaften wieder einander näherzubringen, scheiterten. Nun soll durch die Bildung des Wirtschaftsbeirats eine neue Möglichkeit gefunden werden, ohne daß die Wiederherstellung der „Zentralarbeitsgemeinschaft“ geplant ist, die großen

Organisationen der Unternehmer und der Arbeitnehmer an einen Tisch zu bringen.

Wie wir erfahren, wird auch der Teilnehmerkreis auf eine geringe Zahl beschränkt bleiben, damit eine wirklich produktive Arbeit möglich gemacht wird.

Die Gewerkschaften werden durch vier bis sechs ihrer Führer im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung vertreten sein, und zwar werden alle drei Gewerkschaftsrichtungen dabei berücksichtigt werden. Die zahlenmäßige Beteiligung der Unternehmerverbände dürfte etwa gleichgroß sein.

Man wird die Form, die von der Reichsregierung für die Zusammenarbeit der großen Spitzenverbände für die Beratung ihrer eigenen Pläne und Maßnahmen vorgesehen ist, durchaus begrüßen können. Ist überhaupt ein Weg möglich, durch eine direkte Verständigung größere Wirtschaftskämpfe zu vermeiden, dann dürfte tatsächlich nur dieser Weg in Frage kommen. Die Reichsregierung wird sicherlich alles aufbieten, damit ein positives Ergebnis rechtzeitig gewonnen werden kann. Sie wird mit ihrer Autorität zwischen den sozialen Gruppen stehen und auf Verständigung und gerechten Ausgleich der beiderseitigen Interessen drängen. Doch wird man vor allem großem Optimismus für den Anfang warnen müssen. Es kommt alles darauf an, daß alle Mitglieder des Wirtschaftsbeirats mit dem starken Willen nach Verständigung sich an einen Tisch setzen vermögen. Die Reichsregierung kann nur drängen, sie kann Voraussetzungen schaffen. Die letzte Entscheidung liegt bei den großen Spitzenverbänden selbst. Man kann nicht übersehen, daß sie heute durch die Entwicklung der letzten Wochen sich so weit voneinander entfernt haben, wie kaum zuvor. Die verschiedenen Denkschriften und Deklarationen, die in den letzten Wochen herausgekommen sind, offenbaren die große Gegensätze. Das gilt vielleicht weniger für die Behandlung der Fragen, die zu einer allgemeinen Selbstkosten senkung in der Wirtschaft führen sollen, als für die Notwendigkeit, nach den Erklärungen der Gewerkschaften auch von diesen anerkannt, wenn auch unter der Voraussetzung, daß der Reallohn des Arbeiters nicht weiter gedrückt wird. Hier liegt das entscheidende Problem, das gelöst werden muß!

Schwieriger erscheint eine Verständigung über die Fragen der Tarifpolitik und des Schlichtungswesens.

Die Reichsregierung hat sich mit Recht dem Verlangen widersetzt, die Grundlagen unseres modernen Tarifrechts zu zerstören. Das würde die Proklamation der sozialen Anarchie, des Kampfes aller gegen alle, bedeuten. Man kann nur hoffen, daß es einsichtigen Männern, die von der Reichsregierung in den Wirtschaftsbeirat berufen werden, gelingen wird, zu einer vernünftigen Verständigung miteinander zu kommen. Es werden sich durchaus Möglichkeiten finden lassen, ohne an den Grundlagen des modernen Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungswesens zu rütteln, dennoch eine elastische Lohnpolitik für die Zukunft möglich zu machen, doch auch dieses Ziel wird schließlich nur gewonnen werden können, wenn es gelingt, eine fühlbare Preissenkung und Verbilligung der Lebenshaltung herbeizuführen.

Japans Bedingungen an China.

Die Voraussetzungen für die Räumung der Mandschurei.

Die fünf wesentlichen Punkte.

Tokio, 20. Okt. Es verlautet, daß die fünf wesentlichen Punkte, auf deren prinzipielle Anerkennung durch China Japan besteht, ehe die japanischen Truppen aus der Mandschurei zurückgezogen werden, vertraulich Briand, dem Leiter des Völkerbundsekretariats in Genf, Sir Eric Drummond, und dem amerikanischen Staatssekretär in Washington, Stimson vorgelegt wurden. Einer Erklärung von maßgebender Stelle zufolge sind diese fünf Punkte:

1. Japan und China sollen ein gegenseitiges Versprechen des Nichtangriffs als Garantie der gegenseitigen territorialen Unverletzlichkeit abgeben.
2. Alle Formen der antijapanischen Bewegung einschließlich des Boykotts sind für immer einzustellen.
3. Es soll eine Zusicherung der Sicherheit des japanischen Lebens und Eigentums gegeben werden.
4. Für die mit japanischem Gelde gebaute Eisenbahn ist eine Zahlung zu leisten, und die bestehenden Abkommen für Eisenbahnbau in der Mandschurei sind anzuerkennen.
5. Die bestehenden Vertragsrechte einschließlich der Frage japanischer Landpachtungen in der Mandschurei sind anzuerkennen.

Briand stimmt zu.

Direkte Verhandlungen?

London, 21. Okt. Der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet: Wie verlautet hat Briand den hier von Japan gestellten Bedingungen für eine Räumung der Mandschurei zugestimmt, aber die letzte Bedingung als zu kompliziert bezeichnet und deshalb vorgeschlagen, sie dadurch zu erheben, daß China einfach die Erklärung abgibt, es werde alle seine Vertragsverpflichtungen beobachten. Der Korrespondent bemerkt hierzu: Wenn dies geschieht, dann wird man an den Kern der Meinungsverschiedenheiten herangekommen sein; denn die ganze Schwierigkeit besteht letzten Endes darin, daß China sich weigert, den Vertrag von 1915, in dem ihm verschiedene Vorrechte in

der Mandschurei gewährt worden sind, anzuerkennen, und zwar mit der Begründung, daß der Vertragsabbruch ihn aufzuzwingen sei. Die Japaner sind angesichts dieser Situation der Meinung, der Völkerbundrat könne gar nicht anderes vorschlagen, als direkte Verhandlungen.

Die Verwaltung von Mukden wieder in chinesischen Händen.

Japanische Ratgeber.

London, 21. Okt. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Japaner die Verwaltung von Mukden den Chinesen formell übergeben hätten. Den Chinesen würden die japanische Ratgeber zur Seite stehen.

20 000 Rantinger Studenten demonstrieren gegen Japan.

Die nationale Einigung gefordert.

Paris, 20. Okt. Wie die Agentur Indo Pacific berichtet, haben heute in Nanking etwa 20 000 Studenten vor dem Gebäude der nationalen Regierung demonstriert. Sie haben der Regierung eine Denkschrift überreichen lassen. In dieser wird gefordert, daß die chinesische Regierung nicht direkt mit Japan verhandeln solle. Die Studenten verlangen die Aufstellung von Freiwilligen-Formationen. Die Regierung wird aufgefordert, endlich die nationale Einigung Chinas durchzuführen.

Die Rantinger Studenten wünschen ferner, daß die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland wieder aufgenommen werden. Die gleiche Forderung wird von einem Teil der chinesischen Presse vertreten. Dazu ist zu bemerken, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland seit zwei Jahren infolge des Konfliktes wegen der ostchinesischen Eisenbahn unterbrochen sind.

Benesch über die Wirtschaftskrise.

Die Notwendigkeit der Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Italien.

Prag, 20. Okt. Außenminister Dr. Benesch hielt heute in den Außenbüros der beiden Kammern ein ausführliches Exposé, in dem er sich zunächst mit den wirtschaftlichen Ereignissen dieses Jahres, insbesondere mit dem Hoover-Memorandum befaßte, das sein Ziel nicht erreicht habe. Die Finanz- und Wirtschaftskrise in Deutschland habe sich rasch weiter entwickelt. Weiter ging der Minister auf das Wesen der heutigen wirtschaftlichen und finanziellen Weltkrise ein, wobei er betonte, daß eine größere Belebung der internationalen Wirtschaft nicht sofort zu erwarten sei, und daß die einzelnen Staaten eine Zeitlang gezwungen sein würden, sich vor allem durch Selbsthilfe zu helfen.

Der Streit um die deutsch-österreichische Zollunion ist im September in Genf beendet worden. Der Minister zitierte die Stelle aus seiner Rede im April d. J., wo er erklärte, daß der Schritt der deutsch-österreichischen Zollunion die guten Beziehungen der Tschechoslowakei zu Deutschland und Österreich absolut nicht berühre. Es sei ein europäisches Problem, an dem die Großmächte lebenswichtig interessiert seien. In allen mittel-europäischen Angelegenheiten lasse sich ohne Einigung der drei Großmächte Deutschland, Frankreich und Italien auf die Dauer nichts Konstruktives und Positives machen. Was irgend welche neuen mitteleuropäischen Pläne angeht, so erachte die Prager Regierung die Erneuerung irgend welcher alter überlebter Formen der politischen oder wirtschaftlichen mitteleuropäischen Einheit nicht für möglich. Jede kommende Zusammenarbeit müsse neue Formen suchen.

Lavals Programm für Washington.

Eine Darstellung der Havasagentur.

Paris, 20. Okt. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas funkt von Bord der „Isle de France“ eine offenbar beeinflusste Meldung, die im großen und ganzen als Bestätigung der bereits von anderer Seite übermittelten Ausführungen gelten kann. In der Meldung der offiziellen Agentur heißt es:

Sinistralität des

Sicherheits- und Abrüstungsproblems

ist Frankreich bereit, weitere Rüstungsherabsetzungen vorzunehmen, wenn im Austausch dafür präzise Verpflichtungen für gegenseitige Hilfeleistung im Falle eines Angriffs eingegangen werden. Nach dieser Richtung scheint sich ein Fortschritt in der Auffassung der amerikanischen Kreise anzubahnen, die jetzt geneigt sind, den Briand-Kellogg-Pakt durch einen Konsultationspakt zu verstärken. Doch muß man fragen, ob Washington darüber hinaus sich binden und grundsätzlich wenigstens auf rein finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen beschränkte Sanktionen gegen den Angreifer übernehmen möchte. Jedenfalls wird Ministerpräsident Laval sich bemühen, nicht den geringsten Bruchteil der nationalen Sicherheit zu opfern, da die endgültige Entscheidung über jede Initiative, die von der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz eventuell ergriffen werden könnte, dem aus den Kammerneuwahlen von 1932 hervorgehenden Parlament überlassen bleiben muß. Was die

Schulden- und Reparationsfrage

anlangt, so hat diese nach französischer Auffassung überhaupt nichts mit dem Sicherheitsproblem zu tun, kann also mit diesem auf keine Weise in Zusammenhang gebracht werden, wie gewisse amerikanische Nachrichten zu Unrecht glauben machen könnten. Präsident Hoover hat bereits angekündigt, daß er wegen der Lage Deutschlands und der Weltwirtschaft eine Herabsetzung der Schulden plante. Der Vertreter Frankreichs würde jedem Vorschlag zustimmen, der Frankreich wenigstens teilweise eine „positive Reparationsbilanz“ beläßt. Zwecks Erleichterung der Regelung könnte man namentlich auf Sachlieferungen zurückgreifen, die dazu beitragen würden, die Arbeitslosigkeit in Deutschland und Frankreich durch Ausfuhr von Waren der Regierung bereits angenommenen Programms großer öffentlicher Arbeiten zu vermindern. Auf diese Weise könnten die gegenwärtig in Deutschland festgelegten kurzfristigen Kredite leichter freigemacht werden. Bezüglich der

Währungsfrage

hat Präsident Hoover bereits die Gewißheit erhalten, daß Ministerpräsident Laval günstig eingestellt ist. Das zwischen der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank über die Aufrechterhaltung der Guthaben der Bank von Frankreich in New York sodann abgeschlossene Abkommen ist nach dieser Richtung hinreichend bezeichnend. Die beiden Regierungen werden sicher gemeinsame Maßnahmen zum Schutz der Goldwährung ins Auge fassen.

Ankunft am Donnerstag.

Riesenerempfang vorgesehen.

Paris, 21. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Ankunft der „Isle de France“ ist für Donnerstagvormittag um 4 Uhr vorgesehen. Ministerpräsident Laval wird das Schiff um 8 Uhr verlassen. Der offizielle Empfang des französischen Ministerpräsidenten wird an Ausmaß alles bisher dagewesene übersteigen. Im Namen Hoovers wird Staatssekretär Skimson den Ministerpräsidenten empfangen und ihn zunächst über den Broadway nach dem New Yorker Rathaus begleiten, wo die offizielle Begrüßung durch die Stadt New York stattfindet. Militärische Formationen werden vom Hafen bis zum Rathaus Spalier bilden, während etwa 400 Automobile den Ehrenzug abschließen. Um 11 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Washington. Um 18 Uhr stattet Laval dem amerikanischen Staatspräsidenten einen Besuch ab. Und um 20 Uhr findet im Weißen Hause ein großes Essen statt. In den frühen Nachmittagsstunden des Freitags beginnen dann die eigentlichen Verhandlungen mit Präsident Hoover.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Oktober.

Unter den Linden gibt es jetzt ein „Internationales Theater“. Keine eigentliche Neugründung. Es stellt nur eine Erweiterung des „English Playhouse“ dar, dem sich schon vorher das „Scandinavian Theater“ angeschlossen hatte. Ein Reizvoll-Neues verpricht indessen das jetzige Unternehmen: es sollen die Stücke, die in der Sprache gegeben werden, von denselben Schauspielern auch jeweils deutsch gespielt werden. Gösta Richter, der junge schwedische Direktor, hat zu 95 vom Hundert deutsche Künstler verpflichtet, die mindestens zwei fremde Sprachen beherrschen. Nur in Deutschland sei das möglich, sagte er in einer Vorrede.

Der schauspielerische Höhenstand, stets bewiesen und jetzt wieder überzeugend, rechtfertigt auch in künstlerischer Hinsicht diese dramatische Berlin-School. Freilich über die Wahl des ersten — deutschen — Stüdes läßt sich streiten. Ist unsere zeitgenössische Dramatik wirklich so arm, daß man nichts anderes fand, als diese mit Irrungen und Wirrungen überladene Eheragade der Ella Gregor-Young? „Flucht vor Michael“? Es spricht aus dem Stück eine nicht zu unterschätzende Begabung. Es hat Spannung, die bis zum Schluss vorhält, ist sauber gebaut, auch im Dialog recht gewandt — nur geht uns seine Problematik nichts an, und in ihrer Überspizung geht sie hart an die Grenze des Unangenehmen. Es ist ein Stück um den Oedipus-Komplex. Mutter-Sohn-Liebe und parallel dazu Vater-Tochter-Liebe. Durch Hans Joachim Wobels und Kitty Tschernbach wird das Unersättliche der Situation mit Takt gemildert. Die von Leontine Sagan, sein abgewogene Vorstellung fand herzliche Anerkennung.

Im Theater in der Behrenstraße gab es neuen Köhler: „Das verfluchte Geld“. Köhler zaubert einem armen Teufel heimlich ein Aktienpaket unter das Kopfkissen! Schön ist diese ausgleichende Gerechtigkeit. Und man kann begreifen, daß sie beim Publikum, das seine Sorgen hat, nicht ohne Wirkung bleibt. Köhlers mildes Herz gestattet auch keine allzu strenge Abrechnung mit denen, die mit dem vielen Geld nichts Rechtes anzufangen wissen. Wenn da so eine ideenflüchtige Mama vom Kurfürstendamm ihr Dasein mit unflüchtigem Luxus beschäftigt, dann läßt sich er nur ein wenig boshaft und denkt sich: gut, daß wenigstens das Geld unter die Leute kommt... Allerdings, es ist nicht das Allein-

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Führertagung der Vaterländischen Frauenvereine.

Zur Besprechung der Winterhilfsmassnahmen.

Der Verband Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet am Dienstag und Mittwoch in Wiesbaden im Kasino unter Vorsitz von Frau Erzelenz Hengstenberg eine arbeitsreiche Tagung für Vereinsvorsitzende und Schriftführer des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, um die für den bevorstehenden Winter vorgesehene Hilfeleistung zu besprechen. Als erste Rednerin sprach Frau v. Kurovsky, die 2. stellvertretende Vorsitzende des Hauptvorstandes (Berlin) in längerer Ausführungen über Aufbau, Verwaltung und Geschäftsführung eines ländlichen und eines städtischen Zweigvereins. Eine ausgearbeitete Geschäftsordnung legte die dargelegten Forderungen wirkungsvoll zusammen. Die Rednerin schilderte die Arbeit der Kreisverbände, Bezirks- oder Provinzialverbände, des Hauptvorstandes, 2850 Zweigvereine, 600 Jugendverbände umfaßt derzeit der Hauptverein. In der ergebnisreichen Aussprache wurden praktische Angelegenheiten wie die Versicherungsfrage der Mitwirkenden, das Verhältnis von offener und halboffener Wohlfahrtspflege uvm. erörtert. Dann sprach Gräfin v. Sierstorff, die Vorsitzende des Zweigvereins Elville, ausführlich aus praktischer Erfahrung über Winterhilfe. Die Not fordere große Opferbereitschaft. Es gälte, die allerweiteste Erfassung der Bedürftigen zu erreichen, eine Wirkung bis zu allen verarmten Armen zu erzielen, die sich scheuen, ihre Lage kundzutun. Kreise des Mittelstandes und der sogenannten höheren Stände lämen hier erheblich in Frage. Tragfähigkeit auf der Reichsbahn, bei Schifffahrt und Post sei für alle unmittelbare Winterhilfe, nicht für Anstalten, für die Zeit vom 20. September bis 31. März 1932 erreicht worden. Auch die Beschäftigung von Erwerbslosen in dem großen Liebeswerk müsse in Betracht gezogen werden. Die Rednerin zeigte am Beispiel des Zweigvereins Elville mit seiner großen Rührigkeit, wie praktisch vorgegangen sei.

Das Wichtigste sei, Arbeit schaffen, wenn diese auch nur winzig sei. Nicht ganz schenken, immer etwas zahlen, dieser Grundsatz solle vorherrschen.

Zur Winterhilfe gehöre auch die Betreuung der erwerbslosen Jugend in Kursen, Vorträgen, Beschäftigung, Vorlesen, Spielen, Wanderungen. Empfehlenswert sei die Einstellung auf Landarbeit, besonders für die weibliche Jugend. Die Schaffung von Selbstverpflegungshäusern auf dem Wege der Siedlung sollte energig versucht werden. Die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins sei über Partei und Konfession hinaus jetzt eine große Aufgabe, unentbehrlich für den Aufschwung des Vaterlandes, die allerweiteste Kreise zur Mitarbeit verlange. In der Aussprache kamen vor allem Vertreterinnen von Bad Ems, Oberlahnstein, Bad Homburg und andere zu Wort. Anschließend gab Bezirksjugendpfleger Grebe in (Wiesbaden) für die Regierung Wiesbaden einen Bericht über

die im Regierungsbezirk Wiesbaden als Winterhilfe geplante Maßnahmen in Stadt und Land.

Es handle sich um keinen Ersatz der Wohlfahrtsleistung, sondern um zusätzliche Hilfe. Die Gefahr der Doppelleistung müsse vermieden werden. Geldspenden, aber auch Naturalleistungen seien erwünscht. Eine ausgedehnte Werbung müsse einsetzen. Für eine reichliche Holzversorgung sei Vorräte getroffen. Ebenso sei eine Kleiderkammer zu schaffen unter Mitarbeit der erwerbslosen Mädchen. Eine Arbeitsleistung für die mitarbeitenden Vereine sei gesichert, so daß jeder seine feste Mitarbeit erhalte. Bruder- und

festmachende! Es gibt also zu etwas wie eine Liebe, und die kann des Geldes zeitweise entzaten, ja sie muß es sogar, wenn sie wahre Gegenliebe finden will. So geht die eben mündig gewordene und ihres bedeutenden Vermögens wegen vielmals kleine Annette freiwillig in die Armut. Ein Märchen ist's. Köhler, ein hervorragender Theatermann, hat die Fabel so lebendig, so liebenswürdig, humorig in die neue Zeit gestellt, daß man an ihm Freude gewinnen kann. R. A. Roberts sorgte für eine frische, launige Vorstellung. Ellen Schwanne gab die arme Millionärin. Sehr begabt. Robby Hanke, ein frecher Stilt, holte sich verdienten Sondererfolg.

Katajewa „Avantgarde“ stieß in Reuland vor, war Propaganda für den Fünfjahresplan. Sein „Lehter Equipage“ (Mraufführung im Lessingtheater) trotzt gemütlich in den bürgerlichen Spuren Koberbues. Natürlich ist Bürgerlichkeit das Ziel seines Spottes. Aber dieser Sport ist so billig, daß er niemand wehtun kann. Im Grunde bleibt er dem Geist, den er austreiben will, verhaftet. Katajewa zieht den urakten Typen nur ein neu-russisches Mäntelchen an. Die böse, eigenwillige Jugend, die nicht nach Vaters Wünschen fragt und ihn lästlich an der Nase herumführt, die muß selbstverständlich bösewittig-klassenbewußt sein. Nur so weit reicht Katajews eigene Eingebung. Uns fiel die seltene Kunst zu, die „Welturaufführung“ dieses Stüdes zu erleben. In Reuland wurde es noch nicht gegeben. Man kann sich denken, warum. Solche Gestalten, wie Equipage, die sich herausnehmen, über die Sowjetunion zu lächeln, die kapitalistische Sehnsüchte haben, die gibt es in Reuland nur noch hinter Schloß und Riegel. Das Stück ist viel zu wenig propagandistisch. Oskar Homolka spielte die Pallenberg-Rolle — als hätte er drei Pallenberge verschluckt. Das hatte der seine Menschen-gestalter nicht nötig. Immerhin war der Lacherfolg da.

Florian Rienzl.

Aus Kunst und Leben.

• Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der allbeliebte Verein wird im Laufe dieser Winteraison sein 50jähriges Bestehen feiern können. Es wird alsdann Gelegenheit sein, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser für unser Volksleben so wichtigen Kunststätte alles Nötige zu sagen. Für jetzt wollen wir uns nur freuen, daß gleich der 1. Abend am Dienstag so glänzend günstigen

Schwesterinn müsse sich jetzt verlebendigen, um über die Hilfe an den Allernächsten hinaus eine Verpflichtung für alle zu schaffen.

Am Nachmittag erstattete zunächst

Landrat Dr. Schunk (Westerburg), der neugewählte Vizeoberpräsident in Kassel,

Bericht über die Kindererziehung im Kreise Westerburg. Die Kindererziehung sei heute auf dem Lande größer, weil die sozialen Maßnahmen in der Stadt ausgebeutet seien und die Wirtschaftskrise auch das Land erfaßt habe. Darum sei auch auf dem Land ein großes Betätigungsfeld für die soziale Fürsorge. Kindererholungsstätten und Kindererziehungen kämen hier in erster Linie in Frage. Für unterernährte Kinder seien die Schulpflichtungen nach Feststellung der sachmännlichen Unternehmung besser. Ein warmes Frühstück für 20 Kinder nütze mehr als ein Anhaltstag. Die Haushaltungsfächer, die Mithilfe der Schwesterstationen, die Heranziehung der Lehrerwohnungen hätten sich gut bewährt. Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins könnten als Mittelpunkt sehr wohl sich betätigen. Möglichst alle Kinder sollten betreut werden. In der Aussprache setzte sich Kreismedizinalrat Dr. Lorenzen (Bad Schwalbach) hart für die gute deutsche Hausmannschaft, Baderinnen und Obstgenüß ein. Dann sprach Frau v. Kurovsky über die Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die eine erfreuliche Zunahme mit wachsender Arbeit aufwiesen. Kurse für Samariterinnen und Nothelferinnen, im Nähen und sonstiger Beschäftigung, auch für erwerbslose Mädchen, seien eingerichtet. Das Gebiet der Ernährungsfürsorge verlange ein großes Hilfspersonal, wie die ganze Hilfsbetreuung überhaupt. In Abendheimen und Wärmestuben sei zu helfen. Auch Vaterländischen für Junge und Alte seien zu übernehmen. 661 Jugendabteilungen mit 17 000 Mitgliedern seien vorhanden, aber vielerorts fehlten sie noch ganz. In der Aussprache wurde besonders die Sammlung der erwerbslosen Jugend in den Jugendgruppen unterstrichen. Weiter berichtete Fräulein v. Sord über die Jugendabteilungen im Regierungsbezirk Wiesbaden, deren es bei 31 Zweigvereinen 9 gibt mit 188 Mitgliedern. Oberlahnstein und Ridesheim kamen im letzten Jahre hinzu. 50 Prozent aller Mitglieder sind berufslos. Mitten in die bereits eröffnete Praxis der Winterhilfe führte ein anschaulicher Bericht von Frau D. d. Hoff über

die neuerrichtete Volkskammer des Vaterländischen Frauenvereins Wiesbach

in dem evangelischen Gemeindehaus. Nach Frankfurter Muster ist eine Erwerbslosenküche eingerichtet mit einer Ausgabe von 300 Portionen täglich. Die Erwerbslosen bezahlen 30 Pf. Mitgliedsbeitrag im Monat und 10 Pf. für das Essen. Die Erwerbslosen sind selbst mit in die Arbeit eingebunden und haben an dem Unternehmen viel Freude. Abends 8 Uhr fand im Kasino ein Unterhaltungsabend statt, den die Jugendgruppen von Wiesbaden, Wiesbaden-Biebrich und Elville veranstalteten. Gesangsvorträge, zwei Lustspiele, Vorträge eines Quartetts (Klavier, zwei Violinen, Cello), zwei Tanzvorführungen (Menuett und spanischer Tanz) bewiesen den großen Eifer und die volle Hingabe, die bei den Gruppen herrschen. Die Darbietungen, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, fanden starken Anklang. Die Tagung wird Mittwoch fortgesetzt.

Schwerer Einbruchsdiebstahl am hellen Tage

42 Registrierkassen ausgeraubt.

Als gestern mittag die Angestellten des Woolworth-Geschäfts, Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse, nach dem Mittagessen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen wollten, machten sie die Entdeckung, daß sämtliche 42 Kassen ausgeraubt worden waren. Es wird vermutet, daß sich die Diebe haben einschließen lassen und dann in aller Ruhe mit den richtigen Schlüsseln die Kassen öffnen und entleerten. Es fehlen über 1500 M. — Es scheint sich um gewerbsmäßige reisende Einbrecher zu handeln, denn ähnliche Taten werden aus dem Ruhrgebiet gemeldet, wo mehrere Chape-Geschäfte auf dieselbe Weise heimgeführt wurden.

Verlauf nahm. Ria Gintzer, die lieblichste der Nachtigallen, war zur Ausübung ihrer Kunst berufen und — aus-erwählt. Schon mit ihren früheren Gesangsabenden hat sie sich in unsere Herzen eingeschlagen. Bei ihr verbindet sich natürlicher Reichtum und treffliche Bildung der Stimme mit Seele des Vortrags, also Natur und Kunst zu anmutigstem Ganzen. In dem ganzen Umfang von mehr als zwei Oktaven ist ihre Stala auf das Vollkommenste ausgeglichen, der Ton in allen Chorden gleich elastisch und weich und der verschiedensten Abwandlungen fähig. Mehr noch als der hohe Grad von Geläufigkeit war es die poetische Auffassung und der unmittelbar zu Herzen sprechende Vortrag, der für sich einnahm. Für die pathetischen Klänge von Händel hätte ihr Ton vielleicht noch mehr pastos ausklingen können, dagegen fühlte sie sich der schwebenden Lyrik innig verwandt. Sehr schön gelangen die nur vokalisiert drei Melodien von Prokofjew, natürlich ein junger russischer Komponist aus der Schule Rimsky-Korsakows, der aber auch manche deutsche und französische Einflüsse auf sich wirken ließ. Für die jart impressionistischen Tonbilder von Debussy wirkte die Sängerin alleitiges lebhaftes Interesse zu wecken; sie besaß den Abend mit Richard Strauss, dem gern glänzenden Lebens-bejahenden, und wurde von Künstlern und Kunstfreunden immer wieder mit enthusiastischem Beifall gefeiert. An Herrn Paul Meyer hatte die Künstlerin einen feinführenden, an-schmiegsamen Klavierbegleiter, der auf alle ihre Intentionen verständnisvoll einging.

• „Künstler stellen sich um...“ (Erste Veranstaltung der Berliner Deutschen Künstlerhilfe). Am Mittwoch füllte sich das Haus der Berliner Stadoper. Über 2000 Personen waren gekommen, angelockt von den klingenden Namen einer Schar höchst prominenter Künstler, die ihr Können in den Dienst der „Deutschen Künstlerhilfe“ gestellt hatten. Künstler stellen sich um... war die Devise des Abends. Man denke — Richard Tauber sang den Bajazzo-Prolog, das Glanzstück der Baritonisten, und erschien sogar zu aller Überraschung plötzlich am Pult, mit erstaunlicher Sicherheit und viel Empfinden, namentlich für die melodischen Elemente der Musik, dirigierte er die Ouvertüre zu Lehars Operette „Land des Lächelns“ und einen von Marianne Winkelstein getragenen Step aus seinem Tonfilm „Die große Attraktion“. Senta Söneland präsentierte sich in einer glänzenden Groteske als jugendliche Raine und Sängerin, Paul Morgan, der an diesem Abend den Kostümdirektor der Oper durchprobierte, trat als Walter Stolz, Herzog aus „Rigo-leito“ und Turidbor vor den Vorhang und sprach, so schwer es ihm fiel, diesmal nicht von Hollywood; Rada-Rada

Ein Kind vom Auto überfahren und getötet.

Gestern gegen 16.30 Uhr wurde in der Waldstraße ein fünfjähriges Mädchen, das angeblich beim Spielen plötzlich von der Gehbahn auf die Fahrbahn lief, von einem in Richtung Schiersteiner Straße fahrenden Lieferwagen aus Mainz erfasst und so schwer am Kopfe verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche des Kindes wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Der Lieferwagen wurde zwecks Untersuchung seiner Betriebsfähigkeit polizeilich sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Dieser bedauerliche Unglücksfall gibt dem Polizeipräsidenten erneut Veranlassung, an alle Eltern und sonstige Erziehungsberechtigten die dringende Mahnung zu richten, die Kinder nicht auf den Straßen, auch wenn diese verkehrsarm sind, spielen zu lassen, ferner immer wieder auf die Kinder einzuwirken, daß sie auf der Gehbahn bleiben und nicht plötzlich impulsiv auf die Fahrbahn laufen. Er richtet aber auch an sämtliche Fahrzeugführer die dringende Mahnung, dort, wo Kinder auf der Straße (auch Gehbahn) spielen, die Geschwindigkeit ihrer Fahrzeuge so herabzumindern, daß sie, auch wenn Kinder unerwartet von der Fahrbahn laufen, diese ohne einen Unfall zum Stehen bringen können. Nach wiederholter Entscheidung höherer Gerichte muß der Fahrer bei Kindern immer wieder mit der Möglichkeit rechnen, daß sie plötzlich vor das Fahrzeug laufen, und die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges entsprechend einrichten.

Das Schrankenunglück bei Mainz-Kastel.

Zu dem schweren Unglück am Eisenbahnübergang an der Wiesbadener Straße bei Mainz-Kastel erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Auto passierte in dem Augenblick den Bahnübergang, als aus der Richtung Wiesbaden der Güterzug Nr. 2406 heranlief. Die Bahn-Schranke war um diese Zeit noch nicht geschlossen, da der Bahnwärter das Auto noch über den Bahnübergang hinweg fahren lassen wollte. Das Unglücksauto folgte als nächster Wagen und wollte ebenfalls den Bahnübergang überqueren. Die Schiffs-Remorque, die von Fr. Ludwig v. Jisch gefeuert wurde und mit dem Zigarettenfabrikanten Adolf Schönderr aus Bensheim an der Bergstraße befestigt war, raste mit voller Wucht gegen die Lokomotive des Güterzuges. Der Personenzug wurde vollständig zertrümmert und sofort weggeschleppt, um kein Verkehrshindernis entstehen zu lassen. Der Bahnwärter gibt an, er habe dem Chauffeur zugewinkt und Zeichen gegeben, um den Wagen zum Halten zu bringen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Chauffeur die Warnzeichen des Bahnwärters in dem herrschenden dichten Nebel übersehen hat. Der Bahnwärter, der nach dem Unglück einen Nerven shock erlitt, will keine Zeit mehr zum Schließen der Schranke gehabt haben. Die Lokomotive des Güterzuges erlitt bei dem Zusammenstoß keinen Schaden und konnte gleich nach dem Unglück die Fahrt nach Mainz fortsetzen. Der Führer des verunglückten Personenzuges, v. Jisch, aus Weinheim, wurde auffallenderweise nur leicht verletzt. Schwer verletzt wurde der Besitzer des Wagens, Fabrikant Schönderr aus Bensheim. Gleich nach dem Unfall leisteten Kräfte der Verletzten die erste Hilfe. Die Untersuchung der Schuldfrage ist noch im Gange.

— **Wiesbadener Gäste.** Hofmarschall Gustav Adolph v. Halem aus Sondershausen und Reichsminister a. D. Heinrich Albert und Gemahlin aus Berlin sind in Wiesbaden eingetroffen und haben im „Hotel Rose“ Wohnung genommen.

— **Neuer Kommunalparlamentarier.** Infolge der Ernennung des Landrats Dr. jur. Egon Schund in Westerburg zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums der Provinz Hessen-Nassau in Kassel, ist dessen Mandat als Abgeordneter des Kommunalparlamentes des Regierungsbezirks Wiesbaden im vierten Wahlbezirk Westerburg (Zentrum) in Erledigung gekommen, da Herr Dr. Schund seinen Wohnsitz binnen kurzem nach Kassel verlegt. Bestimmungsgemäß können nur in Regierungsbezirk Wiesbaden wohnende Personen Abgeordnete des Kommunalparlamentes des Regierungsbezirks Wiesbaden sein. Nach dem am 31. Oktober 1929 von der Zentrumspartei zugelassen und festgestellten Wahlvorschlag für die Kommunalparlamentswahl dürfte der Gewerkschaftsführer Paul Kalinowski in Westerburg das Mandat erhalten.

— **Frachtfreie Beförderung von Liebesgabenendungen.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beteiligt sich an der Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege durch frachtfreie

Beförderung von Liebesgaben. Als Liebesgaben gelten Lebensmittel (auch Brotgetreide), Kleidungsstücke und Hilfsmaterialien (einschl. Brennholz und Brennstoff), die von bestimmten Epizentren beschaft oder gesammelt und von ihnen unentgeltlich an arme, Notleidende oder Bedürftige zum unmittelbaren Gebrauch abgegeben werden. Diese Verbände sind: Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, der Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, der Deutsche Caritasverband, die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, das deutsche Rote Kreuz, der fünfte Wohlfahrtsverband, die christliche Arbeiterhilfe. Die angeschlossenen Unterverbände können die Frachtbrieft und Merkblätter für die Beförderung ihrer Liebesgaben bei den Epizentren anfordern. Sendungen von anderen Wohlfahrtsvereinen oder Privatpersonen genießen keine Frachtergünstigung. Im übrigen erteilt jede Güterabfertigung Auskunft über die näheren Bedingungen für Liebesgabenendungen.

— **Eine Reichsarbeitsstagung der Behörden-Angestellten.** Die von über 100 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht war, fand im „Haus der Angestellten“ in Berlin unter Leitung des Reichsgruppenvorsitzenden im GDA, Emil Sturmheit, statt. — Sie stand im Zeichen des Erstzinstampes der Behörden-Angestellten überhaupt. Der stellvertretende Bundesvorsitzende des GDA, Max Köhler-Berlin, M. d. R., wandte sich in einem Referat „Wo hin führt uns die Krise?“ scharf gegen die immer weiter fortschreitende Proletarisierung des Angestelltenstandes. Weitere Randbemerkung durch Abdingbarkeit der Tarifverträge bedeutete erneute Verleumdung der Wirtschaftslage. Befreiung der Kartellzwangswirtschaft, Schluß mit der Hochschulpolitik, internationale Verständigung der Völker waren seine Hauptforderungen zur Beseitigung der Krise. — Reichsgruppenleiter Schimpf-Berlin referierte über die wirtschaftliche und soziale Lage der Behörden-Angestellten und forderte wirtschaftliche Gestaltung der öffentlichen Verwaltung durch vermehrte Beschäftigung von Behörden-Angestellten. — Gewerkschaftssekretär Hans Eilers-Berlin sprach über die bessere Lage der Angestellten bei Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften. — Entschuldigungen, die sämtliche Forderungen zusammenfassten, fanden einstimmige Zustimmung.

— **Polizeihast bei Waffenselbst.** Die neue Notverordnung betreffend Bekämpfung politischer Ausschreitungen enthält u. a. auch folgende Bestimmungen: „Wer auf frischer Tat bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen wird, das mittels einer Waffe begangen worden ist oder dessen Strafbarkeit durch unbefugtes Führen einer Waffe oder unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begründet ist, muß in polizeiliche Haft genommen werden, wenn dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit erforderlich ist und ist solange festzuhalten, als diese Voraussetzung vorliegt. Die polizeiliche Haft ist aufzuheben, wenn gegen den Verhafteten die gerichtliche Untersuchungshaft angeordnet wird oder wenn drei Monate seit der polizeilichen Inhaftierung vergangen sind. Gegen die Anordnung der Polizeihaft ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Betreitet der Verhaftete die Begehung der ihm zur Last gelegten Tat, so hat auf seinen Antrag über die Frage, ob dringender Tatverdacht vorliegt der Amtsrichter des Bezirks zu entscheiden, in dem die Polizeihaft vollstreckt wird. Verneint der Amtsrichter den dringenden Tatverdacht, so ist die Polizeihaft aufzuheben.“

— **Patentbericht.** (Mitgeteilt vom Patentbüro A. Schwan, Pat.-Ing., Wiesbaden). Patente: Melbun-Gen: Karl Reulhafer, Ingenieur, Wiesbaden: Selbsttätige Kippvorrichtung für Müllgefäße an Müllabfuhrwagen. Gesellschaft für Ländes-Eismaschinen, AG., Wiesbaden: Füllapparat, insbesondere für Eisellen. Thomas Schneider, Ingenieur, Wiesbaden: Elektrischer Heizapparat für Ventilatoren. Hans Kreidel, Wiesbaden: Hochdruckmischer mit im Innern der Schmierstoffbehälter bildenden Niederdruckzylinder angeordnetem Hochdruckzylinder. Gesellschaft für Ländes-Eismaschinen, AG., Wiesbaden: Vorrichtung zur Überwachung der Leistung von Kältemaschinen mittels eines Staumessers; zusammen zum Patent 486 284. Albert W. Bräuner, Direktor, Wiesbaden: Fußstütze für Fahrzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge. — Patente: Dr. Ing. Franz Döhinger, Wiesbaden: Herstellung von Eisenbetonbogenbrücken mit angehängter Fahrbahn und Fußgängerbrücken aus Eisenbeton. Chemische Fabriken Dr. Kurt Albert, G. m. b. H., Amöneburg bei Biebrich a. Rh.: Verfahren zur Herstellung von Kondensationsprodukten aus mono- oder dicyclischen Phenolen und aliphatischen Aldehyden. Kalle und Co., AG., Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zur Herstellung von lichtempfindlichen Filmen und Schichten; zusammen zum Patent 470 731. — Gebrauchsmuster: Josef Brünig und Alfons Schubert, Bad Schwalbach: Unterlage

alter Musik und Charaktertänze zu Melodien von Mozart, Bach, Schubert, Couperin, Humperdinck u. a. Nicht endwollender Beifall dankte der Künstlerin für ihre vollendeten Darbietungen und rief sie immer wieder vor die Rampe. Der zweite ihres Besuchs in England unter den Auspizien des Englisch-Deutschen Klubs, der von dem Wunsche eingegeben war, „die Gefühle freundschaftlicher Beziehungen zu befestigen, deren Förderung in beiden Ländern das Ziel des Klubs“ ist, wurde voll erreicht und fand überzeugenden Ausdruck auf einem sehr gelungenen Empfang im Arts Theatre, der sich an das Zustandekommen des Besuchs Riddys Impelovs in London und die dadurch bewirkte glänzende Vertretung deutscher Tanzkunst in England kommt dem Ehrensekretär des Englisch-Deutschen Klubs, Herrn Karl Neven du Mont, zu.

— **Franziska Elmenreich gestorben.** Die berühmte Tragödin Franziska Elmenreich ist nach einer Malignanz Berliner Blätter am Dienstag im Alter von 84 Jahren auf dem Bestium ihres Sohnes in Herlich in Bayern gestorben. Sie wirkte u. a. an den Theatern in Kassel, Hannover, Leipzig, Dresden, Hamburg, Berlin und galt als eine der größten Künstlerinnen der deutschen Bühnen.

— **Die Trauer um Edison.** Aus West Orange wird gemeldet: Zehntausende sind schon durch die Bibliothek Edisons befüllt, in der die Leiche des großen Erfinders aufgebahrt ist. Der Bürgermeister von New York, Walker, hat für Mittwochabend um 7 Uhr, für die Stunde, in der Edison beigesetzt wird, „eine Minute Dunkel“ angeordnet.

— **Theater und Literatur.** Die deutsche Uraufführung von Jend Hubans Oper „Die Maske“ (Text von Rudolf Lothar, Verlag Weinberger) findet am 12. November am Landestheater in Karlsruhe statt. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips.

— **Bildende Kunst und Musik.** Das Mainzer Institut für Psychologie, Jugendkunde und Heilpädagogik veranstaltet auch im Winter-Semester 1931/32 einen heilpädagogischen Studiengang. Es werden die Fragen der Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters, der Jugendpflege, der Begabungsforschung usw. in Vorlesungen und Übungen behandelt. Der Besuch einzelner Vorlesungen und Übungen steht allen Kreisen offen. Auskunft erteilt das Institut, Mainz, Greiffenklaustraße 2/III.

zum Verhüten des Durchbrennens der Tischbede. Walter Vöhr, Wiesbaden: Vorrichtung zum Befestigen des Stieles an Bürsten, Besen u. dgl. Ferdinand Lichtenstein, Dentist, Wiesbaden: Fernsprechuhr für Tisch- und Wandtelefon. Paul Schulz: Schreiblampe mit Schreibzeug. Heinz Moog, Wiesbaden: Vorrichtung zum Einstellen von verschiedenen Tiefen bei Langlochbohrmaschinen insbesondere für Holzbearbeitung. Gesellschaft für Ländes-Eismaschinen, AG., Wiesbaden: Wärmeaustauschelement für Verflüssiger und Verdampfer von Kältemaschinen.

— **Kriegsgräberfürsorge.** Man schreibt uns: Wenn in der augenblicklichen Zeit allgemeiner Not der Volkswirtschaft der deutschen Kriegsgräberfürsorge es wagt, an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes zu appellieren und Gaben für die Fortführung seiner Arbeit zu erbitten, so tut es in der Überzeugung, daß die innere Kraft unseres Volkes noch groß genug ist, auch von dem wenigen, was geblieben ist, für die letzten Ruhestätten seiner Toten zu opfern. Es wäre ein nicht wieder einzubringender Verlust, wollten wir die im vollen Gange befindlichen Arbeiten zur würdigen Ausstattung unserer Kriegsgräberstätten im Auslande im Hinblick auf die augenblickliche Notlage einschränken. Deutschland war erst seit Ende 1926 die Möglichkeit einer ergänzenden Ausgestaltung der Ruhestätten seiner fast alle im Auslande ruhenden Toten gegeben. Noch fehlt es, um die diesjährige Sammlung am 22. November mit Erfolg durchführen zu können, an Sammlern und Sammlerinnen. Darum ergeht vor allem an die Hinterbliebenen unserer Gefallenen das Ersuchen, wenn möglich, solche aus ihrem Familienkreis zur Verfügung zu stellen. Meldungen werden entgegengenommen von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesbaden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.: Lehrer Capito, Bahnhofstraße 20, 2, und dem Schatzmeister Reg.-Snip. Schmitgen, Bismardring 43, 2.

— **Verkehrsunfälle.** Gestern vormittag gegen 10.40 Uhr fand in der Langgasse, Ecke Schützenhofstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer statt. Es entstand nur Sachschaden am Fahrrad. — Am 20. Oktober nachmittags fuhr in Schierstein auf der Wallerstraße ein Personentransportwagen von hinten auf ein landwirtschaftliches Fuhrwerk auf. Der Fahrer desselben, ein Landwirt aus Schierstein, erlitt erhebliche Kopf-, der Mitfahrer erhebliche Beinverletzungen.

— **Zeugen gesucht.** Am Samstag, 17. Oktober wurde ein junges Mädchen in der Luisenstraße kurz vor der Bahnhofstraße gegen 3 Uhr nachmittags angefallen und ihm ein Zehnmarkschein aus der Hand entzogen. Es gelang ihm jedoch, den Schein wieder zu erhalten. Auf die Hilferufe eilten zwei Männer hinzu, die den Täter verfolgten, aber nicht mehr einholen konnten. Es soll sich um einen 17- bis 18-jährigen Burschen gehandelt haben, der einen grauen Anzug trug. Zeugen dieses Vorfalls, insbesondere die Männer, die den Dieb verfolgten, werden gebeten, sich auf Zimmer 3 des Polizeipräsidiums zu melden.

— **Festgenommener Handtaschenräuber.** Gestern nachmittag entziff ein junger Bursche, der erst kürzlich aus den Gefängnis entlassen worden war, in der Hildstraße eine Dame die Handtasche und flüchtete damit. Auf die Hilferufe der Überfallenen warf der Räuber die Tasche fort. Die Passanten wurde er verfolgt, eingeholt und der Polizei übergeben.

— **Manteldiebstahl in Schulgebäuden.** Nachdem erst vor einiger Zeit ein bis jetzt noch unbekannter Dieb in der Blücherstraße während des Unterrichts eine Reihe von Mänteln entwendet hat, wurden gestern im Städtischen Reform-Realgymnasium wiederum zwei fast neue Trenchcoat-Mäntel (ein heller und ein dunkelblauer) gestohlen. Auch in einem Erziehungsinstitut in St. Goarshausen ist der Täter aufgetreten. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß auch eine Frauensperson als Diebin in Frage kommt, die angeblich den Lehrern Rauchwaren in den Schulen anbietet.

— **Paletot-Diebstahl.** Am 19. Oktober zwischen 13 und 14 Uhr wurde einem Gast in einem Restaurant in der Marktstraße der Mantel von einem Kleiderhaken entwendet. Es handelt sich um einen dunkelgrauen, vollständig glatten Mantel mit dunkelgrauem Seidenfutter. Unter dem Aufhänger befindet sich das Firmenzeichen „Ferdinand Löhner Wiesbaden“.

— **Handlarrendiebstahl.** Am 17. Oktober, gegen 19 Uhr wurde vor einer Torsicht am Bockplatz ein zweirädriges Handlarren gestohlen. Der Handlarren ist grau gestrichelt und hat ungehobelte Seitenbretter.

— **Die Fachgruppe Banken im DVB.** Ortsgr. Wiesbaden, eröffnete am vergangenen Donnerstag ihr diesjähriges Winterprogramm mit einem Vortrag des Landespräsidenten Dr. Korn über: „Die Geldtheorien, Währung und Valuta, die Geldinstitute“. Den durchaus wissenschaftlich gehaltenen Ausführungen folgten die zahlreichen Hörer mit größter Aufmerksamkeit. Besonders sind es die jüngeren Mitglieder des Bankgewerbes, die sich regen an diesen Veranstaltungen beteiligen. Ein weiterer Vortrag von Herrn Dr. Korn mit dem Thema: „Bankliquidität, Effektenwechsel, Bankpolitik, Organisationsformen im Bankgewerbe“ findet am 19. November d. J. statt.

— **Lehrerpersonalien.** Anstellungen. Endgültige: R. Stank, lath., Lehrer, Gudheim, 1. 10. 1931; Theodor Fuchs, Lehrer, Rendsburg, 1. 10. 1931. — Pensionierungen: Max Jiemer, Mittelschullehrer, ev., Witten, 1. 10. 1931; Friedrich Kühne, Mittelschullehrer, ev., Frankfurt a. M., 1. 10. 1931; Heinrich Kaiser, Mittelschullehrer, ev., Frankfurt a. M., 1. 10. 1931; Elsa Rein, Mittelschullehrerin, ev., Frankfurt a. M., 1. 10. 1931; Adolf Eubach, Mittelschullehrer, ev., Wiesbaden, 1. 12. 1931; Fries W. Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Christina Intra, Konrektorin, lath., 1. 10. 1931; Reif Paul, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Ludwig Wagner, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Gertraud Domagel, Hilfschullehrerin, lath., 1. 10. 1931; Peter Claus, Rektor, ev., 1. 10. 1931; Hermann Lübben, Rektor, ev., 1. 10. 1931; Adolf Dietrich, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Adolf Agert, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Georg Fleher, Rektor, ev., 1. 10. 1931; Johann Wüst, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Maria Stelmog, Konrektorin, ev., 1. 10. 1931; Wilhelm Lehr, Oberschullehrer, ev., 1. 10. 1931; Katharina Jägeroth, Konrektorin, ev., 1. 10. 1931; August Schmitt, Rektor, lath., 1. 10. 1931; August Orlopp, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Heinrich Treppenzopf, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Richard Brädel, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Richard Kaiser, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Josef Groos, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Albert Runo, Rektor, ev., 1. 10. 1931; Jakob Schwab, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Anton Müller, Konrektor, lath., 1. 10. 1931; Adam Wissenbach, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; Ludwig Weiser, Konrektor, ev., 1. 10. 1931; sämtlich von Frankfurt a. M. — Im Schuldienst gestorben: Elsa Badus, Konrektorin, ev., Herborn, 25. 9. 1931.

— **Volkschule im Oberlyceum am Bockplatz.** Donnerstag, abends 8 Uhr, beginnen folgende Unterrichtskurse: Englisch, Mittel- und Oberstufe, Französisch für Anfänger und Mittelstufe, Russisch, Esperanto, Wirtschaftskunde.

trakte hoch zu Ross auf die Bühne und erzählte behaglich alte Geschichten aus seiner Militärzeit. Zwei Pianisten spielten Klavier, Roffy Barlow und Harald Paulsen sangen und tanzten wie allabendlich mit größtem Erfolg ihr Duett aus der „Blume von Hawaii“, unterstützt von dem Komponisten Paul Abraham und seiner Kapelle, Max Ehrlich erwieh sich auch hier (mit dem Vortrag der „Lannhäuser“-Parodie von Plaut) als vortrefflicher Komiker. Von Weisall umrauscht, sang Gitta Alpar zwei Nummern aus der Operette „Die Dabarr“, gefolgt von Richard Tauber, der dreimal das Lied „Dein ist mein ganzes Herz“ wiederholen mußte. Hinter diesem bunten Abend fand der Gedanke an den ersten Stund dieser frühlichen Vorstellung, auf den Eduard von Winterstein mit einem Prolog W. von Moslos hingewiesen. Und es ist erfreulich, daß zweifellos eine recht ansehnliche Summe für die bedürftigen Schauspieler, Musiker und Sänger zusammenkam.

— **Die Berliner Staatsoper vor dem Völkerrund.** Für die im Februar nächsten Jahres in Genf stattfindende Völkerrundtagung ist an die Berliner Staatsoper die Einladung zu einem Gaskspiel ergangen. Das Berliner Opernensemble wird den „Rosentavaler“ von Richard Strauß zur Aufführung bringen, ferner die beiden Mozart-Opern „Die Zauberflöte“ und „Die Hochzeit des Figaro“, und zwar in der Inszenierung, in der die Opern bei den diesjährigen Salzburger Festspielen zur Aufführung gelangten. Im Anschluß an das Gaskspiel in Genf, an dem auch das Philharmonische Orchester teilnehmen wird, sind Gastvorstellungen der beiden Ensembles mit dem gleichen Programm auch in Lausanne geplant.

— **Riddy Impeloven in London.** Die bekannte Frankfurter Tänzerin Riddy Impeloven (von ihrem Auftreten im Wiesbadener Kurhaus in bester Erinnerung), eroberte sich Dienstagabend, wie uns aus London gemeldet wird, bei ihrem ersten Auftreten in einem vom Englisch-Deutschen Klub im „Arts Theatre“ veranstalteten Gaskspiel die Herzen der Londoner im Sturm. Der deutsche Botschafter und Frau von Reuter wohnten, begleitet von Herrn und Frau von Halem von der deutschen Botschaft, der Vorstellung bei. Unter den Zuschauern, die das Theater bis auf den letzten Platz füllten, bemerkte man außerdem noch Lord und Lady d'Albarn und mit anderen Vertretern der englischen Kunstwelt den bekannten Maler Sir John Lavery. Riddy Impeloven tanzte klassische Tänze, Tänze zu

Der Kampf um die kommunale Wirtschaft.

Neue Entwicklungstendenzen in der kommunalen Wirtschaft. — Das Verhältnis zwischen der privaten und kommunalen Wirtschaft. — Die wirtschaftliche und soziale Berechtigung der kommunalen Wirtschaftsunternehmen. — Der Kampf um die Betriebsform in der Kommunalwirtschaft. — Die kommunale Wirtschaft als Auftraggeber. — Die Grenzen für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Verkehrsgeographie, Stolze-Schren, Rhythmisches Gymnasium, Italienisch für Fortgeschrittene, ferner die Arbeitsgemeinschaften von Haupt, Direktor Fries, Maack, Dr. Harms (3½ Museum), Singhar, Dr. Bant, Dr. Lazarus, Prof. Th. Schneider, Körperkulturbau. Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7—10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Oberlitzum am Boleplatz, Zimmer 23.

— **Abend-Hochschule**, Adelheidstraße 71. Am Donnerstag laufen folgende Kurse und Vorlesungen: Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Russisch für Fortgeschrittene, Russisch Vorträge und Unterhaltung, Kurzfristige Stolze-Schren, Einkommen- und Körperschaftsteuer. Wie liest man einen Etat, Moderne Wirtschaftsprüfung, Chemie mit Experimenten, Geheimnisse der Bühnengestaltung, Lichtbilder über Heim, Haus, Garten, Weltanschauung in der Literatur.

— **Vortrag über Brasilien**. Am Freitag 8.15 Uhr wird im Lutheraal der Lutherische Studentenrat Rede mit Lichtbildern über „Deutsche Kultur in Brasilien“ sprechen. Von Kirche, Schule und Kolonialleben kann er aus eigener Anschauung erzählen, da er 12 Jahre in Rio de Janeiro Direktor einer deutschen Realschule war. Der Vortrag kommt dem Mittagsessen der Lutherkirche zu gut; Karten beim Küster und an der Abendkasse.

— **Gymnastik-Vortrag**. Am Dienstag, 20. Oktober spricht Frau Me. Glaser, Leiterin der hiesigen Mensendieck-Schule, über Mensendieck-Körpererziehung. An Hand von Lichtbildern und Vorführungen zeigt Frau Glaser den Weg und das Ziel der reinen Mensendieck-Gymnastik.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Sonntag und Montag fand in der hiesigen Turnhalle am Rathenauplatz die Gehilfen- und Zwischenprüfung der Lehrlinge im Schneiderhandwerk der Innungen Wiesbaden-Land und Rheingau unter Vorsitz von Innungs-Obermeister Gg. B. B. (Biebrich) statt. Gleichzeitig war eine Ausstellung der Prüfungsarbeiten veranstaltet, die am Sonntagvormittag von dem Obermeister eröffnet wurde. Alle Arbeiten legten Zeugnis ab von guter Ausbildung. Im Damenkleidergewerbe ist gegen die Vorjahre ein starker Rückgang zu verzeichnen. Für die besten Lehrlingsarbeiten wurden durch den Obermeister 25 Prämien verteilt. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung mit „sehr gut“ und „gut“ bestanden. Die Prüfung als Damenkleiderin haben bestanden: Frieda Brauer, Zenta Kieberger, Helene Schiebling, Anita Schäfer, Theresie Wagner, sämtlich aus Biebrich, Rosa Schmitz (Hochheim), Käthe Krämer und Käthe Peter (Elville), Anna Struppmann, Erna Claudy, Charlotte Jemes, Anni Faust, Käthe Dorn und Anna Dörfler aus Geisenheim; als Herrenkleider: Willi Bauer (Hochheim), Konrad Ber (Elville), Georg Reibert und Michael Siegfried (Hochheim), Joseph Binauch aus Ahmannshausen.

Das Männer-Quartett Wiesbaden-Biebrich veranstaltete am Sonntag im Bellevue-Saal einen rheinischen bunten Abend. Der Chor trug unter der Leitung von Kapellmeister Rönig durchweg Verlen aus seinem Biebrichsagen vor, so das „Eiseln von Caub“, „Zu ihren Füßen“ u. a., die raulenden Beifall fanden. Als Solisten traten außer Fräulein Wend (Wiesbaden) die Mitglieder des Quartetts Ad. Schmidt, Hans Winkler, Karl Winkler, Willi Stiehl, Hans Schwalbach, Karl Arnold, Fritz Kilian auf, die alle mit ihren Vorträgen Beifall fanden. Fräulein Luise Dreher (Wiesbaden) fand mit ihrem „Falter-Tanz“ ebenfalls reich Beifall. Am Schlusse wurde die Operette „Frühling am Rhein“ aufgeführt.

Die Gesangsabteilung des Evangel. Arbeitervereins bereitete den Insassen des hiesigen Krankenhauses durch Chorborträge am Sonntag unterhaltende Stunden.

Die Eheleute Karl Randler und Frau Johanna, geb. Freber, Adolfsstraße 6, begingen am 20. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus**. Ein Lichtbildervortrag des Forschers W. von Kon-Quadenborn über „Das Land mit der Maste“ findet am Donnerstag im kleinen Saale statt. Der Vortragende ist eine der markantesten ostafrikanischen Persönlichkeiten, Kolonialpolitiker und Journalist von Ruf, und stand viele Jahre im deutschen Kolonialleben an exponierter Stelle. Als Begründer der deutschen ostafrikanischen Presse und als einer der Hauptakteure bei der Organisierung der Pflanzerverbände gilt von Kon-Quadenborn als einer der besten Kenner des früheren und heutigen Ostafrika. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Schützenhaus (Goldsteintal). Treffpunkt 14.30 Uhr am Kurhaus.

* **Jyllus-Konzerte der Kurverwaltung**. Im zweiten Jyllus-Konzert am Freitag, das Bekanntheit der hier noch unbekannten Koloraturängerin Marguerita Verraz vermittelt, bringt die Künstlerin Arien von Mozart mit Orchesterbegleitung sowie Gesänge mit Klavierbegleitung von Mahler und Strauss zum Vortrage. Generalmusikdirektor Schuricht bringt folgende Orchesterwerke zur Aufführung: Paul Gräner: „Die Fide von Sanssouci“, Suite für Flöten; solo und Kammerorchester (Friedrichs); Kammermusik Franz Danneberg, zum erstenmal; J. Wagenaar: „Unverfüge zu Shakespeare“, Der Widerspenstigen Zähmung (zum erstenmal), und P. Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 5, E-Moll.

* **Vortrag Dr. Schmarja Levin, Tel-Aviv**. Am Donnerstagabend 8½ Uhr spricht im großen Saale des Rath. Gesellschafts, Dohheimer Straße 24, Dr. Schmarja Levin, Tel-Aviv, über das Thema „Psychoanalyse eines Publika“. Der Redner war im alten Russland als Publizist bekannt und gehörte der ersten russischen Duma an. Seine Memoiren sind in deutscher Übersetzung in diesen Tagen im Komohl-Berlag erschienen. Dr. Levin ist seit mehreren Jahren in Palästina ansässig.

* **Konzertdirektion Wolff**. Maria Kehr, die sich schon wiederholt mit Erfolg dem Publikum vorstellte, wird am Dienstag, 27. Oktober, im Kasino, einen Klavierabend veranstalten unter Mitwirkung von Wilma Berberich (Violoncelle), die erstmalig im Konzertsaal auf dem Podium erscheinen wird.

* **Alpenverein**. Der bekannte deutsch-schweizerische Schriftsteller Arthur Rehrlin eröffnet am Donnerstagabend, pünktlich um 8 Uhr, im Neuen Museum die Reihe der in der Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins im Winterhalbjahr vorgesehenen Vorträge. In der Hand eines großen Vortrags wertvoller Lichtbilder eigener Aufnahmen wird der Redner „A und u m d i e J u n g f r a u“ durch malerisch schönste Gegenden seines Vaterlandes führen.

Mit Wiesbaden stehen auch zahlreiche andere deutsche Großstädte hinsichtlich der künftigen Gestaltung ihrer kommunalen Wirtschaftsbetriebe mit reinem Erwerbs- oder Versorgungszweck vor schwerwiegenden Entscheidungen. Die Auseinandersetzungen zwischen den städtischen Körperschaften der Stadt Frankfurt, die in Mainz bevorstehenden Maßnahmen, die grundsätzlichen Ausführungen des Oberbürgermeisters von Hanau über die kommunale Elektrizitätswirtschaft, sowie die auch in Wiesbaden allmählich zur Entscheidung herantretenden Pläne und Projekte sind geeignet, zusammen mit den Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung der Entwicklung der öffentlichen Wirtschaft in den Kommunen eine neue Richtung zu geben.

Die in Wiesbaden beabsichtigte Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in der die bisher von der Stadterwaltung bewirtschafteten Wohnhäuser erfasst werden sollen und durch die die hiesige Wohnungswirtschaft wieder weitgehend der Privatinitiative überlassen werden soll, sowie die verstärkten Bemühungen um eine Umgestaltung der übrigen städtischen Wirtschaftsbetriebe, in erster Linie der städtischen Kureinrichtungen und neuerdings auch der städtischen Verkehrsbetriebe, beleuchten auch für die nichtingeweihten Kreise der Bürgerschaft das Problem der kommunalen Wirtschaft scharf in seiner Bedeutung und Kompliziertheit.

Die gemeindlichen Wirtschaftsbetriebe stehen heute in dem Mittelpunkt um die Sanierung der kommunalen Haushalte und Finanzen und die Frage, inwieweit eine positive Klärung des Verhältnisses zwischen der kommunalen und privaten Wirtschaft in Zukunft möglich sein wird, wird über den Erfolg oder Misserfolg nicht zuletzt derjenigen entscheiden, die in einem grundsätzlichen Kampf gegen jegliche wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden stehen.

In diesem Kampf, in dem zahlreiche Gemeinden infolge der finanziellen Ausbuchtung durch das Reich und anderer nicht zu verkennenden Mängel der leitenden Persönlichkeiten der Kommunalpolitik und Kommunalwirtschaft zu Unrecht zu unterliegen drohen, ist es notwendig, dennoch die kommunale Wirtschaft bei aller Kritik ihrer Wirtschaftsführung im Einzelfall mehr denn je unter dem Gesichtswinkel ihrer Verantwortung gegenüber der Bürgerschaft als Dienstwillen an der Gesamtheit der Bevölkerung zu betrachten und zu beurteilen. Gegenwärtig sind zweifellos diejenigen kommunalen Betriebe, die eine Überschusswirtschaft treiben, nur das Mittel, um dringend notwendige andere Ausgaben zu finanzieren oder Zuschussbetriebe zu erhalten, die aus Gründen des allgemein öffentlichen Interesses nicht ausgegeben werden können. Wenn aber von den Gegnern der kommunalen Wirtschaftsbetriebe erklärt wird, daß die Gemeinden lediglich zur Bestreitung der übermäßigen Verwaltungsausgaben ihre rentablen Wirtschaftsbetriebe hielten und die unrentablen aus Gründen der Wahrung bestimmter Einkünfte und nicht zuletzt auch aus personellen Gründen, so ist diese Auffassung unrichtig. Wir halten es auch in der gegenwärtigen Zeit für eine Selbstverständlichkeit, daß die öffentliche Wirtschaft sowohl des Staates als auch der Kommunen in erster Linie aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen berechtigt ist, und daß es nicht darum gehen kann, auf der einen Seite um jeden Preis hohe Einnahmen zu erzielen und auf der anderen Seite unbekümmert um die im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse einer Stadt gegebenen Möglichkeiten in bestimmten unrentablen Unternehmen laufend hohe Zuschüsse zu investieren. Bei den Betrieben der Stadt, die heute noch Überschüsse erzielen, in erster Linie bei den Versorgungsbetrieben, in Wiesbaden bei der rein kommunalen A.-G. der Wasser- und Lichtwerke, müssen die Gewinne zum Besten der Allgemeinheit, zur weitgehenden Entlastung des städtischen Finanzbedarfes und nicht zu kostspieligen Fehlinvestitionen verwandt werden.

Die weitgehende Beschränkung der kommunalen Steuerhoheit durch das Reich und die Länder verweist die Gemeinden zwangsläufig auf diese Einnahmen.

Wo durch Zusammenkünfte mit gleichartigen Unternehmen anderer Städte oder der Privatwirtschaft ungünstige Einflüsse der Konkurrenz ausgeschaltet werden können, dort muß dieser Weg ohne jede Rücksicht auf Personen und Prestigegegründungen beschritten werden. Wenn behauptet wird, daß bei der Zusammenarbeit einer Kommune mit einer anderen Kommune oder mit der Privatwirtschaft in den letzten Jahren schlechte Erfahrungen gesammelt worden seien, so kann man dieser Auffassung nicht zustimmen. Leider sind in der Mehrzahl dieser Fälle die Ursachen für die schlechten Erfahrungen in dem Versagen der maßgeblichen kommunalen Faktoren in dieser Gemeinwirtschaft zu suchen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der kommunalen Wirtschaft, die praktischen Folgen aus der Tatsache zu ziehen.

Die Gemeinschaftsverversorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser, der Zusammenfluß von Verkehrslinien, Vorkablen und sonstigen Verkehrseinrichtungen ist nicht mehr aufzuhalten.

Hier muß bei den führenden Persönlichkeiten der öffentlichen Wirtschaft in den Gemeinden die Überzeugung vorherrschen, daß der eigentliche Sinn der kommunalen Wirtschaftsunternehmen stets der Dienst an der Gesamtheit der Bürgerschaft ist.

Die Bedeutung der Betriebsform für einen öffentlichen Betrieb hat man in den letzten Jahren in steigendem Maße erkannt. Aus diesem Grunde ist nicht nur in Wiesbaden die Überführung der Wasser- und Lichtwerke in eine Aktiengesellschaft, sondern auch in zahlreichen anderen Städten entsprechende Gründungen und Umgestaltungen vorgenommen worden.

Durch die Überführung in eine Aktiengesellschaft wird nicht nur der Instanzenweg abgekürzt, sondern der gesamte Betrieb wird aus den rein verwaltungsmäßigen Fesseln befreit, die Starrheiten in finanziellen Fragen und in den Fragen des Haushalts- und Etatsrechtes werden beseitigt. Weiterhin sind eine größere Bewegungsfreiheit, Entschlußfreiheit und bessere Möglichkeiten für die Kapitalbeschaffung gegeben. Dabei kommt es freilich sehr darauf an, daß die enge Bindung dieser Gesellschaften mit den städtischen Körperschaften in den Fragen der Verwendung der Reingewinne, der Abrechnungen, der Preisfestsetzung usw. nicht beseitigt wird. Auch im Rahmen eines gemischtwirtschaftlichen und auf einer festen Basis aufgebauten Betriebes wird es Möglichkeiten geben, die vorerwähnten Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen und unfruchtbare Positionen- und Prestigekämpfe zu vermeiden. Die Kalkulation und die Produktions- sowie Betriebstechnik müssen weitgehend den in den Privatbetrieben gehandhabten Methoden angepaßt werden. Hier darf es aus Gründen der laufend zu kontrollierenden Wirtschaftlichkeit keine Unterschiede geben. Der Unterschied beginnt erst bei der Verwendung der Mehrerträge, über die die Aufsichtsräte und Verwaltungsräte zu entscheiden haben, die sich aus den Parteien der Stadtverordnetenversammlungen weitgehend zusammensetzen und aus diesem Grunde ein sehr genaues Spiegelbild des Willens und der Auffassung der Bürgerschaft darstellen. Eine einseitige Politisierung der Aufsichtsräte und Verwaltungsräte kommunaler Gesellschaften ist selbstverständlich unter allen Umständen zu vermeiden. Wenn in der Gegenwart die Forderung nach verschärfter Revision und Kontrolle der kommunalen Betriebe in der Form des Regiebetriebes oder der kommunalen oder gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft erhoben wird, teilweise nicht mit Unrecht auf Grund der in zahlreichen Städten gemachten Erfahrungen, so ist hervorzuheben, daß die neuesten Revisionseinrichtungen des deutschen Städtetages, die interkommunalen Revisionsinstanzen und die auch dieses Gebiet berührenden Bestimmungen der verschiedenen Verordnungen genug Kontrollmöglichkeiten bieten.

Im übrigen sei hervorgehoben, daß die öffentliche Wirtschaft unter keinen Umständen als bankrott bezeichnet werden kann; trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten ist die Vermögenslage der deutschen Kommunen gesund. Die Gemeinden haben auf keinen Fall durch die Nichtrückzahlung der kurzfristigen Kredite Veranlassung zu Bankzusammenbrüchen gegeben.

Die kommunale Wirtschaft in den Kommunen ist für den Mittelstand und das Handwerk von großer Bedeutung. Sie gehört heute mit zu den bedeutendsten Auftragsgebern. Würde man durch eine weitere Drohung des Kredits und durch eine weitere Verherzung der kommunalen Wirtschaft das Leben erschweren, so würden sich die katastrophalen Folgen bald auf die Gesamtlage des Arbeitsmarktes, des Mittelstandes und des Handwerks bemerkbar machen.

Wenn aus den vorerwähnten Gründen alle Versuche, die Gemeinden restlos aus der Wirtschaft durch den Zwang zur weitgehenden Veräußerung des kommunalen produktiven Besitzes herauszudrängen, zurückgewiesen werden müssen, so erscheint es aber auch erforderlich, mehr denn je die Verwaltungs- und Wirtschaftsbureaukratie davon zu überzeugen, daß die kommunale Wirtschaft nur dann in ihrem gesunden Bestand erhalten werden kann, wenn sie ihre Grenzen nicht übersteigt. Wir sind der Auffassung, daß der Massenverbrauch und das Verkehrsmonopol durchaus für eine kommunal- oder gemischtwirtschaftliche Betriebsführung sich eignen.

Dagegen muß die Befriedigung individueller Wünsche und Bedürfnisse der Privatwirtschaft überlassen werden unter weitgehender Berücksichtigung der Interessen des öffentlichen Handels, Handwerks und Gewerbes. Produktionsleistungen der kommunalen Wirtschaft für den freien Markt oder eine kommunale Betätigung in der Güterverteilung sind zu vermeiden.

Kommunalwirtschaftliche Experimente, sowie Grundstückspekulationen sind zu verurteilen. Die Stadterwaltung, die das Vermögen und die Produktionswerte der Bürgerschaft verwaltet, hat nicht das Recht, große Risiken zu übernehmen.

Wenn in dieser Beziehung in den letzten Jahren Fehler vorgekommen sind, so werden diese Fehler auf dem schnellsten Wege zu korrigieren sein. Mängel haben sich auch in den großen Betrieben der Privatwirtschaft in steigendem Maße in den letzten Jahren gezeigt. Die Zahl der Fehlinvestitionen geht auch in der Privatwirtschaft in die Hunderte. Hier besteht der Unterschied zwischen dem kommunalen und privaten Betrieb nur darin, daß in der Privatwirtschaft das Risiko in erhöhten Preisen für die Verbraucher zum Ausdruck kommt und eine Preispolitik ohne Rücksicht auf die Wirtschaftskraft des einzelnen Bürgers getrieben wird und in der kommunalen Wirtschaft wirtschaftliche Fehlschlüsse von der Gesamtheit getragen werden müssen in der Form von Tarifsteigerungen und Zuschüssen.

Der Kampf, den die kommunale Wirtschaft um ihre in bestimmten Grenzen berechnete Existenz in den nächsten Monaten noch zu führen haben wird, ist außerordentlich ernst und schwer. Die andauernden Vorkämpfe der privaten Industrie und Wirtschaft, die Behandlung der Kommunen in der Kreditversorgung und die wohl mit der jüngsten Notverordnung des Reichspräsidenten in der Frage der kommunalen Um- und Entschuldung noch nicht restlos zur Durchführung kommenden, aber immer noch in sehr einflussreichen Kreisen gehegten Absichten, auf einem derartigen Umweg den Kommunen ihren produktiven Besitz zu nehmen, bedingen die größte Aufmerksamkeit und die höchste Einsatzbereitschaft der verantwortlichen Stellen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast**. „Warum lächelst du, Mona Lisa?“ Wir wissen es auch nach dem Film nicht, aber wir wissen sehr wenigstens, warum du geköhnt wurde. Rämlich aus Liebe! Natürlich nicht zu dir, der Vierhundertjährigen, die heute, wenn sie in eine glänzende Gesellschaft tritt, mit den Augen ohne Brauen, der lächelnden Stirn und den roten Wangen kaum auf Erfolg rechnen dürfte, mit allem schuldigen Respekt vor dem großen Meister Leonardo sei dieser Befürchtung Raum gegeben. Aber da ist ein kleines Pariser Mädel, namens Mathilde, keine Gentildonna, sondern ein Dienstmädchen, das der gezeigten Florentinerin von ferne, allerdings nur ganz von ferne, ähnelt. In dieses kleine, süße Ding, das so entzückend dumm ist, daß es von der Mona Lisa überhaupt nichts weiß, verliebt sich der Anstreicher und Glaser Vincenzo Peruggia. Nichts für

Mathilde. „Wer mich lieben will, der muß etwas ganz Großes tun, und er muß es nur für mich tun“, sagt sie im Stil der Leihbibliothek. Und da vollbringt Vincenzo die Tat und stiehlt am hellen, lichten Tage aus dem Louvre das berühmte Kunstwerk. Mathilde begreift das Ungeheuer dieses Frevels garnicht, weil sie eben so entzückend dumm ist, aber sie verspricht, eine Ansichtskarte zu schicken, wenn sie mit ihrem reichen Freund an der Riviera oder sonstwo gelandet ist. Vincenzo flüchtet mit seinem Raub nach Italien, wird entdeckt und verhaftet. Nun geht sein Name durch die Presse der ganzen Welt, und nun endlich ist Mathilde geführt und eilt zu der Gerichtsverhandlung. Als der Täter gefragt wird, ob er etwa aus Liebe zu einer Frau gehandelt habe, glaubt sie, er werde ihren Namen nennen und ihr winziges Persönchen für einen Augenblick in den Mittelpunkt des Weltgeschehens rücken. Aber Vincenzo ist müde, und resigniert greift er zu einer Phrase: Er habe das einst

von Napoleon getriebene Bild seinem Vaterlande zurückgehen wollen. Brausender Jubel in Florenz und in ganz Italien über diese Mussolinigeste. Aber in dem Freudentaumel steht Mathilde, die Urheberin der ganzen Sensation, unbeachtet zur Seite. Bravo, Vincenzo! So soll es allen süßen, kleinen Mädchen ergehen, die mit der ehrlichen Liebe und Anbetung eines Mannes spielen! Die Regie (Göza von Bolzano) führt den Grundgedanken des Films mit einer bezaubernden Lebenswürdigkeit durch. Unter der vielfach ironisch gefärbten Oberfläche klingt ein Ton der Bitterkeit. Die Kleinarbeit ist stets filmisch gedacht und bewunderungswürdig. Wie geistvoll z. B. die Szene, wo Mathilde aus reiner Gleichgültigkeit ihre Pudertafel ausgerechnet auf der Hüfte der göttlichen Gioconda hat liegen lassen, um nur eine Einzelheit aus der Fülle herauszuheben! Es fehlt auch nicht an ergötzlicher Satire auf die Bolizei und ein hochweises Ministerium. Die Mona Lisa fährt in einem Sonderzug nach Paris zurück, unter den Klängen der Marschmusik von den Militär- und Zivilbehörden feierlich begrüßt. Wer lacht da nicht? Und wenn er es hier nicht fertig bringt, so amüsiert er sich bestimmt bei der symbolischen Konstellation des marmornen Löwen und dem gleich daneben losgelassenen falschlichen Wortgetöse. Dabei ist die Komik stets wie eine Moltonart gedämpft. Trude von Molo ist eine pittoreske Mathilde, und Willi Forst in der Hauptrolle findet Gehörten und Töne, die aus Herz greifen. W. W.

* Märchen im Film. Der Ufa-Palast hat mit Beginn der Vorweihnachtszeit wieder Märchenfilme eingeführt, deren erster am Dienstag vor ausverkauftem Hause gegeben wurde. Der Film hat es, wenn er die Fülle der ihm gebotenen Mittel richtig zu verwenden weiß, leichter, als die Märchenbuchreiber. Sind doch allein schon die Wunder der Technik und die damit erschlossenen Möglichkeiten des Erlebens unserer Zeit ein Märchen. Ein Film-Potpourri, das die schönsten Aufnahmen der Kamera aus dem Silberbuch des Zeitgeschehens vereint, in dem kühne Fliegerexperimente, interessante Sportveranstaltungen, entzückende Tierbilder und prächtige Landschaftsaufnahmen festgehalten waren, fand mit dem raschen Wechsel der optischen Eindrücke begeisterte Anteilnahme, die sich zu lautem Jubel steigerte, als die Geschichten von Reineke Fuchs und vom Schweigel und dem Hasen in Trübsalnahmen, die knappe Tretreime erläuterten, auf der Leinwand lebendig wurden. Diese Kurzfilme sagen den Kindern weit mehr, als das im Anschluß hieran gezeigte Märchen vom „König Nicolo“, das, allen prächtig und ernst in Handlung und Ausstattung, den Rahmen der Vorstellung eigentlich schon überschritt und mit der Tragik des Geschehens nur für die Großen verständlich war.

* Union-Theater. Ab heute läuft der Ufa-Film „Metropolis“, nach dem Roman von Thea von Harbou. Regie: Fritz Lang. In den Hauptrollen: Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Alfred Abel, Heinrich George, Rudolf Klein-Rogge, Theodor Loos und Fritz Rasp. Ferner: „Palais de Danse“, der Roman eines Tanzmädchens, mit Mabel Poulton in der Hauptrolle.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Turn- und Sportverein „Eintracht“ feiert am Samstag sein 85. Stiftungsfest im Turnerheim (Helmundstraße) durch Siegerehrung, Aufführungen und Festball.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Trotz ungünstiger Verkehrsverhältnisse eine Million Mark Gewinn bei den Frankfurter Straßenbahnen.

— Frankfurt a. M., 19. Okt. Das Städtische Verkehrsamt legt für das Geschäftsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) den Geschäftsbericht vor. Die ungünstige Verkehrsverhältnisse in diesem Zeitraum drückt sich in einem Rückgang der Beförderungsfälle gegenüber dem Vorjahr von 20,45 Prozent aus. Die Gesamteinnahmen bei den Straßenbahnen und Omnibussen und bei dem städtischen Kraftwagenpark betrugen 26,8 Mill. M. (im Vorjahr 28,27 Mill. M.), denen eine Gesamtausgabe von 25,75 (im Vorjahr 28,05 Mill. M.) gegenübersteht, so daß ein Gewinn von 1.118.000 (im Vorjahr 24.000) M. an die Stadtkasse abgeführt werden konnte. Während also die Einnahmen um 1,47 Mill. Mark zurückgingen, gelang es, die Ausgaben um 2,25 Mill. Mark gegen das Vorjahr zu senken. Leider kann in dem kommenden Geschäftsjahr nicht mit ähnlich günstigen Gesamtverhältnissen wie im abgelaufenen Geschäftsjahr 1930 gerechnet werden.

Opernhilfe in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 20. Okt. Der anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Frankfurter Oper gegründete Verein hat im abgelaufenen Jahr eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Mitgliederzahl betrug 12.000, so daß 24.000 Theaterkarten umgelegt wurden. Bekanntlich beträgt der Mitgliedsbeitrag für ein Jahr drei Mark, wofür zwei Gutscheine zu 1,50 Mark gegeben werden, die beim Lösen von Theaterkarten in dieser Höhe angerechnet werden. Der Verein übernimmt gegenüber den Theatern die Verpflichtung, nicht eingelöste Gutscheine dem Theater (Opern- und Schauspielhaus) abzugeben. Außerdem veranstaltet der Verein unter seinen Mitgliedern die Verlosung einer bestimmten Anzahl Theaterkarten. Die Mitgliedschaft dauert bekanntlich nur ein Jahr und muß dann erneuert werden. Im ersten Monat des zweiten Jahres betrug die Mitgliederzahl bereits 4000 gegen 1500 im Vorjahre. Als Werbeveranstaltung findet am 25. Oktober eine Matinee im Frankfurter Opernhaus statt. Ferner wird in den Räumen der Oper eine Theaterausstellung eröffnet. Als Erweiterung der Werbeveranstaltungen sind Einführungsproben für die Erst- und Aufführungen mit musikalischen Proben und szenischen Darbietungen vorgesehen, die als Matinee jeweils am Sonntag vor der Premiere geplant sind.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 20. Okt. In der letzten Zeit treibt sich hier ein Betrüger herum, der mit einem unerwarteten Trick arbeitet. Er macht Einkäufe in Geschäften und zahlt mit fälschlichen Kronen, deren Kurs bekanntlich sehr niedrig ist. Da die kleinen Geschäftsleute in den meisten Fällen den Kurs nicht wissen, zeigt der Betrüger auf einen Kurs in einer mitgebrachten Zeitung, wo er aber in geschickter Weise auf den Kurs der nordwestlichen Krone deutet, die fast zehnmal so hoch notiert wird. Auf diese Weise erlangte der Betrüger in zahlreichen Fällen Waren und obendrein recht beträchtliche Summen deutschen Geldes. Es handelt sich bei dem Schwindler um den 33-jährigen Hutmacher Salomon Kaminkow. — Im Frankfurter Handelsregister hat sich eine Tagungs- und Ausstellungs-Gesellschaft (E. V.) eingetragen lassen. Nach ihren Satzungen macht sich die Stelle zur Aufgabe, die Durchführung von Ausstellungen, Messen und Tagungen von Vereinen, Verbänden und Körperschaften gemeinsam mit Vertretern dieser Gruppen, die Beratung in allen diese Gebiete betreffenden Angelegenheiten und Zu-



Der neue Reichskommissar für die Erwerbslosen-Hilfen.

Der Triester Regierungspräsident Saassen ist zum Reichskommissar für die Erwerbslosen-Hilfen in Aussicht genommen. Er steht dem Zentrum nahe und gilt als ein außerordentlich tüchtiger Beamter. Saassen hat bereits zugesagt, und man rechnet damit, daß die Ernennung bald erfolgen wird. Der Sieblungs-Kommissar wird zwar nicht Mitglied des Kabinetts sein, aber dem Reichslanzler direkt unterstehen, wie die Regelung auch für den Fall gedacht war, daß Reichsminister Treppner diese Aufgabe übernommen hätte. Treppner behält übrigens auch nach der Übernahme des Verkehrsministeriums die Leitung der DfHilfe zunächst weiter.

Jammenarbeit mit allen entsprechenden Stellen. — Das in der Bodenheimer Anlage aufgestellte Bärnedenmal wurde von bisher unbekannten Tätern beschädigt. Die Burschen schlugen dem Marmorkopf die Nase aus dem Gesicht, nachdem sie vergebens versucht hatten, die Büste vom Sockel zu stoßen.

Schließung der Homburger Reichsfürsorgeanstalt für Kriegsbeschädigte.

— Bad Homburg, 20. Okt. Die Homburger Reichsfürsorgeanstalt für Kriegsbeschädigte (Guthan-Weigand-Stiftung) wird in diesem Jahre wohl als Folge der allgemeinen Sparmaßnahmen schon am 31. Oktober geschlossen werden. Der Betrieb wird auf die Wiesbadener Wilhelmshausen-Anstalt übergeführt. Letztere war nach dem Kriege 1870/71 von Kaiser Wilhelm I. in einem Teil des Wiesbadener Schlosses als „Kaiser-Wilhelm-Heilanstalt für verwundete Kriegsteilnehmer“ eingerichtet worden. Während der Befreiungszeit wurde diese Anstalt von den Franzosen beschlagnahmt. Nach deren Abzug mußte eine gründliche Reinigung erfolgen, und erst im August vorigen Jahres konnte die völlig neu ausgestattete Anstalt wieder ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben werden. — Die Homburger Anstalt, die eine durchschnittliche Frequenz von 100 Patienten hat, wurde vor 7 Jahren aus einer privaten Stiftung des Homburger Hoteliers Guthan-Weigand errichtet und mit allen Mitteln der modernen Therapie ausgestattet. — Man hat in Homburg größte Beforgnis, ob die für das nächste Frühjahr in Aussicht genommene Wiedereröffnung dieser Anstalt durchgeführt werden wird, wenn die Notlage des Reiches weiter steigt und wenn der Betrieb dieser Anstalt erst einmal von Homburg weggeworfen worden ist.

5000 Mark für die Winterhilfe.

— Bad Nauheim, 20. Okt. Gelegentlich der Einweihung des Kerdhoff-Instituts stiftete Frau Kerdhoff-Los Angeles den Betrag von 5000 M. zum Besten der Bad Nauheimer Winterhilfe.

Vom Auto kalpiert.

— Hirschweiler, 20. Okt. Als das Kreis-Krankenauto zu einem Kranfentransport angefordert worden war und am Obertor vorbeifuhr, mußte es einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto scharf ausweichen. Mehrere Kinder hatten sich nun im Straßengraben im abgefallenen Laub eingebuddelt, was der Führer des Krankenwagens nicht bemerkte. Beim Ausbiegen kam der Wagen mit dem Hinterrad über den Straßengraben hinaus, wobei das Rad einem der Kinder über den Kopf ging und die Kopfhaut buchstäblich herunterriß. Das Kind wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Den Stiefvater erschossen.

— Bonn, 20. Okt. Montagnacht kam es nach der Polizeistunde zwischen dem Wirt Heister aus der Kölnstraße und dessen Stiefsohn zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der junge Mann zum Revolver griff und drei Schüsse auf seinen Stiefvater abgab. Die Kugeln trafen den Wirt in den Kopf und führten dessen sofortigen Tod herbei. Die Mutter des Täters, die den Streit zu schlichten versuchte, wurde durch einen Armschuß verletzt. Der Täter kam in Haft.

Ökonomiegebäude durch Feuer vernichtet.

— Biedenkopf, 20. Okt. In Eissa entstand in dem Anwesen des Maurermeisters und Landmanns Schneider ein Großfeuer. Trotz großer Mühe der Wehren gelang es nicht, das Feuer zu bändigen, so daß das Ökonomiegebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Aller Vorrat an Heu und Stroh fielen den Flammen zum Opfer. Glücklicherweise konnte man das anliegende Wohngebäude vor dem verderbenden Brande schützen. Auch die in Bedrängnis geratenen Nachbargüter konnten gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Reis-Gedächtnisfeier in Gelnhausen.

Eine Ausstellung der Andenken des Erfinders.

— Gelnhausen, 20. Okt. Am 26. d. M. sind es 70 Jahre, daß Philipp Reis, ein Sohn der Stadt Gelnhausen, zum erstenmal das von ihm erfundene Telefon im physikalischen Verein in Frankfurt a. M. mit Erfolg vorführte. Der Geschichtsverein Gelnhausen begeht diesen Tag durch eine Feier und eine Gedächtnisausstellung von persönlichen Erinnerungsstücken, Modellen, Bildnissen, Abhandlungen u. a. Das Reichspostmuseum in Berlin und das Deutsche Museum in München haben Geschenke und leihweise Gegenstände und Bücher zu der Ausstellung gegeben. Eine Büste von Philipp Reis ist von einem Gelnhäuser gestiftet worden. Während der Gedächtnisfeier wird Prof. Dr. Hahn-Frankfurt a. M. in einer Gedenkrede Reis und seine Erfindung würdigen; außerdem werden Grüße der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. durch Lautsprecher übertragen. Um die von Philipp Reis vorhandenen Andenken auch späterhin der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist geplant, sie in einem Reis-Zimmer des Heimatmuseums in Gelnhausen auszustellen.

Schwerer Autounfall eines Frankfurter Arztes.

Ein Radfahrer tödlich verletzt.

— Gießen, 21. Okt. Hier ereignete sich am Dienstag ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit einem Radfahrer. Der aus Wiesbaden stammende Radfahrer Sommerlad fuhr in der Marburger Straße gegen das Auto eines Frankfurter Arztes. Der Arzt verlor, noch rechtzeitig mit seinem Wagen auszuweichen und fuhr gegen einen Baum, wobei der Wagen zertrümmert wurde. Während der Arzt schwere Bein- und Kopfverletzungen erlitt, ist der Radfahrer seinen erlittenen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Eine Scheune mit Erntevorräten abgebrannt.

— Elmhof, 20. Okt. Auf dem Gut im benachbarten Wommen entstand in einer Scheune aus bisher noch nicht geklärt Ursache ein Brand, der das Gebäude vollkommen einäscherte. Mitverbrannt sind die darin gelagerten Erntevorräte, eine Dreschmaschine und verschiedene andere landwirtschaftliche Maschinen. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht übersehen, jedoch ist er sehr erheblich.

Der neue Vizepräsident der Provinzialverwaltung.

Ein Schreiben des preussischen Innenministers.

— Kassel, 20. Okt. Im Anschluß an die Auseinandersetzung in der Presse über die Wiederbesetzung des Postens des Vizepräsidenten im Oberpräsidium stellt der Evangelische Provinzialverband ein Schreiben des preussischen Innenministers zur Verfügung, das wir nachstehend veröffentlichen: „Auf die gefälligen Schreiben vom 21. Mai und 21. August 1931 — R. R. Nr. 784 und 1174 — teile ich ergeben mit, daß das preussische Staatsministerium durch Beschluß vom 6. Oktober 1931 zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Kassel den Landrat Dr. Schund in Westerbarg ernannt hat, der der katholischen Konfession angehört. Da unter den sämtlichen höheren Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung beim Oberpräsidium in Kassel bisher nur ein einziger Katholik war, so kann in der Ernennung des Landrats Dr. Schund zum Vizepräsidenten eine Verletzung des Grundgesetzes der konfessionellen Parität nicht erblickt werden. Im übrigen ist ich angesichts der Persönlichkeit des Vizepräsidenten Dr. Schund davon überzeugt, daß er im Rahmen seiner amtlichen Tätigkeit bestrebt sein wird, sich auch der Interessen der evangelischen Landesfürsorge der Provinz Hessen-Nassau anzunehmen und für den konfessionellen Frieden zu wirken.“ gez.: Severing.“

Kritische Finanzlage der Stadt Kassel.

— Kassel, 20. Okt. Der diesjährige Haushaltsplan konnte vor einigen Tagen noch als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenn auch ein Defizit von 1.255.000 M. vorausichtlich zu erwarten war. Allerdings war die Kassenlage der Stadt kritisch, denn für den Rest des Rechnungsjahres müssen noch rund 1.800.000 M. kurzfristige Verpflichtungen abgedeckt werden. Jetzt hat sich die Lage der Stadt aber katastrophal geändert. Nachdem noch am 30. September mit einer Reichshilfe für die Wohlfahrtsverbandsfürsorge von 1.466.000 Mark gerechnet werden konnte, ist jetzt die Reichshilfe ein, daß die auf Kassel entfallende Reichshilfe um 700.000 M. geringer sein wird, als angenommen wurde. An einen anderen weiten Erfolg für diesen Ausfall kann nicht gedacht werden. Der zu erwartende Fehlbetrag erhöht sich nunmehr durch den Ausfall von 700.000 M. auf 2 Millionen M., der selbst bei radikalster Sparpolitik nicht abgedeckt werden kann.

— Kassel i. L., 20. Okt. Am vergangenen Sonntag wurde hier die neuerbaute Schule eingeweiht. An geschützter Stelle erhebt sich das schmale Gebäude am Bergabhang. Die Feier begann mit der Abschiedsansprache des Lehrers Dienbach am alten Schulhaus. Beim neuen Schulgebäude begrüßte Bürgermeister Dieffenbach die Gäste und brachte zum Ausdruck, daß in Anbetracht der Not nur eine schlichte Feier vorgezogen wäre. Dann sprach Landrat Dr. Pollack-Bad Schwalbach. Nachdem Kreisbaumeister Becker-Bad Schwalbach den Förderern und Mitarbeitern am Bau der Schule seinen Dank abgestattet hatte, überreichte er dem Bürgermeister die Schlüssel, der sie an Lehrer Dienstbach ausbandigte.

— Winteln i. Nbg., 21. Okt. Das Kulturrat hat einen vorläufigen Plan über die Neueinteilungen des Hellersbergs und des Kreuzweges angefertigt, der zur Ansicht der Beteiligten im Sitzungssaal des Rathauses aushängt. Das Kulturrat bemerkt hierzu, daß nach dem vorgelegten Plan jeder Besitzer nur nach dem Facheinheits seines Besitzums abgefunden wird, da ein Ausgleich für etwaige Wertveränderungen oder Verbesserungen in einer Form erfolgen wird, die mit den Beteiligten zu vereinbaren ist. — Infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins zeigt sich hier seit Jahresfrist einmal wieder die große Sandbank in einer Länge von mehreren hundert Metern.

— Oberstein (Nabe), 20. Okt. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf dem Banne von Ober gelegene, auf den Namen der Gewerkschaft „Annaglad“ eingetragene Bergwerk versteigert werden. Desgleichen kommt das auf dem Banne von Tiefenstein, Marterob und Algenrodt gelegene Bergwerk „Maria“ zur Zwangsversteigerung. Das Bergwerkseigentum wurde zur Gewinnung von Kupfererz versteigert.

— Diez a. d. L., 20. Okt. Zur teilweisen Deckung eines größeren Fehlbetrages, der durch erhöhte Wohlfahrtsausgaben entstand, beschloß der Kreisrat für den Unterlahnkreis die Erhöhung der Kreisabgabe von 54 auf 66 Proz. — Auf der Straße Rüdershausen-Schießheim verunglückte der Lehrer R. B. H. aus Rüdershausen, der im Auto fuhr, dadurch, daß ein entgegenkommendes Auto nicht abblendete. Möhn erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Sein Wagen wurde zertrümmert. Der schuldige Wagenführer entkam unerkannt.

— Marburg, 19. Okt. In die hiesige Klinik wurde ein Mann aus dem Kreis Kirchhain eingeliefert, der sein Gebiss verschluckt hatte. Die Entfernung des Gebisses wird ohne Operation wohl kaum möglich sein.

— Fulda, 20. Okt. Im nahen Horas begab sich ein Schulmädchen, das ein 13-jähriges, in einem Kinderwagen sitzendes Kind zu betreuen hatte, mit diesem in die sogenannte „Schulheide“. Als dabei das Scheunentor berührt wurde, stürzte dieses um und begrub das kleinere Kind unter sich. Das Kind starb noch am gleichen Abend im Landeskrankenhaus.

— Eschollbrunn, 20. Okt. Durch einen unglücklichen Zufall fiel das dreijährige Töchterchen des Lehrers Bors in einen Topf mit kochender Waschlauge. Das Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es starb.

— Wiesloch, 19. Okt. In dem Barock Altweierloch hat heute früh um 6 Uhr der Landwirt Ph. Goldschmidt seiner Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit wegen Vermögensangelegenheiten in Unfrieden lebte, mit dem Beil mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, als die Frau noch im Bett lag. Der Täter erhängte sich darauf in der Scheune. Die schwerverletzte Frau wurde ins Heidelberg Krankenhaus gebracht.

Aus den Berichtssälen.

Der Favag-Prozess.

Vernehmung des Aufsichtsratsvorsitzenden. — Vertrauens-
selig und „großzügig“.

— Frankfurt a. M., 20. Okt. Die heutige Verhandlung im Favag-Prozess wurde in der Hauptsache mit der Vernehmung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff ausgefüllt. Dabei ergab sich, daß Hoff ganz unter dem Einfluß des Generaldirektors Dumdes stand, dem er absolutes Vertrauen entgegenbrachte. Die ganze Tätigkeit Hoff's bestand praktisch nur in dem „Entgegenbringen von Vertrauen“, wofür er die immerhin ganz nette Summe von jährlich 20 000 Mark erhielt. Bei den Geschäften mit der Röhling-Bank wurde ihm gesagt, daß es sich um ein außerordentlich schwieriges Geschäft gehandelt habe und daß deshalb größere Provisionen ausbezahlt werden müßten. Ohne die Sache genauer zu untersuchen, hat Hoff seine Zustimmung hierzu gegeben. Die hierauf bezügliche Urkunde hat er unterschrieben, ohne sie überhaupt durchzulesen. Interessant ist die Aussage Hoff's, daß man ihm als er den Aufsichtsratsvorsitz übernahm, gesagt habe, als Aufsichtsratsvorsitzender in einer solchen Gesellschaft dürfe er nicht kleinlich sein und müsse großzügig handeln können. Mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Geschäfte hat der Vorsitzende den Aufsichtsrat nur in außerordentlichen Fällen befaßt. Als Hoff über die Revisions-tätigkeit in Bezug auf die Finanzgeschäfte befragt wird, gibt er zur Antwort: „Ich habe gedacht, sie hätten sich glatt ab-gewidelt.“ Hoff, der zunächst Kaufmann in der Textilbranche gewesen ist, besaß keine Vorbildung aktientestlicher Natur. „Man hat mich einfach gewählt, infolge der Riva-lität, die zwischen den Banken herrschte.“ Aus den zahl-reichen Fragen, die an Hoff von der Verteidigung, der Staats-anwaltschaft und dem Sachverständigen Professor Dr. Kal-veram, der u. a. auch auf die Fallbuchungen zu sprechen kam, gestellt wurden, geht deutlich hervor, daß sich der Auf-sichtsrat und besonders Hoff blindlings auf die Erklärungen des allgewaltigen Dumdes verließen. Nur so ist es zu ver- stehen, daß der Aufsichtsrat von den Nachenschaften der Finanzabteilung nicht das geringste erfuhr, daß ihm über diese Geschäfte niemals Bücher vorgelegt worden waren und daß infolgedessen auch niemals eine Nachprüfung dieser Vor-gänge auf Grund der Verträge und Akten erfolgte.

In der Nachmittags-sitzung kam der Fall Continental Hotel-A.G. in Wiesbaden zur Sprache. Diese Gesellschaft hat von der Favag einen Kre-dit von 1,1 Millionen Mark erhalten. Hiervon ließ die Cohag auf den Namen der Helios zwei Hypotheken eintra-gen. Eine dieser Hypotheken von 600 000 Mark war nur mit 250 000 Mark valorisiert, so daß sich ein Damnum von 350 000 Mark ergab. Die Hypothek, die weder bei der Helios noch bei der Favag verbucht war, wurde zur Sicherheit für die Lombarddarlehen seitens der Helios an die Vereinigte Leben abgetreten. Die Vereinigte Leben überwies den Betrag der Landes-Gewerbekasse, wo er ebenfalls nicht verbucht wurde. Bei der Favag wurde der Betrag auf das Verschleierungs-konto „Städtische Girokasse Stuttgart“ als Zahlung Verei-nigte Leben gutgeschrieben. Aus dieser Transaktion be-lamen Dumde, Beder und Rädje je 50 000 Mark Sondervergütung. Rädje will die Herkunft des Geldes nicht gekannt haben.

Es kam dann die Sprache auf die Fusion zwischen der Berlinischen Allgemeinen Versicherungs-gesellschaft und dem Deutschen Lloyd. Bei dieser Transaktion wirkte Rädje mit. Es sind auch hier Son-dervergütungen verteilt worden, und zwar zunächst 50 000 Mark Aktien an Rädje, Beder, Lindner, Schumacher und Dumde. Die Zuteilung erfolgte durch mündliche Mit-teilung Dumdes, weil „sich der Aufsichtsrat gefreut habe, daß hier ein so gutes Geschäft gemacht worden sei.“ Es sind dann noch weitere 38 000 Mark in bar verteilt worden. Die weitere Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Der Calmette-Prozess.

Ein Gutachten des Reichsgesundheitsamtes.

Lübeck, 20. Okt. Am heutigen Tage des Tuberkulose-Prozesses wurde Professor Dr. Dende nochmals gehö-rt. Zunächst kam ein Schreiben des schwedischen Reichsgesund-heitsamtes zur Sprache, in dem auf Wunsch des Gerichtes mitgeteilt wurde, daß die Abgabe der Impfstoffe in Schweden durch ständige Tierversuche kontrolliert wird. Der Vor-sitzende fragte Dr. Dende, weshalb solche Versuche nicht auch in Lübeck gemacht worden wären und ob nicht dadurch der Fehlschlag vielleicht sich hätte früher feststellen lassen. Dr. Dende erwidert, er glaube nicht, daß man den Fehlschlag früher hätte erkennen können. Außerdem hätte man damals

annehmen müssen, daß es sich um ein durchaus erweitertes Verfahren handelt. Eine längere Erörterung folgte dann über das Gutachten des Reichsgesundheitsamtes, in dem ge-sagt wird, daß in dem zur Untersuchung eingesandten Mate-rial humane Bazillen gefunden worden sind. Auf eine da-hingehende Frage erklärte Professor Dr. Dende, daß es sich nach seiner Ansicht bei den in dem Material gefundenen so-genannten humanen Bazillen um zurückgebliebene bovine Bazillen handele.

Prof. Kloß äußert sich eingehend darüber, wie man in Lübeck den Fehlschlag des Calmette-Verfahrens festgestellt habe. Erst die Sektion eines gestorbenen Kindes am 26. April habe den eindeutigen Befund einer Fütterung-Tuberkulose ergeben. Daraufhin erst sei man sich klar darüber geworden, daß die Erkrankungen unter den Säuglingen im Zusammen-hang mit der Calmette-Fütterung standen. Prof. Dende und er hätten darauf beschlossen, vorläufig das Dende-Mischge Partigen aufzugeben, um die Einwohner Lübeck's nicht zu beunruhigen. Bei der Erörterung eines Artikels von Prof. Kloß in der medizinischen Welt, in welchem u. a. gesagt wird, daß man schon Mitte April besondere Kran-keitserscheinungen bei gefütterten Säuglingen bemerkt hatte, betonte Prof. Kloß, daß es sich nicht um eine wissenschaftliche Stellungnahme, sondern vielmehr um eine Reportage gehandelt habe. Er habe den Aufsatz in der Nacht nach anstrengendem Dienst geschrieben. Er habe sich damals in den Zeitangaben geirrt und auch später eine Be-richtigung veranlaßt. Die Verhandlung wird auf Mittwoch-vormittag vertagt.

* Der Totschlag in Oberolm vor dem Schwurgericht. In der Nacht zum 12. April wurden in Oberolm in Rheinhessen auf der dunklen Ortsstraße zwei von einer Familienfeier heimkehrende Brüder durch Schüsse aus einem Jagdgewehr verletzt. Einer von ihnen starb nach kurzer Zeit, der andere trug eine schwere Verletzung davon. Als Täter wurde der Landwirt Oberhahn ermittelt. Der Grund zu der Tat war in politischen Reibereien zu suchen. Die Bevölkerung des Ortes hatte oft unter kommunistischem Terror zu leiden. Die Einwohner beschloßen deshalb, eine gemeinsame ent-waffnete Schutzwehr gegen kommunistische Angriffe zu bil-den. Wenige Stunden vor der Tat hatte Mainzer Schutz-polizei in Oberolm einen kommunistischen Zug aufgelöst. Die Kommunisten drohten daher, in der kommenden Nacht Rache zu nehmen. Der Landwirt Oberhahn bewaffnete sich und zwei Begleiter mit einem Jagdgewehr. Als sie die Straße abgingen, standen sie plötzlich vor zwei unbekannten Männern, in denen sie Kommunisten vermuteten. Oberhahn machte seine Waffe schußbereit und bald darauf wurden die beiden Unbekannten durch Schüsse zu Boden gestreift. Oberhahn und seine Begleiter hatten sich wegen dieser Tat jetzt vor dem Mainzer Schwurgericht zu verantworten, das nach zweitägiger Verhandlung zu folgendem Urteil kam: Oberhahn wird wegen Körperverletzung mit töd-lichem Erfolg, gefährlicher Körperverletzung, verbotenen Waffentragens und Waffenmißbrauchs zu einer Gesamt-strafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt. Von den beiden anderen Angeklagten erhielt der eine zwei Monate Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, der andere einen Monat Gefängnis und 50 M. Geldstrafe wegen verbotenen Waffenbesitzes.

* Schwere Zuchthausstrafen für Diebstahl und Ein-bruchsdiebstahl. Der 18 mal vorbestrafte 63 Jahre alte Tapezierer Friedrich Vittroff aus Bayreuth soll am 14. Juli d. J. beim Betteln in einem Hause in Mainz in eine offenkundige Maniade eingedrungen sein und einer Arbeiterin, die dort wohnte, einen Geldbetrag von 30 M. aus einer im Kleiderschrank stehenden Blechdose entwendet haben. Vittroff wurde kurze Zeit nach der Tat verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. In der Verhandlung vor dem Bezirks-Schöffengericht Mainz bestritt der Ange-klagte entschieden, den Diebstahl begangen zu haben, konnte aber durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt wer-den. — Das Gericht erkannte, da sich der Angeklagte im wiederholten Rückfall befindet, dem Antrag des Staats-anwalts entsprechend auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — In der Zeit von Dezember 1930 bis März 1931 wurden in rheinheffischen Orten bei Land-wirten und auch in Geschäfte eingebrochen und Waren im Gesamtbetrag von ungefähr 100 000 M. sowie auch Bargeld erbeutet. Anfang April gelang es der Polizei, in dem be-reits erheblich vorbestraften 37 Jahre alten Steinbrecher Johann Walthert und dem bisher unbefragten Tücher Karl Saalwächter die Täter zu ermitteln und festzu-nehmen. In der Gerichtsverhandlung hatten sich außer den beiden Tätern noch der Arbeiter Karl Albus, die Mutter des Saalwächter, die Frau des Walthert, die Ehefrau Fritz

Kuhn, alle aus Ober-Ingelheim und die Ehefrau August Jochim aus Mainz-Kastel wegen Hehlerei zu verantworten. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte das Ge-richt in Mainz den Haupttäter Walthert wegen elf schwerer, einem einfachen und einem versuchten Einbruchs-diebstahl zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Saal-wächter wurde wegen sieben schwerer, einem einfachen und einem versuchten Einbruchs-diebstahl zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten wurde die Ehefrau Walthert wegen fortgesetzter Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis, Karl Albus zu drei Monaten Gefängnis, die Ehefrau Kuhn zu zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau Jochim zu drei Wochen Gefängnis ver-urteilt. Die Mutter des Angeklagten Saalwächter wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* Der politische Zusammenstoß in Weilbach. Am 28. Februar d. J. fand in Försheim eine kommunistische Versammlung statt, die den Aufruf zu politischen Ausschrei-tungen bildete. Eine Schar von Kommunisten fuhr nach Versammlungsschluß nach Weilbach. Dort sollte in der Wirtschaft Burthard eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden, die jedoch inzwischen abgelagt worden war. In der Wirtschaft hielten sich etwa 10 Mitglieder der NSDAP. als Gäste auf, die von den Kommunisten, obwohl ihnen von der Wirtin das Lokal verboten war, angegriffen wurden. Eine wilde Schlägerei entstand, bei der Biergläser und Stühle als Waffen benutzt wurden. Ein Nationalsozialist erhielt einen Messerstich in die Hand, während ein unbetei-ligter Gast, der 20jährige Landwirt Johann Flettner nie der gestoßen wurde, als er die Wirtschaft verlassen wollte. Flettner, der als Nebenkläger auftritt, hatte schwere Verletzungen erlitten. Der Messerheld konnte jedoch nicht er-mittelt werden. Das Erweiterte Schöffengericht Wiesbaden hatte bereits gegen die Angeklagten Dreisbach, Hartmann und Meier auf je vier Monate Gefängnis, gegen Henn, Georg Wolf und Beder auf neun Monate Gefängnis und gegen Wilhelm Wolf auf sieben Monate Gefängnis erkannt. Gegen diese Urteile wurde Berufung eingelegt. Georg Wolf und Beder waren nicht erschienen, so daß die Berufung ver-worfen wurde. Nach längerer Beratung verwarf die Große Strafkammer, dem Antrag des Staatsanwaltes fol-gend, die Berufung.

* Das Urteil im zweiten Düsseldorf Sachlieferungs-prozess. Im zweiten Düsseldorf Sachlieferungsprozess wurde am Dienstag das Urteil verkündet. In diesem Prozess waren Kommerzienrat Max Falk, der französische Staatsange-hörige Joseph Roblot und der Viehhändler Louis Wolff wegen Betruges und Vergehens gegen die Bestimmungen des Sachlieferungsabkommens angeklagt. Die Angeklagten waren beschuldigt, sich durch Schiebungen bei einer über Reparationskonto laufende Hammellieferung an die fran-zösische Regierung in den unrechtmäßigen Besitz von hohen Vorschüssen und Rabatten der französischen Regierung ge-setzt zu haben, indem sie die Lieferungen fingierten oder nur zu einem Bruchteil ausführten. Das Urteil lautete auf Ein-stellung des Verfahrens gegen die Angeklagten Falk und Roblot sowie auf Freisprechung des An-geklagten Wolff. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

* Zwei Jahre Gefängnis für einen ungetreuen Rechts-anwalt. Rechtsanwalt Pauli aus Aachen wurde vom Er-weiterten Schöffengericht Aachen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte ihn in 14 Fällen der An-treue schuldig. Der Rechtsanwalt hatte sich in zwei Fällen Gelder angeeignet, die ihm in seiner Eigenschaft als Kon-kursverwalter für zwei Aachener Firmen zugegangen waren. In 12 Fällen hatte er Erklärungen des Schweizer Berg-werksvereins für Bergschäden nicht an die Geschädigten, die er vertreten hatte, ausgezahlt.

Warum zu Stoss?
Die Auswahl ist groß
Die Preise nicht höher als überall
Die Bedienung die beste auf jeden Fall!
Taunusstraße 2 407
Artikel zur Kranken u. Gesundheitspflege
Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Mit-Raffau“ Nr. 21.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich, für Annoncen, Stadt-nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Götthert, für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des f. Schillensberg'schen Buchdruckers in Wiesbaden.

Wie entsteht
Stauben „u. Fusseln“
der Wäsche?



Die Ursache ist mangelhaftes
Spülen; eingetrockneter Seifen-
staub, der im Gewebe verblie-
ben ist, verfliegt, wenn man
die Wäsche aus dem Schrank
nimmt und auseinanderbreitet.

Nehmen Sie zum Klarspülen
der Wäsche immer einige
Handvoll Sil, die Sie - kalt
verrührt - dem ersten warmen
Spülwasser begeben. Dann
geht das Spülen viel schneller.





Und Sie haben immer
mit wenig Mühe die
schönste, gepflegte
Wäsche!



Sil
spült und bleicht
ganz unerreicht!

In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Fritz Kaufmann.

Schluß.

(Nachdruck verboten).

Mitten durch den Nebel.

Die Kunde, daß ein verrückter Deutscher hier abfliege, der in weniger als drei Stunden schon auf hoher See schwimmen wolle, mußte sich inzwischen irgendwie verbreitet haben; denn es hatte sich zu meinem Start eine beträchtliche Zuschauermenge eingefunden.

„Wie lange brauchen Sie denn bis New York?“ fragte ich den Piloten. Ich dachte, es seien nur etwas über zwei Flugstunden.

Bei dem Wetter und dem Umweg, den ich voraussichtlich machen muß, bestimmt drei Stunden“, lautete die Antwort. — „So lange darf es einfach nicht dauern — sonst veräume ich trotz Sonderflugzeug das Schiff!“

Wir fliegen los. Pittsburg erscheint kleinwinzig unter uns, wir folgen dem Lauf eines braungelben Flusses — sind die Flüsse hier so braun vom Eisen der Berge oder von den Unwettern der letzten Tage? — überfliegen eine liebliche Hügelandschaft. Das Wetter ist heiter. Allmählich aber, je näher wir den hohen Bergen kommen, umdüstert sich der Horizont. Dichter Nebel bedeckt bald den Erdboden, schwarze Gewitterwolken den Himmel. Eine Kette nach der anderen müssen wir überfliegen, so niedrig, daß wir fast die Baumspitzen streifen. Sobald wir zu einer neuen Höhe kommen, richtet sich der Pilot seitwärts an sie heran, fliegt langsam steigend, neben ihr her, und wenn auf diese Weise aus nächster Nähe ihre Konturen festgestellt sind, legt er mit einer Wendung, die beinahe einen Sackmortale des Flugzeuges hervorruft, über sie hinweg.

Jetzt regnet es. Das Wasser prasselt auf unsere nur durch eine niedrige gläserne Seitenwand unzureichend geschützten Körper nieder. Wir fliegen ganz tief, folgen dem Lauf einer Chaussee, die von zahlreichen Automobilen mit Sonntagsausflügler belebt ist. Sie ist offenbar des Piloten einzige Orientierungsmöglichkeit in dem Nebel und wir tauschen über die Häuser und die Telegraphenmasten hinweg, eben hoch genug, um uns nicht in ihnen zu verfangen.

Stundenlang fliegen wir so. Ich habe keine Ahnung, wo wir uns befinden — später will ich unsere Route auf der Karte verfolgen — doch wie spät es ist. Denn meine Uhr zeigt, wie seit vierzehn Tagen stets, 6 Uhr 40.

Noch eine Verzögerung.

Belebtere Straßen, Reklametafeln und Ausflugshütten finden das Nahen einer größeren Stadt. Sollten wir schon in der Umgebung New Yorks sein? Plötzlich, über einer reizenden Siedlung von Mittelstadtcharakter, macht der Pilot eine Schleife und landet haarscharf auf einem kleinen Flugplatz.

Das kann nicht Newark, der Flughafen New Yorks sein! Also eine Zwischenlandung.

Wo sind wir?

„In York, Pennsylvania.“

„Und New York?“

Der Pilot deutet ungewiss in die Ferne. „Noch weit.“

Es ist 2.15 Uhr Sommerzeit, 1.15 Uhr Standardzeit. Fahrplanmäßig sollten wir eben in Newark landen. „Wie lange fliegen wir noch nach New York?“

„Etwa eineinhalb Stunden. Ich muß hier Benzin fassen, die kleine Maschine faßt nicht genug für die ganze Strecke.“

Ich weiß: das Schiff ist veräumt! Eineinhalb Stunden Vorprung kann ich nicht einholen. Der Nebel hat uns fast zwei Stunden gelöst.

Ich bitte den Stationschef, nochmals nach New York zu telefonieren, unsere Ankunft zu avisieren. Aber ich rechne nicht damit, daß noch etwas zu machen ist.

Fünf Minuten später fliegen wir weiter. Wir haben jetzt die Berge der Alleghany hinter uns, vor uns liegt, bis zum Ozean flaches Land. Der Himmel ist wieder blau. Der Pilot holt aus der Maschine Unheimliches heraus. Häuser, Straßen, Landstraßen, Städte fliegen nur so unter uns vorbei. Rechts im Dunkelkreis ahnt man eine riesige Häusermasse: Philadelphia.

Plötzlich, viel früher, als ich es vermutet hatte, taucht eine gigantische Ansiedlung vor uns auf. Bis weit an den Horizont reicht das unendliche Häusermeer. Noch ehe ich Einzelheiten unterscheiden, feststellen kann, daß das wirklich New York sein muß, sinken wir auf einen ungeheuren Flugplatz, mit zahllosen Hangars, Dupenden von startenden und landenden Flugzeugen und schwarz umrahmt von einer wartenden Menschenmenge. Wir rollen über das Gras. Noch ehe der Apparat richtig stillsteht, bringe ich heraus und eile der Flughalle zu. Die Uhr an ihrem Eingang zeigt 2 Uhr 35. Die „Leviathan“ ist seit einer Stunde zwanzig Minuten unterwegs.

Der Beamte der Pittsburgh Airways Corporation empfing mich mit bedauerndem Lächeln: „Bis vor einer halben Stunde lag ein Tender der United States Lines hier unter Dampf, um Sie an Bord der „Leviathan“ zu bringen. Jetzt ist der Beamte nach Hause gefahren und das Boot fortgeschickt worden. Denn die „Leviathan“ befindet sich seit einer Stunde auf hoher See, vielleicht zwanzig Meilen hinter dem Androsch Leuchtschiff. Das Boot kann sie nicht mehr erreichen.“

Obwohl ich diese Auskunft erwartet habe, war ich im Augenblick doch wie vor den Kopf gestoßen. Dazu war ich im irrigen Gedanken an den 38. Tag durch den amerikanischen Kontinent gejagt, um an einer Minutendifferenz zu scheitern? Es mußte einfach ein Mittel geben, um dieses verfluchte Pech wieder wegzumachen.

Als ob er meine Gedanken erraten hätte, fügte der Beamte hinzu: „Sie könnten allerdings“

mit einem Hydroplan das Schiff einholen.

Soll ich mich für Sie wegen seiner Beistellung erkundigen? — Selbstverständlich sollte er sich erkundigen. Der Morse-Apparat tickt, nach wenigen Minuten ist auf dem gleichen Wege die Antwort da. In einer knappen Stunde wird ein Apparat zu meiner Verfügung stehen. Er befindet sich eben auf dem Rückflug von Philadelphia und wird mich hier am Flugfeld abholen, wenn ich es wünsche. Ob denn der Hydroplan hier am Lande niederfahren könne, frage ich erkant. Natürlich. Es ist ein Amphibium-Apparat, für Wasser und Land gleichmäßig verwendbar. „Bitte, fragen Sie an, ob er dafür garantieren könne, die „Leviathan“ auch wirklich zu erreichen, und was der Flug kosten würde.“ Wieder schwirren die Worte. Der Antwortstreifen lautet lakonisch: „Sure. 150 Dollars.“

150 Dollar sind ein Riesebetrag, wenn man insgesamt nur 95 Dollar in der Brieftasche hat. Ich sehe mich im Kreis der Reporter um, die sich auch hier wieder auf unerklärliche Weise um mich versammelt hatten und an meinen Verhandlungen lebhaften Anteil zu nehmen schienen: „Ist einer von den Herren bereit, die Jagd nach dem Schiff mit mir mitzumachen? Auf Galapart? Gibt eine fabelhafte Story für jedes amerikanische Blatt.“ Oh ja, mitfliegen wollten sie alle. Aber niemand war ermächtigt, 75 Dollar auf die Reportage zu riskieren.

Der Beamte der United States Lines erscheint und zerstreut meine letzten Hoffnungen. Die „Leviathan“ dürfte nicht koppen, um mich vom Hydroplan an Bord zu nehmen. Es würde sie eine Stunde kosten, und man könne nicht 3000 Passagieren meinetwegen eine solche Verspätung zumuten. Ich solle mich mit dem Gedanken abfinden, zwei Tage in New York zu bleiben, und mit dem nächsten Schiff, der „Europa“, Montag nacht abreisen.

Ich bin innerlich überzeugt, daß die „Leviathan“ im entscheidenden Augenblick doch koppen würde, wenn der Hydroplan neben ihr auf Wasser ginge. Aber darf ich auf dieses Risiko hin einen solchen Riesebetrag aufs Spiel setzen? Eigentlich um einer Marotte willen? Es war ja wirklich nicht das Schlimmste, wenn mich das Schicksal dazu zwang, mir New York in Ruhe anzusehen!

Ich beschloß, den Zufall entscheiden zu lassen: wenn ich den Hydroplan für 100 Dollar bekam, wollte ich fliegen. Andernfalls aber hier bleiben. Der Beamte schüttelte zwar zweifelnd den Kopf, als ich ihn bat, mein Gegenangebot an den Hydroplan weiterzugeben; indessen tat er es doch. Prompt kam die Antwort: jetzt, da schon so viel Zeit verstrichen und das Schiff schon viel weiter sei, sei es unter 200 Dollar nicht zu machen.

Also bleiben! Der Beamte empfiehlt mir das Hotel „New Yorker“; ein Taxi fährt vor, ich steige ein. Es geht nach New York. Farewell, „Leviathan“! Die Fahrt währt lang. Aber nach den wechselvollen Ereignissen des Tages habe ich für das Bild der Vorstädte, durch die wir uns durcharbeiten, nicht das empfänglichste Auge.

Wir kommen an einen breiten Strom, es ist der Hudson. Ein gigantischer Tunnel, mehrere Meilen lang und so breit, daß drei, vier Autoreihen gleichzeitig passieren können, nimmt uns auf. Jenseits des Tunnels liegt Manhattan, das Herz New Yorks.

Run, da ich nicht anders konnte und ich mich resigniert in mein Schicksal ergeben hatte, mußte ich die beiden Tage aus und sah mir New York an. Die Hochhäuser, die bis 400 Meter gen Himmel streben, die 5. Avenue, den Broadway, das Zeitungsquartier, das Nachtleben. Überreich an Eindrücken waren diese Wanderungen und Fahrten durch die gigantische Stadt. Ich genoss die gastliche Freundschaft und Führung des liebenswürdigen deutschen Konsuls Dr. Paul Schwarz.

Zu schnell ging die kostbare Zeit vorüber, und es hieß, sich auf der „Europa“ einschiffen.

Die fünf Tage über den Atlantik waren bei sonnigem Wetter ein reines Vergnügen im Vergleich zu der Hektik über die Kontinente.

Ich habe es gewagt und wollte die Reise rund um die Welt mit den normalen, regelmäßigen Verkehrsmitteln in 30 Tagen machen. 38 Tage habe ich gebraucht — immerhin noch Tempo genug.

Wer gewinnen will, beteilige sich an der jetzt beginnenden

Preuss.-Südd. Klassenlotterie

5.- 10.- 20.- 40.- RM.
Ziehung heute!

43 1/2 % aller Lose gewinnen in 5 Klassen
— rund 114 Millionen RM.

Schon mit einem Einsatz von RM. 5.— monatlich können Sie ein Vermögen gewinnen. 3705

v. Koester 8 Bahnhofstraße 8 bei der Hauptpost. Postscheck-Konto

Staatliche Lotterie-Einnahme Frankfurt a. M. 44026. Fernspr. 22467.

Beleuchtung ist wichtig!
Flack liefert richtig!



Riesenauswahl vom
Einfachsten bis Elegantesten.
Spottbillige Preise.

FLACK Luisen-
straße.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavier-
stimmen Strickarbeiten. Bürsten und Belen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritz 36 bei Seile.

Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11 Telefon 26036. F411

Damen-

Strümpfe, fein und art.
Herrenstrümpfe jeder Art.
Kinderstrümpfe für j. Alt.
Hosenträger, Gassenhalter.
Sportstrümpfe, Gürt. u. Led.
u. in Strickwolle das
weiche jeder.
Kauft immer noch am
besten man.
Bleichstraße 35, bei 3426

Carl J. Lang.

Neuheiten
Damenhüte

Preisw. Änderungen
Rosel Kahn

Taunusstraße 23, 2.

Wirtschafts-Aepfel

Zentner 4.50 Markt

Henetten Str. 7 Mk.

Kloster Alarntal 16. F129a



Frische Nerven — neue Spannkraft.

Im Tageslauf des modernen Menschen werden die Nerven auf eine harte Probe gestellt — nur zu oft droht Ermattung! In solchen Augenblicken vermag die köstliche „4711“ unschätzbare Dienste zu leisten. Sie wirkt beginnender Ermüdung entgegen, herrlich belebt ihr feiner, würziger Duft. Wer in Beruf und Gesellschaft, beim Sport und auf Reisen stets frisch und angeregt sein will, erquickt sich öfters mit der echten „4711“. — Von gleicher Kraft und Wirkung sind die erlesenen „4711“ Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die — wie alle Schöpfungen des Welthauses „4711“ — das Zeichen „4711“ als Merkmal der Echtheit und hervorragenden Güte tragen.

4711. Echtes Kölnisch
Wasser

Sport und Spiel.

Was kostet eine Reise nach Los Angeles?

Die Olympischen Spiele nur alle acht Jahre? Die Deutschamerikaner sammeln für unsere Teilnehmer. Von Ludwig Göttingen.

Schon taucht die Frage allenthalben auf, ob es ratsam sei, die Olympischen Spiele alle vier Jahre stattfinden zu lassen oder ob es nicht besser sei, sie nur alle acht Jahre abzuhalten. Mehrere Länder haben bereits erklärt, daß sie aus finanziellen Gründen nicht daran denken könnten, ihre besten Leute nach Los Angeles zu schicken, haben also auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen im Sommer 1932 verzichtet. Darunter befindet sich auch Argentinien, das letzten einen Absagebrief schickte, und dabei hätten es die Argentinier noch leichter als die meisten europäischen Staaten.

Die Beschaffung der Spiele in Los Angeles ist nämlich eine sehr teure Sache, und zweifellos wird die Zahl der Schlachtenbummler aus Europa und Asien viel geringer sein als in Amsterdam 1928, aber auch die Zahl der Athleten dürfte erheblich niedriger ausfallen. Jedes Land hat nur das Recht, bei jeder Disziplin mit drei Leuten vertreten zu sein. In Amsterdam waren alle Staaten mit drei Leuten vertreten, soweit sie genügend Athleten zur Verfügung hatten. In Los Angeles ist der Ausfall der europäischen Sportler nicht dadurch wettzumachen, daß die Amerikaner deshalb mehr Leute hinschicken, denn auch sie dürfen nur je drei Leute für jede Sportart entsenden.

Was kostet nun so eine Reise nach Los Angeles? Man muß mit jeder Art rechnen, und es ist ja unpraktisch, daß die Spiele nicht in New York, sondern ausgerechnet an der pazifischen Küste stattfinden, denn auf diese Weise kommt für uns außer der Reise über den Ozean noch die Reise quer durch den Kontinent hinzu, die genau so teuer ist wie die Fahrt zur See. Die Spiele finden statt vom 30. Juli bis 14. August, umfassen also genau 16 Tage, viel weniger als in Amsterdam, da die Fußballer nicht beteiligt sind. Die Hinreise dauert 15 Tage, so daß also derjenige, der die Spiele sehen will, sich mindestens 46 Tage Urlaub nehmen muß, falls er nicht eine einzige amerikanische Stadt sehen will, außer Los Angeles und Hollywood.

Wer kann sich 1½ Monate Urlaub nehmen? Nur wenige. Unter 4000 Mark wird er kaum auskommen, wenn

er dritter Klasse fährt und sich auch in Los Angeles mit ganz billigen Sitzplätzen in der Arena begnügt. Wer aber hat 4000 Mark übrig? Wer wird sie im Juli des nächsten Jahres noch übrig haben? Natürlich werden schon jetzt billige Sonderfahrten ausgearbeitet. So kann man zum Beispiel vom 10. Juli bis zum 2. September unterwegs sein und dabei außer New York noch Philadelphia, Atlantic City, Washington, St. Louis, den Grand Canyon, Hollywood, San Francisco, Chicago und die Klagenfurt besichtigen und braucht hierfür nur 3235 Mark auszugeben. Das ist gewiß preiswert, aber auch die Zahl derer, die sich das leisten können, wird nicht gerade groß sein.

Die einzelnen Länder beraten seit langem, wie sie ihre Athleten am besten und billigsten transportieren und versorgen. Man hat schon daran gedacht, ein Schiff zu chartern, es durch den Panamakanal zu schleusen und auf dem Seewege nach Los Angeles vorzubringen, doch diese Reise wird nicht billiger werden als per Bahn. Einige hunderttausend Mark werden für ein Land wie Deutschland, das immerhin noch recht stark vertreten sein wird, kaum ausreichen, um die ganzen Kosten zu tragen. Allerdings sammeln die Deutschamerikaner drüben schon heute für unsere Leute, und es ist möglich, daß auf diese Weise die Zahl der deutschen Sportleute erhöht werden kann, die mitgehen.

Für sie selbst wird es nicht ganz leicht sein, sich freizumachen. Sie müssen wochenlang bei uns trainieren, sie müssen sehr früh hinüberfahren, um sich zu akklimatisieren, denn Los Angeles liegt auf der Höhe von Madeira, Marokko, Tripolis und Suez, ist also im Juli und August ungeheuer heiß und für unsere Leute nicht gerade das geeignete Klima, um Höchstleistungen zu erzielen. Wer von den deutschen Sportlern nicht gerade Student oder arbeitslos ist, wird es sich kaum leisten können, zwei volle Monate der Heimat fernbleiben zu können. Daher sind die immer wieder auftauchenden Fragen, ob es nicht besser sei, die Olympischen Spiele nicht alle vier, sondern nur alle acht Jahre auszutragen, nicht ganz ohne Berechtigung.

Für Frankfurt ist der 22. Januar bestimmt, für Stuttgart der 20. Februar; der Nürnberger Termin steht noch nicht fest.

Einen Fortbildungskursus für Leichtathletik- und Handball-Abungsleiter hält der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband vom 2. bis 7. November in seinem Verbandsheim „Wilhelms-Höhe“ bei Ettlingen ab.

Die württembergische Vereinsmeister-Schaft errangen die Stuttgarter Riders mit 7057,97 P. vor VfL Stuttgart 6441,885 P. und Polizei-SV Stuttgart, der dafür bei den Damen mit 221 P. in Front blieb.

Die besten schwedischen Hürdler lieferten sich im Stockholmer Stadion über 110 Meter einen scharfen Kampf, wobei Sten Pettersson in 14,8 Sek. vor Wennström (15,0) siegte. Bei der gleichen Veranstaltung warf der Norweger Stenerud den Diskus 46,12 Meter weit, und im 880-Yards-Lauf schlug der Schwede Kraft seinen Landsmann Sjoert mit 1:56,8 gegen 1:57,8 Min.

Schwer-Athletik.

Der Kampf Rirn — Badesheim wurde von Badesheim 11:9 gewonnen. Drei Schultersiegen und einem Punktsieg Badesheims stellte Rirn drei Schultersiege gegenüber. — Bei einem Freundschaftskampf der Kassenkraftsportabteilung des Tu. Neu-Jenburg im Hammer-Gewichtswettbewerb und Steinstößen gegen Stemm- und Ringklub Bergen, bei dem das Mittelgewicht fast ganz ausfiel, konnte Neu-Jenburg 501 P. erreichen. — In den Oberligakämpfen des 1. Bezirks war in Oberstein 1903 Kreuznach zu Gast, und mußte 12:7 besiegt die Heimreise antreten. — In Mainz-Weisenau trafen sich am Samstagabend die beiden Liganeulinge Mainz-Weisenau und Niederramstadt. Der Platzverein konnte mit vier Schultersiegen durch Jerh, Schüh, Kiefer und Ditt gegen drei Schultersiege durch Ph. Lautenschläger, Georg Lautenschläger und Bed das Resultat auf 12:9 stellen. Durch Fehlen des Passes von Schüh hat der 16 das Resultat umgedreht, da genannter Kampf als Freundschaftskampf gewertet wurde. — Mit dem Ergebnis 12:9 für Edenheim verließ Edenheim nach sehr schönen Kämpfen seinen Gegner Hellas Mainz.

Fechten.

Säbelfechten in Mainz.

Das diesjährige Säbelfechten der Junioren der Gruppen 3 und 4 des Deutschen Fechterbundes fand in Mainz statt. Es gestaltete sich zu einem Duell zwischen dem Mainzer Schidert und dem Radesheimer Nico Ohlig. Zwischen beiden kam es zu einem Stichkampf, den Ohlig mit 5:4 gewann. Das Ergebnis lautet: 1. Ohlig-Radesheim, 2. Schidert-Mainz, 3. Hirth-Offenbach a. M., 4. Geißler-Radesheim, 5. Schlott-Radesheim, 6. Räder-Wiesbaden. — Das Damen-Florett-Mannschaftsfechten gewann Mainz knapp gegen Wiesbaden; Radesheim mußte zurückziehen. Interessant war die Begegnung der drei besten Fechter der Wiesbadener, Mainzer und Radesheimer Fechtclubs. Es ging hier um einen von Dipl.-Fechtleister Sowaich-Wiesbaden gestifteten Wanderpreis. Ohlig-Radesheim heimte einen 1. Sieg ein, 2. wurde Cron-Wiesbaden, 3. Adam-Wiesbaden, 4. Schidert-Mainz, 5. Weibert-Mainz, 6. Klöner-Wiesbaden, 7. Geißler-Radesheim, 8. Schlott-Radesheim, 9. Noerichel-Mainz.

Tennis.

Deutschlands Tennis-Rangliste 1931:

Anfang November 1931 sollte die Tennis-Rangliste-Kommission zusammentreten, um die Tennis-Rangliste von Deutschland zusammenzustellen. Als Sparmahme soll der Versuch gemacht werden, die Zusammenstellung auf schriftlichem Wege aufzustellen. Der Versuch ist auf alle Fälle sehr zu begrüßen. Man kann nur wünschen, daß auch andere Verbände sich diesen Versuch zu eigen machen. — Das Rheinland hat bereits eine Rangliste für Damen und Herren veröffentlicht, die sich wie folgt zusammenstellt:

Herren: 1. und 2. Kulmann, Rourney, 3. Kemmer, 4. Meffert, 5. und 6. J. Pohlmann, E. Stach, 7. Heilmann, 8. Pollad, 9. Burghart, 10. E. Wenzel. — Damen: 1. Luhe, 2. Krahwinkel, 3. Kott, 4. Beig, 5. bis 7. Richter, Schem, Bormann, 8. und 9. Rosenbaum, Tübben-Garde, 10. bis 12. Bremme, Plümacher, Spenle.

Tilden und seine Freunde werden nun auch nach Köln kommen, und zwar ist der 2. November dazu vorgesehen.

Regeln.

Einen Überraschungssieg gab es am Sonntag in der Liga-Klasse bei dem Treffen der Mannschaften des Klubs „s fällt nix“ gegen „Catena“. Durch eine glänzende Vorlage von Arm („s fällt nix“) mit 306 Holz bei 50 Kugeln, konnte „s fällt nix“ die Führung an sich reißen und bis zum Schluss behaupten. Die Entscheidung fiel erst bei dem letzten Mann „Catena“, die gleichmäßigere Resultate heraus, vermochte den Vorsprung nicht mehr aufzuholen und mußte sich mit knappen 15 Holz als geschlagen beugen. Bester Mann „Catena“ war Mehlher mit 276 Holz. — In einem weiteren Treffen in der B-Klasse standen sich gegenüber: „Alles um“ und „Taurus“. „Alles um“, die in letzter Zeit eine Formverbesserung aufweist, hatte das Spiel stets in der Hand. Mit 40 Holz Plus konnte sie den Sieg nach Hause tragen. Die beste Leistung zeigte Dorch („Alles um“) mit 275 Holz. Die Ergebnisse: „s fällt nix“ — „Catena“ 1338:133. „Alles um“ — „Taurus“ 1273:1233. — Nächsten Sonntag stehen sich gegenüber: „Mars“ (A.M.) — „Zietzen“ und 1. K.R. Bierstadt — „Borred“. —

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Regelsportes wurde dem Regelbruder Ferdinand Hornstadt die silberne Plakette des Reichspräsidenten verliehen und die Regelbrüder Franke, Seelgen, Ed. Barth, W. Schmidt, Josef Hornstadt mit einer Ehrenurkunde des Reichsausschusses für Leibesübungen ausgezeichnet.

Eishockey.

Berliner Schlittschuhklub — Frankreich 4:0.

Die Berliner Eishockey-Liga wurde am Dienstagabend im Berliner Sportpalast eröffnet. Gleich am ersten Tage war ein recht guter Besuch zu verzeichnen. Die Gegner des Eröffnungsspiels waren Berliner Schlittschuhklub und eine durch Amerikaner verstärkte französische Ländermannschaft. Auf der verkleinerten Eisfläche boten sich keine besonderen Momente. Berlin das erste Drittel noch recht lebhafte, so war das zweite reichlich uninteressant. Beide Teams hatten nur leichte Schüsse abzuwehren. Der BSK strengte sich nicht sonderlich an, und die Franzosen konnten nicht viel ausrichten. Das letzte Drittel des Eishockeyspiels blieb zunächst wieder recht eintönig. Erst, als nach dem Wunsch der Galerie Saenede eingesetzt wurde, kam etwas mehr Leben in das Treffen. Dennoch fiel nur noch ein 4. Treffer, bei dem ein Schuß von Rudi Ball von des Verteidigers Schläger der Ball ins Tor sprang. Berliner Schlittschuhklub siegte somit mit 4:0 (3:0, 0:0, 1:0).

Boxen.

Max Schmeling's Programm.

Schmeling's Manager, Joe Jacobs, erklärte, daß Schmeling's Augenverletzung ausgeheilt sei, was bestätigt wird durch eine Untersuchung von Prof. Dr. Adam und Prof. Dr. Baegner, des bekannten Borzartes. Jacobs erklärte weiter, Schmeling reise im November nach Amerika, um dort den nächsten Kampf vorzubereiten. Zunächst würde im Dezember eine Schautamp-Tournee von Schmeling stattfinden, die durch 20 der größten amerikanischen Städte führen soll und am 15. Dezember ihren Anfang nimmt. Im Februar findet dann in Miami Beach oder in Los Angeles ein Kampf gegen M. Walker statt. Im Januar soll höchst wahrscheinlich ein Treffen für den Milchfond in New York vor sich gehen.

Wandern.

Zur 10. Hauptwanderung des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ hatten sich über 50 Teilnehmer eingefunden, die im sonnigen Herbstmorgen durch das Dambachtal zur Trompeterstraße wanderten. Auf der Höhe herrschte noch leichter Nebel, der den Fernblick verschleierte und dem Auge nur die Silhouette des Hochtaunus zeigte. Bei der Einfahrt in Engenhahn begrüßte der Obmann der Wanderer, gleichzeitig wurde beschlossen, am 15. November eine halbtägige Wanderung „Rund um den Neroberg“ zu unternehmen mit der Schlusstrafe im Vereinsheim. — Nach der Rast begann der Aufstieg zur Engenhahner Höhe, die in bunter Laubstreu prangte. Auf der Höhe hinter Engenhahn zeigten sich Reste des Römerturms bzw. des Ringwall als Ausläufer des Pfahlgabens, und nun begann auf grasigen Wegen eine schöne Waldwanderung zum Kastell Jasmantel, das leider nur durch den Lageplan gekennzeichnet ist. Die Hühnerstraße gebot nun von selbst ein Märchenbild, und unter Viederklang gings, angelächelt des jetzt freien Blicks in das Aartal und zu den Höhen nach Reubof, das in „Rassauer Hof“ angenehme Gastlichkeit bot. Dort gab der Obmann ein anschauliches Bild über die Geschichte des Jasmantels und die dreimalige Zerstörung desselben durch die Germanen. Um 4½ Uhr erfolgte der Abmarsch über die Platte. Auf dem Promenadenweg traf man um 6½ Uhr an der Schlehalle ein.

Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.) bespricht morgen Donnerstagabend im Klublokal die Festlegung des Wanderplans für 1932.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	30. Oktober 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- { am 0° und Normaldruck . . .	751,8	748,3	748,3	749,3	
druck { auf dem Meerespiegel . . .	762,5	758,6	758,6	760,5	
rel. {	0,2	10,6	8,8	6,8	
Thermometer (Celsius)	4,3	8,3	6,0	5,4	
Temperatur (Millimeter)	91	81	81	81	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	85	85	85	85	
Windschwindigkeit (Millimeter)	10,1	10,1	10,1	10,1	
Wetter: {					

Höchste Temperatur: 10,1 Niedrigste Temperatur: -0,1

Wasserstand des Rheins

am 21. Oktober 1931.

Diebrich:	Bege:	1,21 m	geger:	1,24 m	gestern
Rainz:		0,41		0,44	
Saub:		1,61		1,62	
Rainz:		1,32		1,36	

Rudern.

Der Deutsche Ruderverband und Los Angeles.

Der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes betont in einer Auslassung zu den Olympischen Spielen des Deutschen Ruderverbandes, daß bei der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft über die Beteiligung des gesamten deutschen Sports an den Spielen in Los Angeles noch nichts mit Sicherheit gesagt werden kann. Aber selbst, wenn Deutschlands olympischer Ausschuss die Teilnahme beschließt, wird der Ruderverband seine Entscheidung zur gegebenen Zeit nur unter sorgfältiger Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände treffen, die mit ihrem für und wider dem Verbandsausschuss wohl bekannt sind. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch die Beauftragung der Mannheimer Amicitia zur Vertretung des deutschen Rudersports im Vierer ohne und Achter zu betrachten. Das bisher gezeigte stetige Können der Amicitia-Mannschaft rechtfertigt diesen Auftrag. Es ist aber selbstverständlich, daß er nur dann aufrecht erhalten werden kann, wenn dieses Können sich im nächsten Jahre auf der alten Höhe zeigt und die Reihenfolge und Einteilung der Olympischen Rennen die Bestreitung des Vierer ohne und Achter mit Erfolgsaussichten ermöglicht. Zur Zeit hält der Deutsche Ruderverband den Vierer ohne für die beste Waffe, dessen Aussichten durch Überlastung der Ruderer nicht in Frage gestellt werden dürfen. Die Beauftragung der Amicitia schließt nicht aus, daß andere Vereine, die eine Überlegenheit über die Amicitia-Mannschaft erreichen zu können glauben, höchste Leistungen anstreben und die Möglichkeit, daß auf sie zurückgegriffen wird, in Rechnung zu stellen, da es jeder menschlichen Berechnung entzogen ist, ob nicht unvorhergesehene Umstände die Kampfkraft der Amicitia schwächen können. Es liegt doch durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der Ausschuss im Verlauf des Winters für andere Mannschaften und Bootsgattungen Entscheidung treffen wird, daß sie sich auf eine Vertretung des deutschen Rudersports in Los Angeles vorbereiten möchten.

Herbsttagung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes.

Unter der Leitung seines Vorsitzenden Ernst Neumann (Frankfurt a. M. - Höchst) hielt der Mittelrheinische Regatta-Verband in Oppenheim seine Herbsttagung ab. Nach dem Jahresbericht umfaßt der Verband 29 Vereine, 61 Ehrenmitglieder, 1155 ausübende, 2333 unterstützende und 372 jugendliche Mitglieder, ferner 162 Ruderinnen. Neu aufgenommen wurden 4 Vereine. Der Kassenbericht weist einen geringen Überschuss auf. Es wurde beschlossen, die Verbandsbeiträge herabzusetzen und mit Rücksicht auf die kleineren Vereine entsprechend zu staffeln. Die in der vergangenen Saison abgehaltenen Verbandsregatten in Koblenz, Boppard (Herbstregatta) und Oppenheim (Dauerrudern) verliefen in zufriedenstellender Weise, schlossen aber alle mit einem kleinen Fehlbetrag ab. Beschlössen wurde dann, die große Mittelrhein-Regatta 1932 in Bad Ems, die Herbst-Regatta in Worms und das Dauerrudern wieder in Oppenheim abzuhalten. Die Koblenzer Arbeitsgemeinschaft wird nur eine eintägige Regatta veranstalten. Die Frühjahrstagung 1932 ist in Mainz-Kastel und die Herbsttagung in Neuwied. Bei der Neuwied des Vorstandes wurden alle Vorstandsmitglieder wieder in ihren Ämtern bestätigt.

Leicht-Athletik.

Bei den Wiener Leichtathletik-Meisterschaften stellte Besmoba-WKA im wechselartigen Speerwerfen mit 102,205 Meter einen neuen österreichischen Rekord auf. — Den international besetzten 5000-Meter-Lauf gewann der Pole Kulocinski in der hervorragenden Zeit von 14:42,8 Min., womit er die polnische Landesbestleistung um 12 Sek. verbesserte, vor dem Argentinier Zabala (15:37,8) und dem Wiener Bödy (16:00).

Die süddeutsche Hallensaison wird erst zu Beginn des nächsten Jahres mit den traditionellen Veranstaltungen in Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart fortgesetzt.

Begen Umsatz
guterhaltene Kleider-
schänke, Bettsofa, Wasch-
kommode, Nachtschrank, Bet-
ten, Truhen, etc. fast n.
Sofa mit 2 Sesseln und
2 Stühlen billig zu verk.
Händler verb. Anzul. von
12-4 Uhr Rüdesheimer
Straße 6, 3.

Kleiderschrank
für 1. Lad. bill. zu verk.
R. Dohmeier Str. 25, 2.

Küchen Schrank
1 Einbauleinbauschrank, Ein-
bauschrank, Bild, Schrank-
hölzer, Spielholz, 1 elektr.
Kampfe, Grammophon mit
30 Platten bill. zu verk.
Rheinstr. 103, 4. St. 11.

Daimler-Benz Omnibus
22 Sitzplätze, 55 PS.
Kilometerleistung 28x7.
nur im Sommer gefahren.
in sehr gutem Zustande.
für 5000 Mk. zu verkaufen.
Der Wagen ist fahrbereit
u. kann sofort in Betrieb
genommen werden. 4007
Seifische Delwerke,
Wibbel h. Rfm.

Karosserie
u. Daimler-Benz, Omnibus,
22 Sitzplätze, Leder-
polsterung, in Zustand
für 1500 Mk. zu verkaufen.
Seifische Delwerke,
Wibbel h. Rfm. 4008

Ein gebrauchtes
Kleider-Schrank
bill. zu verkaufen Kero-
straße 18, Hof rechts.
Guterh. Marken-Kinder-
wagen preisw. zu verk.
Kaiserstr. 5, 3. links.
Neuer Waldwagen zu vk.
Reifstr. 10
Kleider-Schrank, Ambros, Pion-
schrank, Schrank, u. Büg-
el, Albrechtstr. 18, 4.
Keller, klein, neu, billig
zu verkaufen, Off. unter
D. 840 an Tagbl.-Berlag.
2. garant. tabell. Wein-
keller, 205 u. 170 Lit. zu
verk. Wilhelmstr. 14, 3.

Guthe Zimmerpalme
Wala entsetzt, 5 Medel.
wegen Abreise zu verk.
W. im Tagbl.-Bl. Es

Schreibmaschinen
Estate, Luisenstraße 15, 1.

Speisezimmer
Schloßzimmer
konturrenzlos billig.
Schreineri Rauer,
Zahnstraße 10.

Einfache Möbel
jeder Art, die sich zum
Möblieren eignen, eig-
nen, verkaufe ich fortwährend
billig.
Schwarz Str. 73, 1. Et.,
gleich über Mithelsberg.

Überzeugen Sie sich
von meiner großen
Auswahl in vier Etag.
Nur beste Qualitäten
und
konkurrenzlos
billige Preise.
Durch Groß-Einkäufe
und geringe Unkosten
können Sie bei mir
bis zu
30% billiger
kaufen, bei gleicher
Quantität und Modellen,
was tausende meiner
zufriedenen Kunden
bestätigen.
Langjährige Garantie
Freie Lieferung.
Freie Aufbewahrung.
MOBEL BAUER
WIESBADEN-WEILHUTSTR. 51

Schlaraffia-Matratzen
wunderbar elastisch,
Mollath, Friedrichstr. 46.

Kleider-Schrank
Bücher-Schrank
Schreibtische
Couches
Chaiselongues
billig.

Möbel-Klapper,
Am Römertor 7,
gegenüber d. Tagblatt.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte
Mollath, Friedrichstr. 46.

Nähmaschinen
neu und gebraucht, beste
Marken, preisw. Krieger,
Frankenstraße 22, 1.

Seltene Gelegenheit!
Gehpels, Kragen vira, Otter, Kutter, Bismarcken,
Fahrer: Kragen aural, Opossum, Kutter, Bismar-
cken, für große schlanke Figur besonders billig zu
verkaufen Taunusstraße 72, 1. 2. Gartenhaus.

Kaufgejuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App-
Prismen, etc., etc., etc.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüber Alh. Blumenthal
Tel. 24394, West. Unt. en.

Perlenring
oder besonders schöner
Brillantenring aus Privat-
besitz zu verk. gel. Genaue
Preisoff. unter A. 839
an den Tagbl.-Berlag.

Kaufe
gegen sofortige Kasse ab-
gegebene Herren-Kleider,
Schuhe sowie Plaidstücke,
Hosen, etc., etc., etc.,
Tel. 20493
Postkarte gen.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Angetriebene Wäsche
und
Reste-Verkauf
von Donnerstag bis Montag!
(auch am Verkehrssonntag geöffnet)
Nassauische Leinen-Industrie
J. M. Baum Nachf.
Dotzheim, Wiesbadener
Straße 43

Seltene Gelegenheit!
Gehpels, Kragen vira, Otter, Kutter, Bismarcken,
Fahrer: Kragen aural, Opossum, Kutter, Bismar-
cken, für große schlanke Figur besonders billig zu
verkaufen Taunusstraße 72, 1. 2. Gartenhaus.

Kaufgejuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App-
Prismen, etc., etc., etc.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüber Alh. Blumenthal
Tel. 24394, West. Unt. en.

Perlenring
oder besonders schöner
Brillantenring aus Privat-
besitz zu verk. gel. Genaue
Preisoff. unter A. 839
an den Tagbl.-Berlag.

Kaufe
gegen sofortige Kasse ab-
gegebene Herren-Kleider,
Schuhe sowie Plaidstücke,
Hosen, etc., etc., etc.,
Tel. 20493
Postkarte gen.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

Kaufe
und zahle die höchsten
Preise für sämtl. getrag.
Herren-Kleider, Schuhe,
Hosen, Plaidstücke, etc.,
gläser, Photo-Apparate,
Musik-Instrumente,
etc., etc., etc.,
Tel. 28215 od. Postkarte.
Möbelaufgebot
für Pensionenwede
Einfache kompl. Zimmer-
einrichtungen, a. Einzel-
möbel aller Art, Teppiche
u. guther. Nähmaschine.
Off. u. S. 834 Tagbl.-Bl.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, etc.,
D. 839, Tel. 24878
Kleiderstr. 11, 3.

VERVIELFÄLTIGUNGEN
aller Art (auch auf glattem Papier), ein-
farbig, schwarz und bunt, in mod. Ausfüh-
rung, sauber, schnell und preiswert.
PAREKO-DRUCK Adolfshöhe
Schillerstr. 10

Schönheitspflege
Kleine Burgstraße 9, 2.
Mandolinen, Gitarre-
u. Laute-Unterricht, staatl.
gen. ert. Offerten unter
S. 824 an Tagbl.-Berlag.

Schönheits- und
Körperkultur
Söhenlonne,
Anni B. Wallach,
dip. Kosmetikerin,
Weberstraße 3, T. 24723.

Heiraten
Wünschen Sie
sorgenfreie Ehe
d. verla. Sie auflär.
Schrift. für 50 Pf. Gehen
(Vah). Post. 319.
Vertr. pharmaz. Artikel
Rühl.

Verchiedenes
Veicht. Wagenverf. fern.
5 H. u. gr. Zugtiere, gebe
i. Futter in gute Hd. ab.
Kie. an Kurzerd. Kirch-
gasse 19. — Kaufe Sen u.
Selbstzeuger.

Bürgerm. a. D.
Dr. jur. 44. vornehme
gepl. Erchein. (1.72).
lebensfr. großh. Rheinl.
Autob. Sport. nat. u.
Wiesbaden überf. u. nat.
lucht Wirtschaftsteilung
mit autorisierter großer
eleg. Dame. Zuschriften
unter „Kameradschaft“
S. 839 an Tagbl.-Berlag.

Ein Spaziergang lohnt sich
wenn Sie dabei mein
handgepflegt. ausgereift.
Goldparmanen, Kass. u. Graue Renetten, Ripsdom usw.
Pfd. 8-12 Pf.
Weihnachts-, Bohn- und Matäpfel Pfd. 5-8 Pf.
Boskop und Goldparmanen von Blenheim Pfd. 14 Pf.
EB-, Koch- u. Lagerbirnen sehr billig. Ab 25 Pfd. frei Keler
Wolfr.-v.-Eichenbach-Straße 5 (Landhaus), Tel. 25140

Turn- u. Sportverein
„Eintracht“
— 85. Stiftungsfest —
mit Siegerehrung, Auführungen. Ball
am Samstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr
Wegen der Eintrittskarten siehe Vereinszeitung. F500

Volksbühne e. V.
Beichstraße 5.
28. Oktober: **Mona Lisa**
11. November: **Relieprüfung**
17. November: **Don Carlos**
23. November: **Großstadtluft**
Es werden noch neue Mitglieder angenommen!

Preisabbau
Jetzt Dauerwellen 8 Mk.
Wasserwellen 1.1 Mk.
Einheitspreise 75 S.
Waschen, Schneiden,
Ondulieren 2.4

Spez.-Damensalon
Schmidt
Friedrichstraße 41, 1. Etage
Neu! Durch mein selbst
hergestelltes „Fixativ“
hält die Ondulation länger.
Modern eingerichtete
große helle Räume.

Währung!
Münzen-Liebhaber
gesucht.
Offerten unter M. 833
an den Tagbl.-Berlag.
9/40 Effex-Lim.
4-5 S. 6l. bereift. mit
und ohne Fahrer zu ver-
mieten. Telefon 26523.
Verleihen-Auto zu ver-
mieten bei billiger Ge-
rechnung. Telefon 24455

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,
vergammelter Sonntag,
19 Uhr. i. Weinhaus
Hotel Metropole. A. d. d. d.

Gesucht
die mittelgroße
Dunkelblondine
die am Fastnacht i. Hotel
„Mainzer Hof“, Mainz,
vor ca. 6 Wochen am
Mittwoch-Tanabend im
„Berliner Hof“, Wies-
baden, dort eilige Male
beim Tanz nach außen zu
bilden veruchte und noch
einmal später an einem
der Tanabende im
„Metropole“ war, wird
gebeten, an einem der
Tanabende „Berliner Hof“,
„Metropole“ od. Winter-
fest Kurhaus (31. 10.)
sich einzufinden. F103a

Herren-Mantel
verkauft,
graugrüner Covercoat,

funk

AUSSTELLUNG

Im großen Lesevereins
Saale des Luisenstraße am

Samstag,
den 24. Okt. **Geöffnet**

Sonntag,
den 25. Okt. **9-21 Uhr**

Montag,
den 26. Okt.

Sonderschau: „Kurzwellen“
„Was den Rundfunk stört“

Eintritt 50 %, Erwerbs-
lose und Schüler 25 %

Schallplattenkonzerte - Rund-
funkübertragung - Führungen

Verein Wiesbadener Rundfunkhörer

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ



Nur noch
heute und
morgen!

Luis Trenker
in
Berge in Flammen
Der schönste aller bisherigen
Bergfilme.
Ein wahres Wunder

Wochentags: 4-8.15
Sonntags: 3-9

Rundfunkteilnehmer erhalten zu der
ersten Vorstellung wochentags 4 Uhr
in obigem Theater auf den bezahlten
Platz den nächst besseren gegen
Vorweis eines R.O.G.-Gutscheines.

Scheine in den bekannten Rundfunk-Vertriebsstellen.

Und wieder waren die Besucher unseres
Theaters begeistert über

Warum lächelst Du

Mona Lisa

verbirgt dein Lächeln
heimlich Liebessünden
ist's ein Madonnenlächeln -
Wer kann sie ergründen?

In den Hauptrollen:

Die preisgekrönte Schönheit

Trude von Molo - Mona Lisa

Willy Forst - der kühne Bilderdieb

Roda Roda - Polizeipräsident

Gustav Gründgen - der geheimnisvolle, Unbekannte

Ort der Handlung: Paris - Florenz.

Auf der Bühne:

Der vom Kurhaus her bekannte Humorist und
Conférencier

Adolf Fretty - ferner

Lonny Böhme, moderne Tänze.

Kurztonfilm.

Tönende Wochenschau.

FILM-PALAST

Schulz-Instandf. Gru Herr. Söhne 250, Nied 1.-
Bleichstr. 1. Koonstr. 22 Dam. Söhne 170, Nied 0.70
Bill. u. gut. Sol. Handarb.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, 22. Oktober, 20 Uhr im kleinen Saale:
W. von Roy-Quadendorf spricht über **Ostafrika**
Das Land mit der Maske Lichtbilder-Vortrag

Eintrittspreis: 1 u. 2 Mk.; Dauerk.-Inh.: 0.75 u. 1.50 Mk.

Freitag, 23. Okt., 19.30 Uhr: **Zweites Zyklus-Konzert**
Leitung: **CARL SCHURICHT.**

Solistin: **Marguerita PERRAS** (Berlin, Sopran)
Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge: P. Gräner: „Die Flöte von Sanssouci“ (zum ersten
Male); W. A. Mozart: Arien; J. Wagenaar: Ouvertüre zu „Der
Widerspenstigen Zählung“ (zum ersten Male); Gesänge mit
Klavierbegleitung; P. Tschalkowsky: Symphonie Nr. 5, E-Moll.

Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 Mk.; Fremdenl. 6.30 Mk.

Achtung!

Rundfunk!

„Was Sie vom Rundfunk noch nicht wissen“

betitelt sich das Thema des
Herrn Obering. Schilling,
Telefunken, Berlin

der am 23. Oktober 1931,
abends 8 Uhr im Saale der

„**Kasino-Gesellschaft**“
in Wiesbaden, Friedrichstr. 22, spricht.

Besuchen Sie diese interessante und aktuelle
Veranstaltung. • Unkostenbeitrag Reichsmark 0.30 an der Abendkasse.

Zum Besten der Winterhilfe
Donnerstag, den 22. Okt. 1931 im

Café Europa

Wohltätigkeits-Tag
Der Reinerlös wird dem Verein für Volksernährung
zugeführt - Unter Lebenswürdiger
Mitwirkung namhafter Künstler.

Radio- u. Elektro-Spezialhaus

A. Schierstein

WIESBADEN

Loreleiring 14 Fernspr. 26901

Radio-Apparate, Zubehör
u. Ersatzteile, Verstärker-
u. Besprechungs-Anlagen,
elektr. Geräte für Haus
und Gewerbe
Glühlampen, Reparaturen

Kauft nur beim Fachmann!

WALHALLA

THEATER

Ganz Wiesbaden lacht

über den

„**Einjährigen**“

in

„**Reserve hat Ruh**“

den köstlichsten deutschen Militärfilm.

Nicht versäumen!

Ab Freitag: **Heinrich George** in

„**Menschen hinter Gittern**“

Blitz-Abgüsse
persönlich vollwert. Original. Holmann
P. Schellberg 100 Hofbadendirekt
Wiesbadener Tagblatt



Besuchen Sie die

PARK-

Beiriede
KABARETT
TANZ-DIELE
BAR
ab 9 Uhr abends.
Nachm. 5-7 Uhr:
TANZ-TEE

Goldparmanie
10 Stk. 1 Mk.
ausgel. Früchte 10 Stk. 1.20
Herb. Renett. 10 Stk. 1.20
Gib. Edelweiss 10 Stk. 1.-
Schokoladen u. Matäfel
10 Stk. 60 St.
Nach. Vorstrafe 22.

KONZERTDIREKTION WOLFF

Friedrichstraße 30 - Telephon 23225.

Dienstag, den 27. Oktober 1931, 20 Uhr „Kasino“

Klavier-Abend

Maria Kehler

unter Mitwirkung von

Wilma Berberich Violine

Werke von César Franck, Woyrsch, Wagenseil
und Glinka.

Karten zu 2, 1 Mk. bei Wolff, Friedrichstraße 30,
Stöppler, Rheinstraße 41, Engel, Wilhelmstr. 52
und an der Abendkasse. K191

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 22. Oktober 1931.

7. Vorstellung Zum ersten Male: **Stammreihe 1**

Die ersten Menschen.

Oper in 2 Aufzügen von Rudolph Stephan.

Musik. Leit.: Karl Rantl. - Spielleit.: Paul Becker.
Bühnen: Heinrich Höflich
Chöre: Gabriele Engler
Karin: Adolf Harbig
Chorist: Fritz Scherer

Nach dem 1. Aufzuge 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr - Preise B - Ende etwa 21½ Uhr

Freitag, 23. Oktober 1931: „Carmen“. 8. Vorstellung
Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa
22½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 22. Oktober 1931.

7. Vorstellung **Marguerite: 3.** **Stammreihe 1**

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Schiefelert.

Spielleitung: Wolff von Gordon.
Die Dame: Olga Heidenreich

Die Herren: Frank Helfner
Karl: Rautus Piers
Korenz: Paul Breitkopf
Jean, Diener: Gustav Schwan

Das Stück spielt in Berlin, in der gemeinsamen
Wohnung der drei Freunde. Der zweite Akt spielt
einen Tag nach dem ersten, der dritte einen Tag nach
dem zweiten.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 15 Min. statt.
Anfang 20 Uhr - Preise B - Ende nach 22 Uhr

Freitag, den 23. Oktober 1931: Bei aufgehobenen
Stammreihen: „Das öffentliche Vergnügen“. An-
fang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise B.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 22. Oktober 1931.

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert

Platten stellt Musikhaus Franz Schellenberg,
Kirchgasse 33.

1. Feuer! los! Marsch von Holzmann.
2. Elektro E. G. 1007.
3. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürn-
berg“ von R. Wagner.
4. Elektro E. G. 385.
5. Was Blumen träumen, Intermezzo v. Translaten.
6. Gloria 10 002.
7. Nocturne von Zimmer.
8. Odeon 6754.
9. Puppenrec. Walzer von Bayer.
10. Gram. 618.
11. Unter dem Grünsbanner, Marsch von Lindemann.
12. Elektro E. G. 1007.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 22. Oktober 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-TEE.**

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Kaff von Bagdad“ von
H. Böcklin.
2. Morgenlied von F. Schubert.
3. Sommerball von A. Reus.
4. Fantasie aus der Oper „Oberon“ von v. Weber.
5. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
6. Ballade von J. Massenet.
7. Träume auf dem Meer, Walzer von Bol. Gungl.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Kouslan et Rudmilla“ von
H. Glinka.
2. Nocturne von S. Jadasohn.
3. Fantasie aus der Oper „Ein Maskenball“ v. Verdi.
4. Serenade, F-dur von A. Hoffmann.
5. Chor der Friedensboten aus der Oper „Niemi-
ni“ von A. Wagner.
6. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper
„Lobengrin“ von A. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“
von A. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

W. von Roy-Quadendorf spricht über: Ostafrika
„Das Land mit der Maske“
Lichtbilder-Vortrag

Eintrittspreis: 1 und 2 Mk. Dauerkarteneinhaber:
0.75 und 1.50 Mark.

NEU GELBE RUSSEN

mit Hohlmundstück

Spezialmischung von hervorragender Qualität
KEILES ZIGARETTENFABRIK WIESBADEN - SEIT 40 JAHREN

Ausbruchversuch Scheringers.

Berlin, 21. Okt. Der frühere Reichswehrleutnant Scheringer, der von den Nationalsozialisten zu den Kommunisten übergegangen ist, hat, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, einen Ausbruchversuch aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit unternommen. Scheringer versuchte mit einer Nagelfeile einen Gitterstab in seiner Zelle durchzuhebeln, doch wurde der Ausbruchversuch frühzeitig von einem Wärter bemerkt. Nachdem die Direktion des Gefängnisses benachrichtigt war, wurde Scheringer alsbald umquartiert und in einer besonders sicheren Zelle untergebracht.

Erhöhung der Hochschulgebühren.**Kürzung der Professoreneinkommen.**

Berlin, 21. Okt. Das Kultusministerium hat in diesen Tagen einen Erlaß an die Hochschulen herausgegeben, der für die Studenten eine beträchtliche Gebührenerhöhung verfügt. Schon für das beginnende Wintersemester wird die Studiengebühr von 85 M. auf 100 M. heraufgesetzt, die Aufnahmegebühr, die bisher bei der ersten Immatrikulation 25 M. und beim Übergang auf eine andere Hochschule 15 M. betrug, wird künftig einheitlich auf 30 M. festgesetzt. Überdies nimmt der Staat einen weiteren Anteil an den Kollegeldern der Professoren für sich in Anspruch. Zu dem bisherigen Abzugsverfahren, das nach der Höhe der Kollegeldereinnahme gestaffelt war, kommt für alle planmäßigen Professoren eine allgemeine Kürzung von 20 v. H. hinzu.

Die Ursachen des Unglücks auf der Zeche Mont Cenis.**17 Todesopfer.**

Das Oberbergamt Dortmund, das die Schachtanlage auf der Grube Mont Cenis beaufsichtigt, auf der die Explosion erfolgt war, stellt als Ursache Schlagweiterexplosion fest, bei der auch Kohlenstaub beteiligt war. Die Explosion sei nur auf eine kleine Strede beschränkt geblieben. Soweit Leute aus anderen Grubenbauen zugefallen sind, sei es den Nachschwadern zuzuschreiben. Über die Ursache der Explosion liegen sich noch keine Angaben machen, bevor die Aufklärungsarbeiten durchgeführt seien.

Nach einer Drahtmeldung aus Bochum sind in der Nacht auf Mittwoch von den im Bochumer Krankenhaus Bergmannsheil liegenden schwerverletzten Opfer der großen Explosion auf der Grube Mont Cenis zwei weitere Knapen ihren schweren Brandwunden erlegen, wodurch sich die Zahl der Todesopfer auf 17 erhöht, da am Dienstagabend bereits drei weitere Verunglückte verstorben waren. Bei dem einzigen noch in Bochum befindlichen Schwerverletzten besteht die Hoffnung ihn am Leben zu erhalten, während die im Krankenhaus Boernig untergebrachten Verletzten außer Lebensgefahr sind.

Der Schutz der Republik in Spanien.**Annahme des Gesetzesentwurfes.**

Madrid, 21. Okt. Die spanischen Cortes haben gestern Abend mit allen gegen 5 Stimmen den Gesetzesentwurf zum Schutz der Republik, der im Laufe des Nachmittags dem Plenum unterbreitet worden war, angenommen. Ministerpräsident Azana erklärte, daß es der Regierung gegenwärtig an Sanktionen gegen die Feinde der Republik fehle. Der Gesetzesentwurf besitze nur den Fehler, daß er sechs Monate zu spät komme. Der Ministerpräsident wies die Vermutung von sich, daß dieses Gesetz eine verschleierte Diktatur darstelle.

Das neue Gesetz ist dem deutschen Gesetz zum Schutz der Republik, das der spanische Justizminister den Verhältnissen Spaniens angepaßt hat, nachgebildet worden.

Der Vorstand der Breslauer Krankenkasse zwangsläufig beurlaubt.**Für seine Aufgabe völlig ungeeignet.**

Auf Anordnung des Volkswohlfahrtsministers hat das Versicherungsamt der Stadt Breslau den gesamten Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau in Urlaub geschickt und die Geschäftsführung dem Leiter der kommunalen Betriebskrankenkasse übertragen.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kann, wie die „Schlesische Zeitung“ hierzu erfährt, nur in einem Falle das sachungsmäßige Kassenorgan ganz ausgeschaltet werden, wenn nämlich sein ganzes Verhalten es zur weiteren Geschäftsführung unfähig oder ungeeignet erscheinen läßt. Dieser Fall werde höchstwahrscheinlich einer „Weigerung, die obliegenden Geschäfte auszuführen“, gleichgesetzt und liege auch offenbar der jetzigen Anordnung des Breslauer Versicherungsamtes zugrunde.

Wie die „Nachtausgabe“ meldet, wird in der Suspendierungsverfügung des Breslauer Regierungspräsidenten der aus Personen bestehende Vorstand der Breslauer Ortskrankenkasse, dessen Vorsitzender ein sozialdemokratischer Stadtrat ist, als völlig ungeeignet für seine Aufgabe bezeichnet. Es heißt u. a.: Der Vorstand habe in der Abteilung Reichsversicherung die Rechtmäßigkeit und Redlichkeit der Verwaltung nicht hinreichend überwacht. Bei dem Erweiterungsbau habe er sich nicht auf das notwendige und tragbare Maß beschränkt und dadurch eine Überschuldung verursacht. Weiter hätte er seiner gesetzlichen Rücklagepflicht nicht genügt und die notwendigen Maßnahmen zur finanziellen Sanierung der Kasse nicht rechtzeitig getroffen. Außerdem habe es der Vorstand veräumt, eine dem eingetretenen Mitgliederchwund entsprechende Personalbeschränkung durchzuführen. Nach alledem biete der Vorstand keine Gewähr für eine künftige einwandfreie Geschäftsführung.

Ergänzend wird berichtet, daß die Rücklagen bei der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse, die mehrere Millionen betrugen, durch starke Ausgabenüberschreitungen bei dem Neubau der Ortskrankenkasse, der fast 600 000 Mark 4,5 Mill. Mark gekostet hat, aufgezehrt worden seien, so daß sich auch daraus die großen Schwierigkeiten der Ortskrankenkasse ergeben hätten. Der Mitgliederbestand sei von 153 000 auf 131 000 zurückgegangen.

Zigeuner ermorden einen Studenten. Am roten Berg bei Hameln fand man in einem Tannendickicht die Leiche eines Berliner Studenten. Der Student, der zur Erholung an der Weser weilte und von der Duderstadter Bank achtzig Mark abhob, war von zwei Zigeunern überfallen und getötet worden. Sie schlugen ihn mit einem Beil nieder, schlepten den Bewußtlosen in das Dickicht und hängten ihn dort mit einem Handtuch auf. Die Täter wurden jetzt verhaftet.

Die erste Besteigung des Matterhorns über die Südwand. Wie die „Gazetta del Popolo“ aus Turin meldet, haben die italienischen Bergführer Luigi Carrel und Maurizio Bich mit dem Alpinisten Enzo Benedetti aus Mailand am 15. Oktober die erste Besteigung des Matterhorns über die Südwand ausgeführt. Der Aufstieg erforderte zwölf Stunden und gestaltete sich infolge Steinschlags und Vereisung der Couloirs außergewöhnlich schwierig.

Ein mißglückter Eisenbahnanschlag in der Tschechoslowakei. Bei dem Streckenwärter der Eisenbahnbrücke, die bei Komorn über die Donau führt, erschien am Dienstag, wie aus Prag berichtet wird, kurz vor Mitternacht ein Mann, der sich erkundigte, ob der internationale Schnellzug Budapest-Prag Verspätung hätte. Als der Streckenwärter dann die Stred abging, fand er auf der Brücke zwei auf den Gleisen liegende Steinblöcke von etwa je 70 Kilo Gewicht. Durch Lichtsignale gelang es dem Wärter, den Schnellzug im letzten Augenblick zum Halten zu bringen. Die ungarischen und tschechischen Grenzschutzwachen wurden von dem Vorfall benachrichtigt. Die tschechoslowakische Grenzschutzwache hat bereits eine bestimmte Spur aufgenommen.

Zwei Stunden nach dem Urteil hingerichtet. Das Standgericht in Budapest fällt am Montag um 4 Uhr das Urteil im Prozeß gegen die Banträuber Alexander Ondi und Joseph Borzsa. Ondi wurde zum Tode durch den Strang und Borzsa zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Antrag der Verteidigung, den Prozeß vor das ordentliche Gericht zu verweisen, wurde abgelehnt. Das Todesurteil gegen Ondi wurde gegen 6 Uhr abends bereits vollstreckt.

Erdrutschunglück in Indien. Aus Madras wird berichtet: Eine schwere Bergsturz-Katastrophe die etwa 30 Todesopfer forderte, hat sich in der Nähe von Jaipur ereignet. Das Unglück ist eine Folge der großen Regenmengen, die in der dortigen Gegend in den letzten Tagen niedergegangen sind. Die Eisenbahnlinien nach Bengalen und Nagpur sind an vielen Stellen unterbrochen. Man befürchtet, daß es mindestens zehn Tage dauern wird, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

BACHARACH-Kleider

der neuesten Mode
entsprechend:

48 Mk.

65 Mk.

98 Mk.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

K 164

Parkettputz

reinigt jeden gewachsenen Boden mühelos,
Liter 0.80, bei Großabnahme billiger

Bohnerwachs

bestes Hartwachs mit Hartglanz,
nicht glättend und naß wischbar
Eigene Herstellung bürgt für Qualität
1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

DROGERIE KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telephon 22190

Reste!**Einige Beispiele:****Nur gute und beste Qualitäten****Kraft. Wäschetuch**

für Bettwäsche ..30, -.25

Madapolam

für Leibwäsche ..35, -.25

Makotuch

feinfädig dicht ..40, -.30

130 cm Linonpr. Qual. f. Bettbezüge -.55
160 cm -.70**Feine Popeline**

für Oberhemden usw. ..85, -.75

la Tischkrepp, weißsehr geeignet zum Besticken ..90 cm -.90
130 cm 1.25**Diesmal müssen Sie dabei sein!**

Derartig billige Preise konnten wir Ihnen noch nie bieten.
Größte Mengen unserer guten und besten Qualitäten kaufen
Sie zur Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Beckhardt, Kaufmann**Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße**

4005

Öfen

Riesenauswahl

Jacob Post**Wiesbaden, Hochstättenstr. 2**

Jahrzehntelange Erfahrungen auf wärmetechnischem
Gebiet verbürgen sachgemäße Bedienung

Riesenauswahl

Öfen**Vernickelte
KLISCHEE
ABGUSSE**

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges anst. Mädchen hat Gelegenheit für i. ein. Gebrauch d. Nähen zu erlernen. Off. unt. B. 840 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Perfekte Herrschaftsföhrin mit langjähr. Zeugnissen aus ersten Häusern, jung, gewandte Kraft, a. 1. Nov. für Wiesbadener Privat-haushalt gesucht. Offert. unt. „Dauerposten“ B. 838 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. junge Hausföhr. ohne gegenseitige Vergüt. gesucht. Off. unt. B. 840 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Damenfriseur oder Friseurin

perfekt im Dauerwellen, Haarerweilen, Schönheits-pflege, lof. od. später gef. Off. m. Gehaltsangabe u. bisb. Tätigkeit erbet. u. B. 840 an Tagbl.-Verl.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zillalleiter gesucht.

Da verschiedene neue und konkurrenzfähige Artikel eine weitere Ausdehnung unserer Verkaufsorganisation für Anfang 1932 nötig machen, suchen wir für mehrere Bezirke Zillalleiter. Bedingungen für Bewerber: Mägl. nicht unter 30 Jahren u. unverheiratet. Ertl. Referenzen über Zuverlässigkeit, Fleiß und Verkaufstüchtigkeit. Zunächst schriftliche Angebote mit Bild und Lebenslauf erbeten nur von solchen Herren, welche in mehrmonatiger prakt. Verkaufstätigkeit die verlangte Befähigung nachweisen können.

Elektrolux G. m. b. H.

Mainz, Kaiserstraße 25.

Der beste Schlager!

Generalvertretung

zu vergeben. Außerst hervorragende seriöse Sache. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Neue unbedingt erfolgsbringende Vertriebsmethode, kein direkter Verkauf. Sofortiges tägl. hohes Bareinkommen.

Nur mit freibl. Persönl., die zur Übernahme M. 450.- nachweisbar verfügbar haben erfolgt Rücksprache in einem Wiesbadener Hotel. Vorkonten erbeten unter A. 562 an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Berggartenstr. 7. Ghs., 1 Z., Küche, beschlagn. m. Kammer (Dach) Stb., lof. zu verm. Näb. Kirchgasse 22. Bdb. 2 St.

1-Zim.-Wohn.

1 Zimmer und Küche oder 2 Zim. mit eigenem Eingang an Ehepaar lof. od. später abzugeben. Adr. im Tagbl.-Bl. Er

2 Zimmer

2 Zimmer (Sonnenseite) Küche, Kell. zu v. Fr. n. Heberlein. Anst. 10-4 Kall.-Friedr.-Ring 84. 2.

3 Zimmer

Bierstädter Straße 18. Idone 3-4-3-M. 2 Balk. 1 Veranda und Zubehör zu vermieten.

Schöne

3-Zimmer-Wohn.

sum 1. 12. 1931 zu verm. Friedensm. 600 RM. Rote Karte erforderl. Zu erf. Wagner, Lehrstraße 16. 2. 2 bis 4 Uhr nachm.

Ordentl. Heizer

gefrucht für Ladenlokal. Off. u. G. 838 Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Ja. Mädchen f. Stelle als Hausföhrer ges. Tschenna. St. auch erf. in Stenogr. u. Büroarb. Adr. unter B. 838 an Tagbl.-Bl. erb.

Junges tücht. Mädchen mit gutem Zeugn. sucht Stelle als ein. Hausföhrer gegen Taschengeld. Off. u. B. 839 Tagbl.-Bl.

Besseres fleiß. Mädchen tücht. im Haushalt, mit Nähtenkenntnissen, f. Stell. in klein. guten Haushalt. Zu erf. vorm. Raltmühlstraße 22. v. Pippmann.

Fleiß. ehrl. Mädchen m. besten Zeugn. sucht Stelle. Offerten unt. B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, 20 J., sucht Stell. ganz od. tagsüber. Off. u. B. 838 Tagbl.-Bl.

Saub. zuverläss. Mädchen sucht Stundenarbeit. Off. u. B. 821 an Tagbl.-Bl.

Junge Frau sucht Monatsstelle oder nimmt Heimarb. a. Weiskrugstraße 26. Reiser. Off. u. B. 839 Tagbl.-Bl.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Einigen tüchtigen repräsentablen Damen und Herren

die intensives Arbeiten gewohnt sind, ist hohe Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf eines Spezialartikels an Geschäfte und Private geboten. Es kommen nur tüchtige Verkäufer mit sicherem Auftreten in Frage.

Offerten unter B. 839 an den Tagbl.-Verlag.

Zur dauernden Bearbeitung meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte Damen und Herren

ges. höchste Vergütung ein. Zeitschriften- und Handlung Hermann Buchhold, B.-Bierstadt, Nauwöhrer Str. 1.

Röderstraße 42

(an der Taunusstraße) schöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubehör a. 1. 12. od. später zu verm.

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör, lof. zu vermieten. Näb. Körnerstraße 4. Part.

5-Zimmer-Wohnung, Sonnenl. in a. Zust. a. 1. 11. 31 od. später zu v. Schwalb. Str. 47. 2. 11.

Neu renov. 4-Zim.-Wohn., Zubeh. zu v. Wielandstraße 25. Boden.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. gr. Balkon, Hochpar. in Villa mit Garten, Frankfurtstr. an ruhige Mieter lof. zu verm. Tel. 22695.

5 Zimmer

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Emser Str. 64. 1. 5-Z. Wohn. mit Zub. herrl. freie Lage, a. d. Albr. Dürer-Anlage, lof. oder spät. zu v. Näb. 1. St. r.

Möblierte Wohnungen

1-3 möbl. oder leere Zimmer mit Bad u. Küche zu v. Schlichterstr. 3. 1.

Gr. möbl. Wohnschlafzim. sep. Eing., Bad, fließ. Wasser, Tel., Küche, bei Leberberg, an geb. Fr. od. Dame ab 1. Nov. a. v. Tel. 1/3-4 28680.

Gr. sonn. vornehm. Wohnschlafzim. m. fl. Badstube, anst. eleg. Bad, u. fl. Küche, möbl. od. teilw. möbl. lof. sehr preisw. zu v. Zentralheiz. u. Handwärm. Wasser, Tel., Benutz. all. ganz renoviert, in v. Villa, Mosbacher Straße 34.

Möbl. Zimmer u. Mani. Adolfsstr. 8. 2. möbl. Zim. Hellmündstr. 58 m. 3. fr. Kapellenstr. 6. 1. m. 3. m. 2. B. ev. Mittagsst. Mühlgaße 13. 1. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Nettelbeck. Ede Westendstraße 26. 3. 1. 2. Idone eins. möbl. Zim. bill. an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten.

Rheinstr. 88. 1. lof. möbl. Zim. 1 u. 2 Betten, a. v. Taunusstraße 13

Gegenüber dem Kochbr., g. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer m. Pens. zu verm. Zentralheiz. Bad. T. 27191.

Möbl. Zimmer zu verm. Adelsfeldstr. 75. B. lfs. Gut möbl. Zim. 1 und 2 Betten, Person 6 RM. wöchentl. dableibt möbl. Maniade. Woche 4.50 Dambachtal 2. 1.

Zim. 1 u. 2 Bett., fr. zentrale Lage, Dohheimer Str. 31. 1.

Möbl. Mani. zu verm. Dohheimer Str. 31. 2. r. Sa. sonn. möbl. 3. Doh. Straße 43. B. r. a. Ring

Schön möbl. heizb. Zim. eventl. mit Klavier an Berufstät. zu vermieten Dohheimer Str. 46. B.

Gut möbl. Frontispia. frei Frankfurter Straße 15

Grbl. möbl. Maniaden. an lof. Art. billig zu v. Friedr. 53. 2. links.

Groß. gut möbl. Südjim. zu v. Gerichstr. 7. 2.

Möbl. Zim. mit 1-2 B. möbl. Mani. m. 1-2 B. bill. zu verm. Doh. gasse 5. 1.

Sa. sonn. Zim. g. möbl. a. heizb. 1. bill. zu v. Hellmündstr. 11. 1. links.

Möbl. Mani. mit Kachel. zu v. Herderstr. 9. B. r. Gut möbl. Zim. zu verm. Humboldtstr. 9. Doh.

Möbl. Mani. Tabulstr. 6. 1. Bahnhofsnahe 2 Zimmer m. Heizung möbl. oder unmöbl. u. 1 Zim. möbl. zu vermieten. Reichard, Kaiser-Friedr.-Ring 73. 2.

Wohn- u. Schlafz. eleg. möbl. sep. gelegen. fließ. Wasser, Bad usw. Kapellenstr. 49. zu v. Möbl. Zim. Karstr. 2. m.

Möbl. Zimmer, Bahnhofsnahe, billig zu verm. Leisingstr. 1. Part. Telefon 25127.

Zwei sehr gr. gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzim.) m. fl. W. ev. m. Allein. fische, auch für Arzt od. Büro geeignet. Iowie ein eins. kleineres möbl. Zim. lof. preisw. zu verm. Pilsenplatz 1. 1. rechts.

M. Zim. Pilsenstr. 5. 2. r. M. Friso. 2. B. Herd. an Art. Dranienstr. 25. 2.

Bahnhofsnahe 2 gr. gut möbl. Zim. bei eins. Dame abzugeben mit od. ohne Kuch. Ben. Dranienstr. 62. 3.

Gut möbl. Wohnschlafzim. 1-2 B. Küchenben. zu v. Anst. am 11. u. 4 Rheingauer Str. 4. 3. 1.

In gutem Hause 2 gut möbl. Zimmer, Bad, entl. Küche preisw. zu verm. Riebl. Straße 16. 2. rechts.

Sa. möbl. 3. warm gel. m. 2 B. fr. a. 4.50 b. W. Schwalb. Str. 69. 2. 11.

Separ. möbl. Zim. zu v. Pension, Zentralh. fl. Wasser, Taunusstr. 13. 2.

In herrsch. Haus (Deutsches Haus) ist für sofort ein abgeschl. möbl. Bohn- und Schlafzimmer

mit eigener Toilette, Heizwasser, Zentralheiz. Vist an Dauermieter zu vergeben. Offerten u. G. 840 an den Tagbl.-Verlag od. Tel. 23818.

Am Kochbrunnen. Sep. el. möbl. sonn. gr. Zim. zu v. Taunusstr. 29. 1. An geb. Ehep. in zentr. Lage lof. Bohn- u. Schlafz. für 80 RM. monatlich zu verm. auch Einzels. Taunusstraße 22. 2.

In schönster Lage Sonnenberger Str., Parkseite, sind 2-3 gut möbl. Zim. preiswert abzugeben. Adr. im Tagbl.-Bl. Ev

Welt. Herr od. Dame, auch Ehep., find. gute Penl. in schön. gepfl. Heim b. langj. erfahr. Pflegerin. Off. u. B. 839 T. Verl.

In ruh. fl. Saush. Hndel alt. D. o. S. ein gut möbl. sonn. Zim. m. Persflg. Off. u. B. 838 Tagbl.-Bl.

Leere Zimmer u. Mani. 2 leere Zimmer, monatl. 20 RM., abzugeben. Marktstraße 48. 1.

Sa. 1.



Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOBY

NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Spezial- u. Möbeltransport-Lagerung

WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
2334-66
2334-67
2334-68
2334-69
2334-70

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post

autonomes Fachgeschäft



Kohlen-Ofen-

Kästen
Füller
Eimer
Vorlagen
Schirme
Verdunster

Poröse Tonröhren von 45 Pf. an

Wärmflaschen — Wärmkrüge
— Leibwärmer —

3862

Erich Stephan

Kl. Burgstr. F. 27736 Ecke Käfnerasse

Meine Leihbibliothek

die eine Auswahl für alle Geschmacksrichtungen enthält, empfehle zur gef. Benützung

Hochachtungsvoll

C. Wulf, Nerostraße 16

Plagt Sie Rheuma oder Gicht, treiben Sie Sport

so verwenden Sie ges. geschützt.

Emopinol - Franzbranntwein

(verstärkt, echt Fichtennadel-Franzbranntwein). Dieser ist bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität u. Muskelschmerzen, Ermattung u. sportl. Anstrengungen äußerst wohltuend u. wirksam und zur Massage unentbehrlich.

Aerztlich erprobt u. empfohlen! 1000fache Anerkennungen! Warnung! Nur in Original-Flaschen zu Mk. 1.50, 3.75 u. 6.50, niemals offen ausverkauft. Erhältlich in Apotheken und Drogerien sowie bestimmt durch den Hersteller: Chem. Laboratorium E. Moebus, Wiesb., Taunusstr. 25, Fernspr. 22007.



Reste

bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine
Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

Krawattenstoff-Reste

auf Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

2⁹⁰

50

כשר Fette Hühner כשר

Pfund 1 Mk.

sowie alles andere Geflügel zu den bill. Tagespreisen

Geflügelhandlung W. Hitzel

Wiesb.-Bierstadt

Verkauf Donnerstag bis Samstag auf dem Markt.

Karl G. A. Peters u. Frau

Hertha, geb. Berghäuser

beehren sich, ihre

Dermählung

anzuzeigen.

Wiesbaden, im Oktober 1931.

Nikolastraße 30.

Rörigs Fußboden-Wachsöl

Es ist ein Unterschied zwischen Fußbodenöl und „Rörigs Fußboden-Wachsöl“. Unser Fußboden-Wachsöl ist staubbündend und vollkommen frei von unangenehmem Geruch. Es dringt in den Boden ein und konserviert ihn. Es ist von großer Ausgiebigkeit und daher sparsam im Gebrauch. Keine Gefahr des Ausbleichens. Bitte prüfen Sie, ob das bisher von Ihnen verwendete Fußbodenöl diesen Anforderungen entspricht. Wenn nicht, machen Sie heute noch einen Versuch mit „Rörigs Fußboden-Wachsöl“ und Sie werden zufrieden sein. Es gibt nichts Besseres. Preis das Liter ausschließlich Kannen Mark 0.60.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik.
Wiesbaden Marktstraße 6. Telefon 22500. Gegr. 1895. 321

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleitscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„**Radiosclerin**“ (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten, adiumhaltigen Brunnens-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Enkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Original-Röhre Mk. 2.50, Original-Packung mit 5 Röhren Mk. 11.—, Original-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—.

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probe-Tabletten kostenlos durch: **Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/5.** F205

TRAUER

Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Danksgungskarten usw. **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Ein treues Vaterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet nach langem Leiden am Montag nachmittag 5 Uhr mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Fritz Boß

Feuerwehrmann

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Familie:

Amalie Boß

Wiesbaden, 20. Oktober 1931.
Sedanstraße 14.

verw. Jakobs, geb. Wilhelm.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, unser treu-ergernder Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Herr Clemens Frick

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Frick, Wwe.

geb. Reuter

nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1931.
Platter Straße 28.

Die Bestattung findet am Freitag, den 23. Oktober 1931, vorm. 10½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber guter treu-ergernder Bruder

Julius Berck

durch den Tod entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elsa Berck.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1931
Goethestraße 20.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Habe mich als homöopathische
Ärztin niedergelassen.

Dr. med. E. Westhäuser

Zielering 2.

Sprechzeit 9½—11, 4—6.

Gel. 25157.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Fernruf 2488

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung

Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.— u. 20.—
Platingoldamalgalamben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an

Spezialität: Stahigeisse.

Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Die immer
verlässliche

Remington

Standard 12

jetzt auch in

Monatsraten

von nur 22.—

Gebrauchte Ma-

schinen werden

zu hohen Preisen

in Zahlung ge-

nommen.

Remington

Strommaschinen-

Ges. m. b. H.

Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 39

Fernsprecher

Frankfurt 3780

Honig

Garantiert reinen

Bienen-Blüten-

Schleuder-Honig

Ein hervorragendes

Gesundheitsmittel

durch seinen Gehalt

an Vitaminen und

Nährsalzen

Feinste aromatische

Qualitäten in

Wiesenblumen- und

Lindenblüten-Honig

1-Pfd.-Glas 1.20 Mk

bei 5 Pfund 1.70 Mk

ohne Glas

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und

Adelheidstraße 34

5% Rabatt!

Kneipp-

Kunz

Wiesbaden, Walkmühlstr. 15

Tel. 26950

Wasserkur, Massage,

Bäder aller Art, Wickel.

— Pension 5 Mk. —

Diätküche.

Für den Friedhof

Weißes Gartenkies

Biessame

Stein-Beeteinfassung

Liefert **Kohlen-Krämer**

Adlerstraße 15/17,

Telephon 26587.

Magnetopathie — Lebenskraftestrahlung.

Erfolgreiches naturgemäßes operations- und arzneiloses Heilverfahren.

Frau Marg. Meisenzahl

Luisenplatz 1, I.

Fernruf 20463 (Holbach)

Sprechstunden Montag und Donnerstag.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen, der unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen zu danken, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank, auch denen, die uns in letzter Stunde hilfreich zur Seite standen, besonders Herrn Landeskirchenrat Pfarrer Peter für die trostreichen Worte am Grabe, dem Wiesbadener Militär-Verein sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dorothea Schnabel, Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1931.
Dotzheimer Str. 169.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-

nahme und die schönen Blumenspenden von Verwandten und Bekannten beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Margarethe Neumann

geb. Frey

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Anthes für die trostreichen Worte und dem techn. Personal des Staatstheaters (Kleines Haus) Wiesbaden für die Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Theob. Frey.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1931.
Ludwigstraße 4.

Industrie und Handel.

Internationaler Warenmarkt und Goldverteilung.

Die grundsätzliche Bedeutung der englischen Pfundentwertung.

Bei der gegenwärtigen Verworrenheit der internationalen Währungsverhältnisse wird allzu leicht die Tatsache übersehen, daß der internationale Warenaustausch immer noch einen gewissen Regulator des Goldmarktes darstellt und in Zukunft vermutlich diese Funktion wieder in höherem Maße annehmen wird. Wenn die natürliche Wechselbeziehung zwischen Außenhandelsbewegung und Goldmechanismus lange Zeit nicht mehr zu bestehen schien, so hängt dies damit zusammen, daß das System der Goldwährungen an vielen Stellen durchlöchert wurde, und daß man dem Weltmarkt vielfach Bindungen auferlegte, durch die die normalen Goldbewegungen unterbrochen wurden. In mancher Hinsicht haben die letzten Monate eine Klärung der Verhältnisse gebracht, insbesondere liegt die grundsätzliche Bedeutung der englischen Pfundentwertung zu nächst weniger darin, daß das Land im Export sich einen Valutavorteil verschafft hat, als in der Tatsache, daß die veränderten Wettbewerbsverhältnisse und Umrichtungen im Warenverkehr allmählich zu einer Lockerung der Goldbestände führen werden.

Die Entwicklung der Handelsbilanzen der Vereinigten Staaten und Frankreichs wird von Monat zu Monat ungünstiger, und es kann recht bald der Fall eintreten, daß echte Goldabgaben daraus resultieren, insbesondere deshalb, weil die Möglichkeiten eines Zahlungsbilanzausgleiches über die Kapitalmärkte erheblich geringer geworden sind. Auf der anderen Seite dürfte die englische Handelsbilanz, deren Struktur für den ganzen Weltmarkt eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, in der nächsten Zeit eine erhebliche Besserung erfahren. Das soeben veröffentlichte Ergebnis für den Monat September bietet hierfür natürlich noch wenig Anhaltspunkte, da die Pfundentwertung sich erst in den letzten Tagen des Monats geltend zu machen begann. Dagegen lassen die jüngsten Arbeitslosenziffern in England schon eine bemerkenswerte Besserung des Beschäftigungsgrades erkennen. Es vertritt sich demnach der Zustand, daß die goldkräftigen Länder mehr und mehr in die Passivität, die goldbedürftigen Länder dagegen in die Aktivität der Warenbewegung hineinwachsen. Frühere Beobachtungen zeigen deutlich, daß diese doppelte Hebelwirkung unter Umständen schnell zu einer grundlegenden Neuverteilung des Goldes führen kann. Voraussetzung ist natürlich die Wiederherstellung des Vertrauens auf den Kapitalmärkten und eine Verringerung der den Warenverkehr störenden internationalen Schuldverhältnisse, die unproduktiv und vorwiegend in Jahren inflationistischer Wertminderung angehäuft wurden.

Was die deutsche Handelsbilanz anbelangt, so hat zwar der Septemberausweis eine weitere erfreuliche Steigerung des Ausfuhrüberschusses gebracht, indessen darf gerade von den deutschen Verhältnissen, wie in einem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft u. a. ausgeführt wird, gesagt werden, daß eine Fortsetzung dieser Bewegung weder denkbar noch unbedingt wünschenswert erscheint. Große Exportüberschüsse pflegen normalerweise für den Außenhandel vorwiegend industrieller Länder nicht typisch zu sein. Ein langandauernder Rückgang der Einfuhr bei gleichzeitiger Fortsetzung der Ausfuhr kann nur einen Notzustand widerspiegeln, dessen Verewigung mit einer Verringerung des Lebensstandards und einer starken Rückbildung des Wirtschaftsapparates gleichbedeutend wäre. Ein Land wie Deutschland wird in der Einfuhr nie unter einen bestimmten Punkt sinken können, auch wenn die Drofflung überflüssiger Lebensmittelpreise heute noch bis zu einem gewissen Grade möglich erscheint.

Generalversammlung der Bornheimer Bank.

Vertagung der Entscheidung.

Die außerordentliche Generalversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bornheimer Bank am Dienstagabend war stark besucht und nahm einen lebhaften Verlauf. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage, ob man der Konkursöffnung zustimmen oder ob man den Liquidationsvergleichsvorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates beifolgt sollte. Im Liquidationsvergleich war vorgesehen, daß die Genossenschaftsanteile von 400 auf 800 Mark erhöht werden sollten. Von den Gläubigern sollte als ein Teil des Vergleichsvorschlages verlangt werden, daß diese auf eine Inanspruchnahme der Haftsumme von 800 Mark im Falle eines späteren Konkurses verzichten sollten. Die Generalversammlung konnte nach einer sehr lebhaften Debatte sich diesen Vorschlägen nicht anschließen, sondern kam zu dem Beschluß, die Versammlung zu vertagen und erst die nächste Gläubigerversammlung abzuwarten. Die Verbandsrevision mußte sich eine sehr scharfe Kritik gefallen lassen, und zwar aus dem Grunde, weil diese Herren im Mai festgestellt hatten, daß die Bank voll aktionsfähig wäre, um dann im Oktober festzustellen, daß die Bank einen neuen Verlust von 290 000 Mark erlitten hat. Vom Vorstand wurde noch bekanntgegeben, daß ein Antrag auf ein Vergleichsverfahren bereits gestellt ist und daß die Frist binnen drei Wochen abläuft. Die Fortsetzung der Generalversammlung soll in 14 Tagen stattfinden.

Die deutsche Eisen- und Stahlerzeugung.

Weiteres Absinken im September.

Nach den Feststellungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stellten die deutschen Hochofenwerke im Monat September insgesamt 438 154 Tonnen Roheisen her gegen 490 098 Tonnen im August und 652 863 Tonnen im September des Vorjahres. Arbeitstäglich ist die Produktion von 21 762 Tonnen im September 1930 auf 16 100 Tonnen im August 1931 und 14 605 Tonnen im Berichtsmontat zurückgegangen; das entspricht 37,6 Prozent der höchsten durchschnittlichen arbeitstäglich Gewinnung in der Nachkriegszeit, und zwar im Juli 1929. Von 159 vorhandenen Hochofen waren im September nur noch 49 gegen 56 im Vormonat im Betrieb. Seit September des Vorjahres sind im ganzen 20 Hochofen gedämpft bzw. vollständig außer Betrieb gesetzt worden. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergibt sich eine gesamte deutsche Roheisenerzeugung von 4 850 359 Tonnen gegen 7 755 604 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Im September stellte sich die Rohstahlgewinnung insgesamt auf 593 320 Tonnen gegen 688 972 Tonnen im August und 813 879 Tonnen im September 1930. Die durchschnittliche arbeitstäglich Rohstahlgewinnung war mit 22 820 Tonnen um 37,5 Prozent niedriger als die des Monats August; sie entspricht 39,9 Prozent der

höchsten durchschnittlichen arbeitstäglich Leistung der Nachkriegszeit. Von Januar bis September 1931 betrug die gesamte deutsche Rohstahlgewinnung 6 704 521 Tonnen gegen 9 198 406 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In Anschluß an die festen Meldungen von den Auslandsbörsen war in dem heutigen Freiverkehr zwischen den Banken zunächst eine Kurssteigerung von 2 bis 3 Prozent zu verbuchen. Die allgemeine Lage wurde etwas zuverlässlicher beurteilt, da nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums die Reicheinnahmen in der zweiten Oktoberwoche erheblich besser gewesen sind als in der ersten. Der Umfang des Geschäftes war wiederum nicht bedeutend. Im Verlauf des Vormittags vermochten sich die anfänglichen Kursgewinne jedoch nicht immer voll zu behaupten, da die geringe Unternehmungslust einen Druck auf das Kursniveau ausübte. Bemerkenswert war die anhaltende Nachfrage für Aktien der Deutschen Gold- und Silberseidenbank, deren Kurse erneut um etwa 3 Prozent anwuchs. Dagegen blieb Metallgesellschaft, die in den letzten Tagen auch bevorzugt waren, heute vernachlässigt. Auf dem Markt der festverzinslichen Werte bestand weiter Interesse für Liquidationspfandbriefe, die wieder 1 bis 2 Prozent höher genannt wurden, während Goldpfandbriefe behauptet blieben.

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die freundlichere Grundstimmung, die in den heutigen Vormittagsstunden im Verkehr von Bureau zu Bureau festzustellen war, wurde einmal durch die Festigkeit der Auslandsbörsen hervorgerufen, zum zweiten beurteilte man aber auch die innere deutsche Situation in jeder Beziehung etwas besser. Aus der energiegelichen Haltung des Reichsinnenministers kann man erkennen, daß die Staatsgewalt gewillt ist, allen Störungen extremer Kreise entgegenzutreten. Weiter muß es außerordentlich befriedigend, daß sich die Reichsfinanzen in der zweiten Oktoberwoche durch größere Steuereingänge erheblich gebessert haben. Auch, daß die Arbeitslosigkeit nicht so rapid gestiegen ist, wie man befürchtet hatte, löste eine bessere Stimmung aus. Die ausländischen Pressekommentare beurteilen die deutsche Wirtschaftslage ebenfalls optimistisch und besonders in Londoner Finanzkreisen betont man immer wieder, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen könne, sobald die Reparationslasten fortfallen. Obwohl das Geschäft noch kleiner geworden ist, wurden die Kurse zunächst 1 bis 2 Prozent über gestern gesprochen. Später stellte sich auf erhöhtem Niveau wieder Abgabeneigung ein, so daß die Anfangsgewinne größtenteils wieder verloren gingen. Für festverzinsliche Werte erhielt sich ein unverändert großes Interesse, bei 8prozentigen Goldpfandbriefen zum Beispiel haben sich je nach Bonität der Ausgabe Stelle Kursbesserungen bis zu 5 Prozent herausgebildet. Über die neuen Richtlinien im Telephonverkehr ist noch nichts bekannt. Man hofft bis morgen mit den notwendigen Besprechungen fertig zu sein. Schon gestern kursierten Gerüchte von einem Plan der Reichsbank Gold im Ausland gegen Reichsschatzanweisungen zu kaufen. Angeblich sei der Reichsfinanzminister nach Basel gefahren, um dort über diese Projekte mit der BIZ zu verhandeln. Diese Gerüchte entsprechen aber nach unseren Informationen nicht den Tatsachen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 21. Oktober.	Drahtliche Auszahlungen für:	
	19. Oktober 1931	20. Oktober 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0,98	0,99
Canada 1 Canad. Doll.	3,74	3,75
Japan 1 Yen	2,07	2,08
Kairo 1 Ägypt. £	16,73	16,77
Konstantinopel 1 Türk. £	—	—
London 1 £ Sterl.	16,33	16,37
New York 1 Doll.	4,20	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,25	0,26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,29	1,30
Holland 100 Gulden	170,78	171,12
Athen 100 Drachmen	5,19	5,20
Belgien 100 Belg.	59,14	59,26
Bukarest 100 Lei	2,66	2,67
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,82	82,78
Finland 100 Finn. M.	8,54	8,56
Italien 100 Lire	21,83	21,87
Belgrad 100 Dinar	7,47	7,48
Dänemark 100 Kron.	93,01	93,19
Lissabon 100 Escudo	14,89	14,91
Norwegen 100 Kron.	92,51	92,69
Paris 100 Fr.	16,65	16,69
Prag 100 Kron.	12,47	12,49
Roskyvick 100 Länd. Kr.	73,68	73,82
Riga 100 Lett.	81,37	81,53
Schweiz 100 Fr.	82,52	82,68
Sofia 100 Leva	3,07	3,08
Spanien 100 Pes.	37,81	38,89
Schweden 100 Kron.	97,90	98,10
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	113,14	113,36
Wien 100 Schilling	57,04	58,06
	58,44	58,56

* Zahlungseinstellung der Bayerischen Beamten-Genossenschaftsbank. Die Bayerische Beamten-Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., München, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Bank wird das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragen. Der Status, der von einem Treuhänder geprüft werden soll, ist nach Erklärung der Bank bei einer einigermaßen angemessenen Bewertung der Grundstücke als aktiv anzusehen. Der Grund für die Illiquidität des Institutes liegt, wie gesagt wird, darin, daß seit den Bankfeiertagen im Juli d. J. keinerlei Einlagen, aber sehr erhebliche Abhebungen erfolgt sind, die sich noch steigerten, als wiederholte Kürzungen und die Halbierung der Auszahlung der Beamtengehälter eintraten.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 20. Oktober 1931, je Pfund, Stüd. bzw. Gebund in Pfennig: Weizen 6 (4-5), Roggen 6 (4-5), Weizen 6-7 (3-4), Roggen 15-18 (12-15), Römischkohl 8 (5), kleine gelbe Rüben 6-8 (5), gelbe Rüben 7 (4), Schwarzwurzel 20 (15), rote Rüben 8 (5), weiße Rüben 8 (5), Kohlrabi 10 (5), Erdkohl 8 (5), Spinat 10-12 (8-10), Blumenkohl, hiesiger 20-50 (10 bis 50), Blumenkohl 40 (10-30), Meerrettich 20-40 (20), Sellerie 10-25 (5-20), Lauch 6-10 (3-6), Zwiebeln 10 (6), Kartoffeln, alte 4 (2,5-3), Kopfsalat 8-10 (6-8), Endivienalat 10 (6-10), Feldsalat 40-60 (30-50), Treibgurken 20-40 (20-30), Kürbis 5, Tomaten 30-50 (30), Radieschen 6 (5), Rettich 10 (5-8), Champignons 10-20 (8-12), Kochäpfel, deutsche 5-10 (2-5), Eßbirnen 8-20 (5-12), Weintrauben, deutsche 15 (10), Weintrauben, ausländische 40 (30), Himbeeren 40 (30), Quitten 7 (4), Zitronen

8 (6), Apfelsinen 18 (15), Bananen 12 (10), Kastanien (Marronen) 30 (25), Walnüsse 35-40 (28-30), Landbutter 140 Landeier 12-13, Landhühner 100-200, Handkäse 6-12 Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Vieh- und Marktbericht.

Mainz, 20. Okt. Auftrieb: 25 Ochsen, 5 Bullen, 521 Kühe oder Färsen, 280 Kälber, 9 Schafe, 805 Schweine. Marktwortlauf: In allen Viehgattungen ruhig. Bei Großvieh kleine Überhand. Bei Schweinen ruhig, Kälber und Schweine geräumt. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 37-39, sonstige vollfleischige ältere 26-28 Bullen: fleischige 25-28. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27-30, sonstige vollfleischige oder gemästete 21-23, fleischige 17-19. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 32-40. Kälber: mittlere Mast- und Saugfälsler 35-44, geringe Kälber 30-32. Schweine: vollfleischige Schweine von circa 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 53-55, ditto von 80-100 Kilogramm 48-52.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Auf dem Obstmarkt hat sich die Zufuhr seit der Woche nicht geändert; die Preise sind im grohen und ganzen dieselben geblieben. Die Nachfrage ist nach wie vor schleppend. Erstklassige Birnen in tadelloser Verpackung und Sortierung werden vom Ausland zum Teil abgenommen, während alle anderen Waren wie Blei auf dem Markt liegen. Bei Kletterobst ist der Absatz schleppend, da die Kletterer die angebotenen Mengen nicht aufnehmen können. Aus dem Ausland waren vorwiegend Trauben angeboten, von einzeln auch kalifornische Apfelsinen und bosnische Zwetschen. Als Traubenverlader traten Spanien, Italien und Frankreich auf. — Das Gemüsegeschäft hat sich im Vergleich zur Vorwoche wenig geändert, die harten Zufuhren halten weiter an. Blumenkohl aus den Gemüseanbaugebieten in der Umgebung von Wiesbaden und Frankfurt a. M. brachte 10 bis 30 Pf. je Stüd. Spinat, anfangs bei einem Preis von 6 bis 10 Mark je Zentner etwas stärker gefragt, wurde Ende der vergangenen Woche wieder vernachlässigt. Gut sortierte und verpackte Ware lag im allgemeinen etwas freundlicher. Die angelieferten heimischen Qualitäten haben sich größtenteils verbessert, auch Verpackung und Sortierung sind antprechender geworden. Vom Marktbericht ist zu sagen, daß ein besonderes Interesse für kein Erzeugnis bestand.

Die Obsternte im Taunus.

Die Obsternte in diesem Jahre ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren hierzulande eine äußerst ergiebige. Stein- und Kernobst in gleicher Fülle. Eine Überfülle an Äpfeln und Birnen, wie die letzten Jahre sie nicht aufzuweisen haben. Es ist verwunderlich, daß trotz des anhaltenden Regens im Sommer die Obsternte so trefflich, auf qualitativ geratet ist, da erst die Sonnenstrahlen der allernächsten Wochen für den notwendigen Zudeckhalt der Früchte getroffen hatten. Auch das Ergebnis der Apfel- und Kirschernte läßt nichts zu wünschen übrig, so daß alles in allem die diesjährige Obsternte als vortrefflich angesprochen werden darf.

Einen Haken hat die Sache aber doch. Einmal gibt die Obsternte der Befürchtung Raum, daß die Natur, einen alten Ausgleiches gemäß, mit der Verteilung ihrer Gaben zurückhaltender sein wird, um nicht zu sagen geizig. Zum anderen überwiegt das Angebot die Nachfrage, so daß es zum Schaden der Verkäufer den Preis auf ein niedriges Niveau herabdrückt. Nach Abzug aller Spesen an Düngemitteln und Fahrtkosten, — um von den Kosten der Erntearbeit gar nicht zu reden, verlohnt sich der Verkauf nicht mehr der Mühe.

Aus diesem Grund hat es die heimische Bevölkerung vorgezogen, das Obst entweder für den Eigenbedarf zu fällen oder den nicht verwertbaren Überschuss zur Verwertung an eine größere Apfelweinfabrik abzuliefern. Auf diese Weise wird der „Apfelwein“, das Nationalgetränk, sicher nicht zum Trotz seiner bursigen Vertreter, im kommenden und schon in diesem Jahre zu allen Ehren kommen. Dr. H.

Wetterbericht.

